

Mitteilungen

zur Geschichte der Familien

Umlauft

Umlauf, Umlauff, Jmlauf.

Für die Angehörigen und Freunde

dieser Familien

herausgegeben von

Dr. Franz Josef Umlauft

in Aufg.

2. Heft.

1926

Im Selbstverlage.

Mitteilungen

zur Geschichte der Familien

Umlauft

Umlauf, Umlauff, Umlauf.

Für die Angehörigen und Freunde

dieser Familien

herausgegeben von

Dr. Franz Josef Umlauft

in Aufs.ig.

2

2. Heft.

1926

Im Selbstverlage.

MD 1836

Vorwort.

Liebe Vettern, Basen und Freunde!

Es war mein Bestreben, jedes Jahr ein Heft der Mitteilungen zur Geschichte unserer Familie erscheinen zu lassen. Da das 1. Heft zu Beginn des Jahres 1925 herausgekommen ist, wäre das zweite zu Anfang des Jahres 1926 fällig gewesen; nun erscheint es aber erst zu Anfang des Jahres 1927, also mit starker Verspätung. Die Ursachen dieser Verzögerung waren mannigfacher Art. Meine vielseitige Inanspruchnahme durch den Beruf und allerhand Amtsgeschäfte bringt es mit sich, daß ich zur Erledigung eigener familiengeschichtlicher Arbeiten erst nach Vollendung anderer Aufgaben komme. Ich war in der abgelaufenen Zeit allerdings gerade auf dem Gebiete der Familienforschung ziemlich tätig. Im Auftrage Willy Hornschuchs, des Herausgebers der Monatschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde „Kultur und Leben“ in Schorndorf, Württemberg, habe ich das 1. Sudetendeutsche Sonderheft dieser Zeitschrift geleitet und ein Heft der „Heimatbildung“ vom Juli 1926, im Verlage Franz Kraus in Reichenberg, als Sonderheft für Familienforschung mit Stoff versorgt. Im Auftrage des Vereines zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag habe ich auch einen Vortrag für die Sammlung der gemeinnützigen Vorträge, betitelt „Familienforschung“, verfaßt. Ich habe diese Broschüre den meisten Beziehern unserer Familienzeitschrift zugehen lassen, da sie als Schrift über denselben Gegenstand und vom selben Verfasser eine Ergänzung zu den „Mitteilungen“ darstellt. Ich habe in der abgelaufenen Zeit auch mehrere Vorträge über Familienforschung gehalten, so in Trautenau am 27. März 1926, in Joachimstal am 1. Mai 1926 und

in Lobositz am 8. November 1926, hier mit Lichtbildern. Als derzeitiger Obmann des Deutschen Verbandes für Heimatsforschung und Heimatbildung in der tschechoslowakischen Republik hatte ich mich auch mit der Organisation der Familienforschung in Böhmen zu befassen, die bei der Heimattagung am 28. Oktober 1926 in Dux Gegenstand einer lebhaften Aussprache war. Eine Mittelstelle für Familienforschung besteht in Wirklichkeit auch in der Geschäftsstelle dieses Verbandes, Aussig, Große Wallstraße 9 (Stadtarchiv), schon seit längerer Zeit, da hier nahezu täglich Anfragen um Auskünfte und Vermittlung von Forschungshilfe einlaufen. In der Dresdner „Roland“-Festnummer vom Jänner 1927 habe ich über den Stand der deutschen Familienforschung in der Tschechoslowakei berichtet.

Bei allen diesen Arbeiten kam ich erst spät zur Sichtung der Briefe und Zuschriften, die nach dem Erscheinen des ersten Hestes unserer „Mitteilungen“ eingelaufen waren. Ich bitte bei dieser Gelegenheit um gütige Entschuldigung, daß ich manche Zuschrift lange unbeantwortet gelassen habe.

Die Aufnahme des 1. Hestes war im allgemeinen sehr günstig, wie man schon aus den am Schlusse dieses Hestes abgedruckten Urteilen aus Fachkreisen, von fremden Personen und Angehörigen der Familie ersehen kann. Ich kann mit besonderer Freude feststellen, daß dieses Heft beispielgebend gewirkt hat und daß es nach heimatkundlichen Vorträgen auch von fremden Personen gern gekauft wurde. Die Teilnahme der Namensvettern selbst aber ließ im allgemeinen zu wünschen übrig. Wohl habe ich bei vielen begeisterte Zustimmung gefunden, aber die Zahl derer, die das 1. Heft gleich nach Erhalt oder erst längere Zeit später zurückgeschickt haben, ist nicht gering. Man sollte meinen, daß ein solches Büchlein von allen Trägern des Familiennamens gern gekauft werde, wenn sich schon ein Familienmitglied der außerordentlich großen Mühe der Nachforschungen unterzieht und die Ergebnisse in einer gediegenen Form der Öffentlichkeit übergibt. Sollten die Angehörigen des ganzen Geschlechtes nicht vielmehr auf die Herausgabe einer eigenen Familiengeschichte stolz sein und ihren Bestand auf das tatkräftigste unterstützen? Das ist leider nicht immer der Fall gewesen. Ich habe jenen Hesten, die an Namensvettern hinausgingen, welche mir noch nicht näher bekannt waren, auch Fragebogen beigelegt, die in der Mehrzahl leider nicht beantwortet

wurden. Andere hingegen haben die ihnen gesandten Formulare so mangelhaft ausgefüllt, daß der Familienforscher damit nichts anfangen kann. Ich muß aber auch feststellen, daß von manchen sonst nicht sehr schreibgewandten Vettern recht erfreuliche Berichte über ihre Familienverhältnisse und die Geschichte ihrer Vorfahren eingelaufen sind, die ich zum Teile in diesem Hefte gern abgedruckt habe.

Durch Einsendung von wichtigen Nachrichten und Ergänzungen zum 1. Hefte der „Mitteilungen“ haben mich im besonderen unterstützt: Oberlehrer Emil Neder, der Geschichtsforscher des Tetschner Bezirkes in Höflitz bei Bensen; Wenzel Blaschke, Tischlermeister in Leufersdorf, Post Riegersdorf in Böhmen; Anton Sieche in Karbitz; über die Verbreitung eines Familienzweiges Umlauf in Radowenz bei Trautenau und Umgebung sandte mir Ing. Hans Heidenreich eine umfangreiche Stammtafel des genannten Familienzweiges, die bis 1620 zurückreicht; Ernst R. Winter, derz. Blaschke, Post Woitzdorf in Nordmähren, machte mich auf das Vorkommen unseres Namens in nordmährischen Gemeinden aufmerksam; Dr. Franz Streinz, Ministerialrat in Troppau, unterstützte meine Forschungen durch eine Umfrage in den Volksschulen Westschlesiens; die Anschriften der Breslauer Namensvettern erhielt ich durch Ernst Bräuninger, in Breslau 6, Düppelstraße 5a; eine recht wertvolle Hilfe wurde mir durch Franz Umlauf, Zeitungsherausgeber in St. Pölten, zuteil, da er mir eine Reihe von Matrikenauszügen über seine Familie in Niederösterreich zur Verfügung stellte und eine große Anzahl von Anschriften Umlauf und Umlauf aus den größeren Städten Deutschlands übersandte; zu besonderem Danke bin ich auch dem Postbeamten i. R. Franz König, Wien XVII, Wurlitzergasse 89, verpflichtet, da er mir eine Menge Anschriften und Nachrichten über Namensträger Umlauf und Umlauf in Wien vermittelte; Kirchenbücherauszüge über das Vorkommen des Namens Umlauf in Sachsen erhielt ich lebenswürdigerweise von Major Goephard und durch die Sächsische Stiftung für Familienforschung in Dresden; Münchener Anschriften wurden mir durch Stadtschulrat Reichel in München übermittelt.

Durch alle diese Mitteilungen habe ich nunmehr eine bessere Übersicht über die Verbreitung unseres Geschlechtes gewonnen. Das Hauptverbreitungsgebiet der Angehörigen des Namens Umlauf ist Sachsen und das angrenzende Nordböhmen, während

die Angehörigen mit dem Namen Umlauf von Ostböhmen, Nordmähren und dem angrenzenden Schlesien aus sich verbreitet haben. Ich wiederhole bei dieser Gelegenheit die an alle Leser unserer „Mitteilungen“ gerichtete Bitte, mich durch Zusendung von Anschriften von Trägern des Stammes Umlauf, Umlauf, Umlauf auch fernerhin zu unterstützen. Bezüglich des Namens Umlauf verweise ich auf einen Bericht in diesem Hefte.

Die Herausgabe einer Zeitschrift für den beschränkten Kreis einer Familie und deren Freunde, wie es die „Mitteilungen“ zur Geschichte unserer Familie sind, war ein gewagtes Unternehmen, das einen bedeutenden Geldeaufwand erforderte. Die Kosten für die Drucklegung des ersten Heftes beliefen sich auf mehr als 6000 Kronen Prager Währung und wären kaum hereinzubringen gewesen, wenn nicht einige unserer Namensvettern und Freunde der Familienforschung die Sache unterstützt hätten. Ein Gewinn schaute für den Familienchronisten in keiner Weise heraus, was doch eigentlich zu wünschen wäre, da er die Nachforschungen für das ganze Geschlecht durchführt und die Kosten des ausgedehnten Briefwechsels, die notwendigen Reisen, die photographischen Aufnahmen und anderes bisher aus eigener Tasche bezahlen mußte. Auch der Vertrieb des Heftes, womit eine Hilfskraft beschäftigt war, verursachte Kosten; viele Abnehmer mußten zwei- bis dreimal gemahnt werden. Von den an die Wiener, Berliner und Dresdner Namensvettern ausgeschiedenen Heften wurde durchschnittlich ein Drittel behalten und bezahlt, ein Drittel kam als nicht angenommen und unbestellbar zurück, die übrigen ließen überhaupt nichts von sich hören, schickten weder die Hefte zurück noch beantworteten sie die beigelegten Fragebogen, was den Familienforscher gerade nicht sehr zur Ausdauer und Weiterarbeit ermutigt. Die Versendung der Hefte an die Angehörigen in Dresden und Umgebung wurde durch Johannes Umlauf, Lehrer in Dresden, Herbertstraße 25, für Berlin und Umgebung durch Bruno Umlauf, Bürovorstand, Berlin W 47, Wartenburgerstraße 7/III, und für Osterreich durch Albert Umlauf, Gendarmerierevierinspektor in Neumarkt bei Salzburg, in liebenswürdiger Weise besorgt.

Das vorliegende 2. Heft der „Mitteilungen“ ist in mancher Hinsicht besser ausgestattet als das erste. Vor allem war ich bestrebt, zahlreiche Bildnisse einzufügen, weil ich glaube, daß die Angehörigen unseres weitverzweigten Ge-

schlechtes einander gern wenigstens im Bilde kennen lernen. Wenn die Aufnahmen der einzelnen Personen planmäßig gemacht werden könnten, ließe sich auch feststellen, ob es tatsächlich einen Familientypus gibt. Sicher findet der Beschauer bei einigen Bildern eine gewisse Ähnlichkeit der Personen heraus. Meine Aufforderung an eine große Zahl von Angehörigen unserer Familie wegen Einsendung von Bildern hatte nur einen teilweisen Erfolg. Manche halten es für unbescheiden, ihr Bild abdrucken zu lassen, manche der eingesandten Bilder ließen sich auch wegen Unvollkommenheit nicht zur Herstellung von Bildstöcken verwenden.

Der erste Teil dieses Heftes enthält die in Listenform abgedruckte Stammtafel des Schönwalder Zweiges der Familie Umlauf. Jedes in die Stammtafel eingetragene Familienmitglied trägt eine Nummer, die ein leichtes Zurechtfinden bei Verweisen auf Vater, Großvater, Urgroßvater u. s. w. ermöglicht. Die Zahl in der Klammer gibt immer den Vater einer Person an. In ähnlicher Weise sollen auch die übrigen bereits ausgearbeiteten Stammtafeln der einzelnen Familienzweige in den folgenden Heften abgedruckt werden und ich hoffe, daß sich diese Form der Wiedergabe von Stammtafeln in gedruckter Form bewährt. In den folgenden Heften sollen auch genauere Stammtafeln der verschiedenen Zweige der Familien Umlauf erscheinen, wenn mich unsere Vettern dieses Namens in entsprechender Weise bei der Arbeit unterstützen.

Recht umfangreich ist der zweite Hauptabschnitt, betitelt „Lebensbilder“, ausgefallen. Hier war es mein Bestreben, solche Vertreter der einzelnen Hauptzweige unseres Geschlechtes zu behandeln, die sich meist durch eigene Kraft zu einer achtenswerten Stellung emporgearbeitet haben. Manche der gebotenen Lebensbeschreibungen dürften auch von Fernerstehenden gern gelesen werden. Bemerkenswert ist, daß manche unserer Familienangehörigen auch auf künstlerischem Gebiete, namentlich in der Musik, Hervorragendes geleistet haben, wie ein Beitrag des Herrn Leo Heinrich Freiherrn von Strbenzky, Schönpriesen, über drei deutsche Tonkünstler unseres Namens zeigt. Die genaueren Nachforschungen dürften noch ihre Abstammung von bestimmten Zweigen unseres Geschlechtes aufklären.

Der dritte Hauptabschnitt enthält allerhand kleine Mitteilungen an den Herausgeber, die den erfreulichen Beweis liefern,

welche Teilnahme nicht nur Familienangehörige, sondern auch ganz fremde Personen den Forschungen des Familienchronisten entgegenbringen. Der Auffas über das Sammeln und Beschreiben von Bildern mit dem für ein altes Familienbild gebotenen Beispiel möchte allgemeine Beherzigung und Nachahmung finden.

So lasse ich denn das 2. Heft in die Welt hinausgehen, damit es den weitverstreuten Trägern unseres Namens Kunde bringe von der Verbreitung unseres Geschlechts und von den Leistungen einzelner Familienmitglieder. Wer dieses Heft durchblättert, wird sehen, daß viele unserer Familienangehörigen im wirtschaftlichen und geistigen Leben ihrer Heimat, ja, wir dürfen wohl auch mit Stolz sagen, ihres Landes und unseres deutschen Volkes, Hervorragendes geleistet haben.

Mit der Bitte, meine im Interesse des ganzen Geschlechtes gelegene Arbeit zu unterstützen, entbiete ich allen Lesern dieser Mitteilungen treudeutschen Gruß.

Auffig, 8. Feber 1927.

F. J. Umlauf.

I. Zur Verbreitung unserer Familien.

Stammtafel des Schönwalder Zweiges der Familie Umlauf.*)

1. Michel Umlauf in Peterstwald, geb. 1591, gest.?

Dieser ist wahrscheinlich ein Sohn des Bauers Hans Umlauf in Peterstwald, der um 1597 gestorben ist. Siehe 1. Heft, S. 11, 2. Absatz.

Dessen Kinder waren:

2. **Georg**, in Peterstwald, *....., †....., verh. mit Eva Streit, getraut in Schönwald 21. 11. 1655.
3. **Christoph**, Schmied, *....., †....., verh. mit Dorothea Friedel aus Schönwald, getr. 3. Nov. 1657.
4. **Michel**, *....., †....., verh. 1. mit Katharina Hacker, Schafferstochter in Nollendorf, getr. 15. 2. 1658; 2. mit Dorothea Rehn aus Nollendorf, getr. 13. 11. 1695.

*) Vergleiche hiezu die im ersten Heft dieser „Mitteilungen“ enthaltene Übersicht über die Verbreitung der aus Schönwald stammenden Namensvettern.

Für diese Stammlisten wurden in erster Linie die Kirchenbücher von Schönwald bei Auffig zu Rate gezogen, was namentlich für die ältere Zeit gilt. Jetzt ist der Name Umlauf in Schönwald ausgestorben. Von den in der Gegenwart an verschiedenen Orten lebenden Trägern des Namens Umlauf habe ich zumeist in den Jahren 1916 und 1917 brieflich Erkundigungen eingezogen. Eine wesentliche Unterstützung erfuhr ich durch Dr. Ottokar Brozovský von Pravošlav, Hofrat beim Obersten Gerichtshof in Wien, der mir eine sehr hübsch ausgearbeitete Stammtafel aller ihm bekannten Nachfahren des Schönwalder Kaufmannes Franz Umlauf (in der Stammliste weiter unten mit Nr. 33 bezeichnet) übersandt hat. Seine Mutter Karoline (in der Stammliste Nr. 55) war eine Tochter des Johann Wenzel Umlauf, Kaufmannes in Prag.

Kinder des **Georg U.** (2) und der **Eva Streit.**

5. **Hans**, * 1657, † 1. 4. 1720, 63 J. alt, Maurer in Schönwald, verh. m. **Christine Brandt** aus Schönwald, getr. 9. 11. 1694, † 1720. Hans U. kaufte das Häufel v. **Georg Brandt** am 4. 11. 1705; die Witwe verkaufte es am 15. 6. 1720 an **Matheß Schlattner.**
6. **Georg**, * 1660, †....., genannt der „obere“ Schmied, in Schönwald.

Die Nachkommen dieses **Georg U.** erscheinen in der vorliegenden Stammliste nicht, da sie in männlicher Linie gegenwärtig ausgestorben sind. Einige Angaben über Nachkommen sind im ersten Heft dieser „Mitteilungen“, Seite 23, unter Punkt B zu finden.

7. **Matheuß**, * 13. 1. 1672.
8. **Anna**, * 12. 7. 1674.
9. **Katharina**, * 19. 8. 1676.

Kinder des **Christoph U.** (3) und der **Dorothea Friedel.**

- 10 **Georg**, genannt der „niedere“ Schmied, * 6. 3. 1660, übernahm am 25. 3. 1688 das väterliche Häufel samt der Schmiede und starb wahrsch. 1717, sicher aber vor dem 5. 5. 1726. verh. m. **Anna** (?)
11. **Hans**, ebenfalls Schmied, geb. 17. 7. 1668, † 21. 5. 1725, verh. m. **Elisabeth Nitsche**, getr. 18. 10. 1699, † 9. 1. 1758, 79 J. alt.
12. **Marie**, * 8. 4. 1669, verh. m. **Christian Kühnel** in Streckenwald.
13. **Christina**, * 6. 8. 1674, verehel. **Marßner.** (?)
14. **Elisabeth**, * 26. 10. 1679, verehel. **Marßner.** (?)

Kinder des **Hans U.** (5) und der **Christine Brandt.**

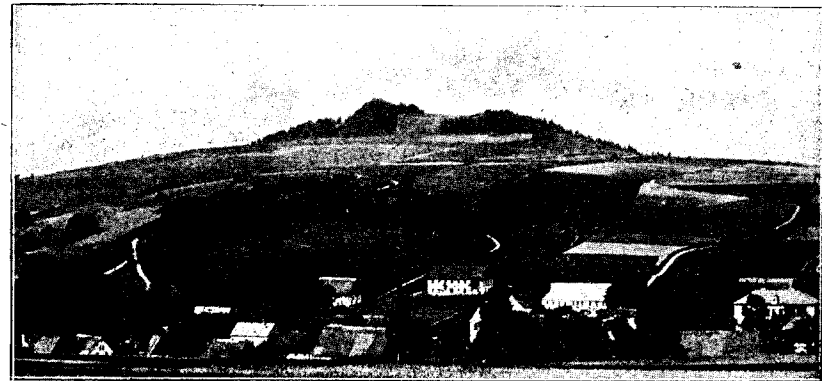
15. **Hans (Georg)**, * 31. 7. 1695, † 23. 3. 1752, 56 J. alt, verh. m. **Elisabeth**, † 22. 11. 1758, 56 J. alt.
16. **Anna Dorothea**, * 23. 10. 1702, verh. m. **Thomas Ritschel** aus Schönwald, getr. 26. 11. 1724.
17. **Christian**, * 10. 11. 1697, †....., verh. m. **Anna Maria**, übernahm von seinem Vater **Hans** das auf **Brandts** Grunde selbst erbaute Häufel v. f. Stiefvater **Thomas Zechel** am 11. 11. 1726. Die Witwe des **Christian**, namens **Maria** verkaufte samt ihren Kindern das Häufel am 24. 8. 1760 an **Christian Ritschel.**

Einiges über die Nachkommen dieses **Christian U.** im 1. Heft dieser Mitt., S. 24, B. 2. Absatz. Auch diese Linie scheint im Mannesstamm ausgestorben zu sein.

18. **Anna Maria**, * 1. 4. 1699, (?) verh. m. **Thomas Flaschen** in Schönwald.

Kinder des **Georg U.** (10) und der **Anna**... (?)

19. **Marie**, * 15. 7. 1686, verh. m. **Hans Bernhard**, welcher 5. 5. 1726 die Schmiede* übernahm.
- 20 **Matheß**, * 21. 9. 1687.



Der mittlere Teil des Dorfes Schönwald bei Auffig mit dem Spitzberg.

- 21 **Martin**, * 4. 10. 1689, Soldat 1726.
22. **Dorothea**, * 1. 12. 1690, verh. m. **Matheß Nitsche** aus Schönwald.
23. **Christoph**, * 2. 12. 1691, †.....
24. **Christina**, * 20. 4. 1697, verh. m. **Hans Georg Gröschel** in Schönwald.
25. **Anna**, * 11. 12. 1699, † ? als Dienstmagd in Nr. 31. 4. 7. 1775, 71 Jahre alt (?).

Kinder des **Hans U.** (11) und der **Elisabeth Nitsche.**

26. **Marie**, * 5. 3. 1704.
27. **Johann Christoph**, * 25. 11. 1705, †....., Schuhmacher, verh. mit **Anna Elisabeth**, geb. **Hanel** aus Nollendorf, (?), † 22. 11. 1758, 56 J. alt.
28. **Christina**, * 7. 2. 1709, (?) verh. m. **Georg Wirdmann** in Schönwald.

29. **Johann Georg**, * 24. 6. 1711, †....., verh. m. **Anna Dorothea Zechel**, getr. 28. 7. 1731, † 8. 12. 1753.
 30. **Matthes**, * 6. 6. 1720.
 31. **Anna Marie**, * 9. 10. 1724.

Kinder des **Johann Christoph U.** (27) und **Anna Hanel**.

32. **Johann Wenzel**, * 26. ? 1737, kaufte 6. 6. 1759 d. Häusel d. † Vaters.
 33. **Johann Franz**, * 28. 10. 1739, † 21. 3. 1814, 75 J. alt, kaufte 14. 12. 1760 das väterl. Häusel v. seinem Bruder (Nr. 88 alt). Das Haus Nr. 155 alt, 175 neu erbaute er 1776. Verh. 1. mit **Kosina Hacker**, getr. 30. 8. 1761, † 3. 7. 1780, 38 J. alt, 2. mit **Marianne Gröschel**, Tochter des Fuhrmanns **Hans Georg Gröschel**, getr. 5. 9. 1780, † 25. 5. 1798, 40 J. alt, 3. mit **Elisabeth Bail**, getr. 29. 7. 1800, † 13. 2. 1848 in Nr. 151 neu, 88 J. alt. (Eltern: **Josef Bail** aus Schönwald Nr. 123 und **Theresia**, geb. **Ritschel** aus Schönwald Nr. 53).

Über einige Urkunden, die sich auf den Kaufmann **Johann Franz U.** (33) beziehen, siehe Seite 97.

- 33.a **Johann Josef**, * 28. 2. 1744.

Kinder des **Johann Franz U.** (33).

Aus 1. Ehe mit **Kosina Hacker**:

34. **Ignaz**, * 28. 4. 1765, verschollen v. ausgewandert?
 35. **Franz Anton**, * 29. 7. 1776, verehel. m. **Franziska Liebmann** (* 1778, † 9. 4. 1853), gew. Kaufmann in Prag, Lange Gasse, † 13. 3. 1832.
 36. **Johanna**, * 21. 11. 1776, verehel. **Aspe**.

Aus 2. Ehe mit **Marianne Gröschel**:

37. **Anna Maria Theresia**, * 26. 7. 1781, †.....
 38. **Karolina Marianne**, * 17. 12. 1782, †....., verh. 1. mit **Wenzel Ritsche** in Schönwald, 2. m. **Löbel** in Schönwald.
 39. **Franz Karl**, * 16. 9. 1784, † 30. 1. 1809, besaß das Haus Nr. 88/151 von 1805—1809.
 40. **Johann Wenzel**, * 30. 11. 1786, †....., verh. m. **Anna Snida**, Kaufmann in Prag, Lange Gasse, „Zur Blauen Traube“, begraben in **Ričan**.

41. **Florian**, * 6. 4. 1791, getr. 11. 5. 1829, † 4. 1. 1868 in **Dittersbach**, Bürger und Handelsmann in **Auffig**, verh. 1. m. **Josefa Rilke** aus **Türmiz**, 2. m. **Franziska Große** aus **Haida**.



Haus Nr. 175 neu, 155 alt in Schönwald bei Auffig.
 erbaut 1776 von Joh. Franz Umlauf.

42. **Apollonia**, * 4. 7. 1793, † 24. 3. 1867, verehel. **Hiede** in Schönwald.

Urenkel dieser **Apollonia U.**, die mit **Wenzel Hiede**, Kaufmann in Schönwald, verheiratet war, sind **Otto Hiede**, Hauptmann i. R., und dessen Schwester **Philippine Hiede** in **Wien III.**, **Angergasse 3**. In Besitze dieser Nachkommen sind auch verschiedene Familienurkunden verblieben, über die auf Seite 96 f. dieses Heftes berichtet wird.

Aus 3. Ehe mit **Elisabeth Bail**:

43. **Ferdinand**, * 12. 3. 1802, Kaufmann in **Arnau**, † in **Amerika**, kaufte 15. 6. 1827 das Haus Nr. 88/151 in Schönwald.
 44. **Josefa**, * 1. 11. 1805, †....., verh. **Kernich**, Kaufmann in **Auffig**.
 45. **Anna**, * 16. 6. 1813.....

Kinder des **Franz Anton U.** (35) u. der **Franziska Liebmann**:

46. **Johann**, * 17. 5. 1807 in **Prag**, † 8. 12. 1889, k. u. k. Ministerialbeamter, demokr. Abgeordneter in **Wien**, verh. m.

Flora Theresia Anna Jöndl, Baurats Tochter in Prag, getr. 3. 1. 1843, * 3. 4. 1820, † 26. 1. 1905.

Siehe sein Lebensbild auf Seite 27.

47. **Josef**, * 19. 4. 1812 (?), verh. in Arnau m. Josefa Seidel, getr. 26. 11. 1835, wanderte 1848 nach Amerika (Cleveland, Ohio) aus, Fabrikant und Villenbesitzer.
48. **Eduard**, *..... in Prag, †..... in Budapest (?).
49. **Karl**, * in Prag, Kaufmann in Hamburg.
50. **Wilhelmine**, * in Prag, † in Wien, verh. 1. m. Theodor Rettner, Tuchhändler in Prag, 2. mit von Bülow.
51. **Maria**, *....., † in Dauba, verh. m. Konrad Paul, Notar in Arnau.
52. **Franziska**, *....., † in Auffig, verh. m. dem Kunsttischler Otterheim in Auffig.

Kinder des **Johann Wenzel U.** (40) und **Anna Seida**:

53. **Gustav**, * 1821, † 27. 12. 1875, MDr., 54 J. alt, Bezirkshauptmann in Königinhof, verh. m. Gabriele Kill. † 1875.
54. **Moriz**,, Kaufmann in Prag, Inhaber d. Firma Umlauf, starb ledig 1895, 70 J. alt in Prag, Altstädter Ring, Krennhaus.
55. **Karoline**, *....., † 18. 10. 1877, verh. m. Adolf Brozdovský von Pravoslav, Sekretär der Bezirksvertretung in Braunau.

Kinder des **Florian U.** (41).

Aus 1. Ehe mit **Josefa Rilke**:

56. **Friedrich Karl**, * 23. 10. 1823, Bezirksgerichtsauskultant in Leitmeritz (?), † 26. Sept. 1853 in Auffig.

An diesen Friedrich Umlauf erinnert eine Armenstiftung in Auffig. Mit Widmungsurkunde vom 6. Jänner 1855 hat Josefa Rilke einen Betrag von 2450 Gulden Konventionsmünze zur Errichtung einer Krankentischstiftung in dem neuerbauten Krankenhause unter dem Namen „Friedrich Umlauf-Stiftung“ gewidmet.

Aus 2. Ehe mit **Franziska Große**:

57. **Fanny**, * 1830, †..... ledig in Prag am 10. 11. 1850.
58. **Sophie**, * 1834, † 13. 1. 1856 ledig in Prag.
59. **Gabriele**, * Sept. 1836 in Reichenberg, verh. mit Eduard Schindler, Oberinspektör der Staatsbahnen (geb. in Dittersbach bei Friedland i. B.), † in Wien 3. 12. 1864.
60. **Heinrich**, * 12. 7. 1840 in Prag, † 1893 in Wien.

61. **Jenny**, * 12. 5. 1845 in Prag, war in ihrer Jugend Schauspieler, seit 16. 11. 1872 verh. mit Karl Felix Kohler, Verantwortl. Redakteur der Neuen Freien Presse in Wien. Sie lebt derzeit (1927) noch in Wien, III., Strohgasse 8, Hoch-



Apollonia Umlauf, verehel. **Hiecke**,
in Schönwald (geb. 4. 7. 1793, gest. 24. 3. 1867).

gesch. Sie verfügt über ein erstaunliches Gedächtnis und hat dem Herausgeber dieses Familienblattes durch Frau Philippine Hiecke wertvolle Nachrichten mitgeteilt.

62. **Friedrich**, geb. in Arnau, gefallen als Major im Unionkrieg.
63. **Ferdinand**, geb. in Arnau, gefallen als Major im Unionkrieg.
64. **Wilhelm**, lebte in Südamerika.

Kinder des **Johann U.** (46) und der **Flora Jöndl**:

65. **Friedrich Ludwig**, * 6. 6. 1844, † 18. 5. 1923, Phil. Dr., Regierungsrat, Professor i. R., Direktor der „Urania“, verh. m. Viktoria Fischhoff, getr. 29. 4. 1871, * 29. 11. 1853, † 6. 12. 1905.

Siehe das Lebensbild Seite 31 ff.

66. **Felix**, * 21. 4. 1848, † 14. 3. 1925, kais. Rat, Direktor-Stellvertreter der österr. Kreditanstalt f. Handel u. Gewerbe in Wien, verh. 1. m. Eugenie Dadanyi de Gyilvesz, getr. 14. 7. 1874, † 18. 2. 1903, 2. m. Leopoldine, geb. Kaufh, getr. 25. 1. 1909. Anschrift: Wien IX. Strudlhofgasse 14.
67. **Robert**, * 9. 9. 1850, Oberinspektor der österr. Staatsbahnen, verh. 1. m. Karoline Bachner, getr. 10. 5. 1883, † 4. 4. 1910, 2. m. Maria Banovich, verw. Mazzarovich, getr. 30. 1. 1911, † 7. 5. 1916 (kinderlos). Wien 15, Löhrgasse 22.
68. **Hermine**, * 20. 9. 1845, ledig, Bürgereschullehrerin in Wien, Landstraße, Ungarstraße 3/III, † 15. 9. 1924.
69. **Flora**, * 24. 10. 1852, verh. m. d. Maler u. Kupferstecher Johann Klaus († 20. 8. 1893) in Wien, getr. 24. 5. 1879, † 15. 11. 1919.

Kinder des Josef U. (47) und der Josefa Seidel:

70. **Emil**, *....., verh. m. Marie Itterheim (seiner Cousine) getraut in Arnau (?).
71. **Jenny**,
72. **Gabriele**.
73. **Flora Agnes**, * 26. 4. 1842 in Arnau.
74. **Gabriele Wilhelmine**, * 2. 12. 1835 in Arnau.

Kinder des MDr. Gustav U. (53) u. der Gabriele Kll:

75. **Jaroslav**, * 20. 9. 1853, Oberlandesgerichtsrat in Königgrätz, lebt derzeit im Ruhestande in Ungarisch-Hradisch, verh. m. Hermine Ostadal aus Prachatitz, getr. 22. 5. 1890.
76. **Rudolf**, * 22. 4. 1859, † 11. 12. 1906, Baurat in Reichenberg, verh. m. Josefine Himmel aus Zdakow bei Worlik, getr. 8. 6. 1888.
77. **Gabriele**, *....., † 1915, ledig.
78. **Marie**, *....., ledig, lebt in Kgl. Weinberge.

Kinder des Dr. Friedr. Ludwig U. (65) u. Viktoria Fischhoff:

79. **Friederike**, * 2. 2. 1872, verh. m. Paul Gutmann, Schriftsteller, getr. in München 23. 5. 1899, jetzt in Berlin, Friedenau, Wiesbadener Str. 8.
80. **Erwin**, städt. Oberrechnungsrat in Wien IV., Prinz Eugenstraße 74. * 2. 7. 1873, verh. 15. 12. 1918 mit Antonia Semnikar.

81. **Otto**, * 21. 1. 1882, verh. m. Grete Stiz, wohnt in Wien, IX., Schlagergasse 7.

Kinder des Felix U. (66) und der Eugenie Dadanyi de G.:

82. **Irene**, * 4. 8. 1875, verh. m. Emerich Janus, getr. Dez. 1904 in Laibach.



Felix Umlauf,

Direktor-Stellvertreter der österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien.

83. **Felix**, * 6. 7. 1877, † Dez. 1909 in Sattelberg in Deutsch-Neu-Guinea.
84. **Thea**, * 10. 7. 1879, verh. m. Dr. Heinrich Mataja, Wien VIII, Seltgasse 3, getr. 31. 10. 1910.
85. **Konstantia**, * 27. 7. 1881, verh. m. Dr. Edmund Weis, getr. 19. 11. 1904 in Wien.

Kinder des Jaroslav U. (75) und der Hermine Ostadal:

86. **Margaretha**, *....., verh. m. Karl Rminek, Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 21, derz. in Egger (Ungarn).

87. **Hermine**, * 24. 9. 1894.

88. **Karoline**, * 13. 5. 1905.

Kinder des **Rudolf U.** (76) und der **Josefine Himmel**:

89. **Otto**, * 25. 12. 1891, Leutnant, aktiv, gefallen in den Karpathen am 21. 11. 1914.

90. **Rudolf**, * 17. 6. 1903.

Kinder des **Erwin U.** (80) und der **Antonia Semnifar**:

91. **Fritz**, * 4. 12. 1919.

92. **Erwin**, * 21. 2. 1921.

Von Namensvettern in Amerika.

Von den Angehörigen unseres Geschlechtes sind schon viele nach Amerika ausgewandert. Leider ist es meistens recht schwer oder gar unmöglich, den Spuren ihrer Wege zu folgen und ich richte daher an alle Leser dieser „Mitteilungen“ die herzliche Bitte, mir Anschriften von Vettern in Amerika bekannt zu geben. Es sind Angehörige aller unserer großen Familienzweige nach Amerika hinübergegangen. So wanderten aus:

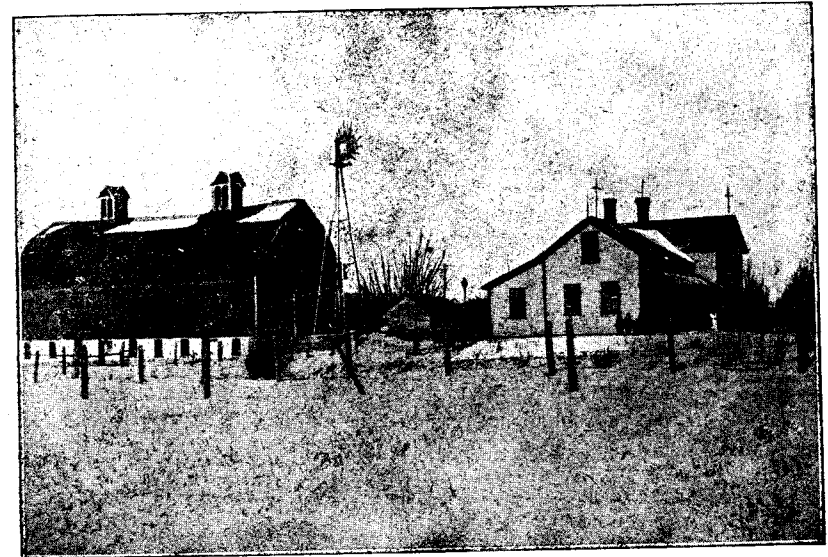
1. **Ferdinand Umlauf**, geb. 12./3. 1802 in Schöntwald, ein Angehöriger der Schöntwalder Linie. (In der abgedruckten Stammtafel Seite 13 mit Nr. 43 bezeichnet.) Von seinen 3 Söhnen sollen **Friedrich** (62) und **Ferdinand** (63) als Majore im Unionkrieg gefallen sein, **Wilhelm** (64) soll in Südamerika gelebt haben.

2. **Josef Umlauf**, geb. 19./4. 1812 in Prag (47) wanderte im Jahre 1848 nach Cleveland im Staate Ohio (U. S. A.) aus. Er war mit **Josefa Seidel** aus Arnau verheiratet, wo ihre Erzeugung am 26. 11. 1835 stattgefunden hatte.

3. Von der Thssaer, bzw. Silander Linie der Umlauf ist **Franz Umlauf**, geb. 22./9. 1847 in Siland, verheiratet mit **Anna Zechel** aus Thssa Nr. 49, getraut am 10. 1. 1876 in Thssa, am 5. März 1882 nach Amerika ausgewandert. Er wurde Farmer in Dorchester im Staate Wisconsin. Hier starb er am 9./10. 1915 und hinterließ 3 Kinder: **Josef**, geb. 1874, **Rudolf**, geb. 27./2. 1876 und **Emilie**, geb. 9./10. 1877, die alle noch in Siland geboren sind.

Der erstgenannte **Josef** ist Mechaniker in einer Fabrik in Selby (Wisconsin). Er war verheiratet und hat einen munteren Jungen. Mehr ist mir leider nicht bekannt.

Rudolf hat sich mit **Anna Maria Büschner**, der Tochter des von Thssa nach Wisconsin ausgewanderten **Franz Büschner**, am 12. Jänner 1909 in Dorchester verheiratet und besitzt fol-



Wohnhaus und Scheuer des **Rudolf Umlauf** in Dorchester, Wisconsin.

gende Kinder: **Irving**, geb. 11. 5. 1911, **Henry** 27. 11. 1913, **Franz** 2. 5. 1915, **Helen** 26. 2. 1918, **Loriene** 31. 1. 1920, **Marcella** 6. 9. 1921, **Anna** 13. 9. 1923.

Die Tochter **Emilie** verheiratete sich am 14. Nov. 1914 mit dem Farmer **John Radonsky**, dessen Familie aus Ledce in Böhmen eingewandert ist.

Rudolf Umlauf besitzt 120 Acker Land, von denen 70 Acker bebaut werden. Das übrige ist Wald und Weideland. Weiters hat er 2 Pferde, 20 Stück Rindvieh und seit 1916 auch sein eigenes Auto.

4. Ein **Josef Umlauf** aus Thssa (genannt der **Karl Seff**) hat im nördlichen Wisconsin an verschiedenen Orten gelebt und ist im Jahre 1917 gestorben. Er war verheiratet und hatte

10 Kinder. Ein Sohn ist Josef Umlauf in Tomahawk (Wisconsin, U. S. A.) (Nach einer Mitteilung des Rudolf Umlauf in Dorchester.)

5. Eine Schwester des unter Punkt 3 genannten Franz Umlauf, namens Emilie, geboren am 6. 11. 1862 in Giland.



Die Angehörigen der Familie des Rudolf Umlauf, Dorchester, mit Verwandten und Freunden.

ist 1906 nach Amerika ausgewandert. Sie war mit Franz Kreisel aus Riegersdorf verheiratet, ist geschieden und heiratete einen Herrn Tischendorfer. Sie lebt ebenfalls in Dorchester.

6. Josef Umlauf, geb. 23. 7. 1854, ein Sohn des Karl Umlauf aus Giland Nr. 30, wanderte 1881 nach Illinois aus und ist nach der Mitteilung seines Veters Josef Umlauf, Gemeindevorsteher in Giland, ebenfalls in Wisconsin. Er soll mit einer Preusin verheiratet gewesen sein und auch mehrere Kinder gehabt haben. Sein Wohnort ist unbekannt.

7. Eine Ida Umlauf wohnt nach Mitteilung des Rudolf Umlauf in Dorchester in Okosh (Wisconsin), Central ave 32.

Angabe der Personen auf dem obigen Bilde von rechts nach links: Rudolf Umlauf, der Besitzer des Kraftwagens; die vor dem Wagen sitzenden Frauen mit den kleinen Kindern sind, ebenfalls von rechts nach links: die Mutter des Rudolf U., seine Frau Anna Marie, geb. Büschner, und seine Schwester Emilie, verheh. Radonsky; daneben mit verschränkten Armen stehend: John Radonsky. (Aufnahme vom Jahre 1920.)

Zur Verbreitung des Namens Umlauf.

Wie ich aus meinen Nachforschungen und den mir von verschiedenen Seiten zugekommenen Mitteilungen ersehe, dürfte die jüngere Schreibung Umlauf die ältere heute fast nur in Obersachsen und Nordböhmen vorkommende oder von hier stammende Namensform Umlauf an Häufigkeit übertreffen. Leider ist es mir bisher noch nicht gelungen, für die Hauptlinien der Umlauf in ähnlicher Weise wie für die Umlauf ausführliche Stammtafeln aufzustellen. Viele der Umlauf haben mir auf meine wiederholte Anfrage überhaupt nicht geantwortet und scheinen den Zweck der Familienforschung noch nicht zu verstehen.

Näheres ist mir nur über den großen Zweig der Umlauf in Radowenz bei Trautenau in Ostböhmen und über die Müllerfamilie Umlauf in Niederösterreich mit dem Ausgangspunkt Rengensfeld im politischen Bezirke Krems an der Donau bekannt geworden, worüber an anderer Stelle noch ausführlicher berichtet wird.

Meine Angaben über die Verbreitung der Umlauf im ersten Hefte dieser Zeitschrift kann ich nun vielfach ergänzen. Im besonderen bin ich Herrn Franz Umlauf, Zeitungsherausgeber in St. Pölten, Niederösterreich, für eine große Zahl von Anschriften aus neuesten Adreßbüchern großer Städte zu Dank verpflichtet. Die Zahl der Anschriften in einem Orte ist in der Klammer beigefügt.

Angehörige mit dem Namen Umlauf oder Umlauff sind zu finden in: Wien (37), Mödling, St. Pölten, Tulln; Linz, Gemünd; in Südböhmen, besonders im Kaplitzer Bezirke, wie Zettling; in Olmütz, an verschiedenen Orten Nordmährens, Mährisch-Schönberg; im östlichen Böhmen, besonders in Radowenz bei Trautenau, Petersdorf, Morchenstern, Michelsberg bei Leitmeritz, im tschechoslowakischen westlichen Schlesien, in Preußisch-Schlesien; Oberforst, Frömsdorf bei Münsterberg, Breslau (19); Berlin (35), Stettin, Dresden (10), Chemnitz, Leipzig (6), Hamburg (Umlauf 8, Umlauff 11), Nürnberg, Erlangen, Hannover, Krefeld, Dortmund, Genf und wohl noch an vielen anderen Orten.

Ich richte hier auch an alle Träger des Namens Umlauf und Umlauff die höfliche Bitte, mich bei der wissenschaftlichen

Nachforschung über die Herkunft und Verbreitung dieser Familien tatkräftig zu unterstützen. Vor allem ersuche ich die diesem Hefte beigelegten oder gesondert übersandten Fragebogen gewissenhaft und möglichst ausführlich zu beantworten. Wenn es auch nicht gelingt, die vielen Träger unseres Namens auf ganz wenige Stammväter zurückzuführen, so ist doch schon die Feststellung jener Landschaften, von denen aus sie sich namentlich in die großen Städte verbreitet haben, ein schönes Ergebnis. In den nächsten Heften dieser „Mitteilungen“ sollen die verschiedenen Zweige der Umlauf und Umlauff noch größere Berücksichtigung als in diesem finden. Rege Mitarbeit erwünscht!

In Wurzbach „Biographischem Lexikon des Kaisertums Österreich“ sind folgende Umlauf behandelt:

- Umlauf J., Maler, Ort und Jahr seiner Geburt unbekannt, gestorben in Wien 1850, nach anderen 1851.
- Umlauf Ignaz, Komponist, geb. in Wien 1752 (nach Köchel 1756), gestorben in Meidling bei Wien am 8. Juni 1796.
- Umlauf Joseph, k. k. Artilleriehauptmann, geb. zu Eisenbrod am 19. 5. 1800, gest. 4. Oktober 1869. Sohn eines Militärarztes.
- Umlauf Karl S. F., Zithervirtuos, geb. am 19. 9. 1824 in Baden bei Wien, gest. 13. 2. 1902 ebenda.
- Umlauf Michael, Komponist, geb. in Wien 9. August 1781, gest. in Baden bei Wien 20. Juni 1842. Sohn des Musikdirektors Ignaz Umlauf.
- Umlauff von Frankwell, Joh. Karl Ritter, k. k. Oberlandesgerichtspräsident, geb. in Schönberg in Mähren 23. Dezember 1796, gest. in Wien 8. März 1861.
- Umlauff Ritter von Frankwell, Viktor, Schriftsteller, geb. in Rzeszow in Galizien am 23. März 1836. Sohn des Vorigen.

Der Familienzweig Umlauf in Radowenz bei Trautenau.

Herr Ingenieur Hans Heidenreich in Radowenz übersandte dem Herausgeber dieser Mitteilungen eine sehr schön ausgearbeitete, dreieinhalb Meter lange Stammtafel des in Radowenz nachweisbar seit 1650 (oder 1620) angefahrenen Zweiges der Familie Umlauf. Sie stützt sich in der Hauptsache auf die Eintragungen in den dortigen Kirchenbüchern, bietet eine vorzügliche Übersicht, bedarf aber noch mancherlei Ergänzungen, so daß es verfrüht wäre, sie in der gegenwärtigen Form abzudrucken. Sie stellt eine Nachfahrentafel dar, weil sie sich nicht bloß auf die Träger des Namens Umlauf beschränkt, sondern auch die Nachkommen der Töchter angibt.

Auf dieser Tafel sind rund 215 Nachfahren des ältesten nachweisbaren Stammvaters Merthen Umlauf in Radowenz eingetragen, der um 1620 geboren war und eine Ursula unbekanntem Familiennamens geheiratet hat. Deren Sohn ist Melchior U., geb. 24. 11. 1650, verheiratet mit Maria . . . (?); deren Sohn: Fabian Sebastian U., geb. 19. 1. 1687, verh. mit Elisabeth Bischof, getr. 20. 11. 1712; deren Sohn: Anton U., geb. 20. 4. 1732, verh. mit Veronika Rzehaf, getr. 21. 10. 1753; dieses Ehepaar hatte fünf Kinder, von denen Johann Josef U., geb. 5. 2. 1754, verh. am 25. 10. 1705 mit Anna Hanauß, der Stammvater jener beiden Umlauf ist, die als die Urgroßväter, bzw. Altväter der gegenwärtig in und um Radowenz lebenden Nachkommen anzusehen sind: Anton U., geb. 21. 3. 1789 in Nr. 51, gest. 3. 10. 1873 im Hause Nr. 100, verh. mit Theresia Lehel, hatte fünf Söhne und neun Töchter; dessen Bruder Josef U., geb. 26. 11. 1786 in Radowenz Nr. 10, verh. 8. 11. 1830 mit Katharina Büschel, hatte aber nur einen Sohn. Da die Aufzählung aller Nachkommen im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich ist, seien bloß einige genannt:

Johann Umlauf in Radowenz Nr. 51 (hatte 13 Kinder), Wendelin Umlauf, Gärtner in Oberaltstadt, Josef Umlauf, Briefträger in Radowenz, Anton Umlauf, Maurer in Radowenz Nr. 100, dessen Söhne: Johann U., Beamter in Wien, Alois U., Schlosser in Bernsdorf; Franz Umlauf, Bergmann in Radowenz, Ferdinand U., Müller in Starkstadt, Josef U., Müller in Halbstadt.

Die Müllerfamilie Umlauf

im polit. Bezirke Krems in NÖ.

Aus den Nachforschungen des Herrn Franz Umlauf, Zeitungsherausgebers in St. Pölten, *) ergibt sich nachfolgende Übersicht über die Verbreitung der Müllerfamilie Umlauf in Niederösterreich:

Der älteste bisher bekannte Stammvater dieses Zweiges ist **Karl Umlauf**, Müllermeister in Markt Langensfeld Nr. 127, polit. Bezirk Krems an der Donau, der am 15. 8. 1798, erst 44 Jahre alt, gestorben ist. Er hatte drei Söhne, die alle dem Vater im Berufe nachfolgen:

*) Lebensgeschichtliche Nachrichten über Franz Umlauf siehe Seite 77.

A.) Mathias, geb. 29. 8. 1785, B.) Vinzenz, geb. 21. 1. 1787 und C.) Ignaz, geb. 1793.

Der unter A) genannte **Mathias U.** war erst Müllermeister zu Meidling (1827) und dann in Olgersdorf Nr. 42, polit. Bezirk Mistelbach N.-D. Von seinen Nachkommen ist bisher wenig bekannt.

Der unter B) genannte **Vinzenz U.** war am 14. 2. 1820 in der Stiftspfarrkirche Öttweig mit Magdalena Erber getraut und lebte in Prinzersdorf Nr. 12 (Bez. St. Pölten) und Meidling im Sale, polit. Bezirk Krems. Er hatte zehn Kinder, von denen der älteste Sohn **Josef**, geb. 3. 12. 1820, als Mühlenbesitzer in Ebersdorf Nr. 1 bei Aigenbrugg N.-D. am 5. 7. 1882, der jüngste Sohn aber, **Florian**, geb. 1834, als Pfarrer in Traismauer am 18. 5. 1896 gestorben ist.

Von den Kindern des erstgenannten Josef U. wandten sich die Söhne **Josef**, geb. 24. 1. 1846, gest. 23. 1. 1887, als Mühlenbesitzer in Wielandstal bei Gebersdorf=Herzogenburg N.-D., **Mois**, geb. 12. 6. 1854, eine Zeit Mühlenbesitzer in Ebersdorf, und **Heinrich**, geb. 21. 6. 1858, Mühlenbesitzer in Pfoisau, Gemeinde Oberndorf a. d. Melk, abermals dem Berufe ihres Vaters zu.

Der oben unter C) genannte **Ignaz Umlauf**, (geb. 1793), Müllermeister in Olgersdorf Nr. 42 (Schönmühle), hatte acht Kinder. Dessen Sohn **Ignaz**, geb. 21. 12. 1834, gest. 27. 1. 1887, seit 26. 6. 1864 verh. mit Mathilde Ruck, einer Müllerstochter aus Paltendorf, Besitznachfolger auf der „Schönmühle“, hatte vier Töchter und einen Sohn **Ignaz Matthäus**, geb. 27. 10. 1874, der ledig geblieben ist.

Bei einer Reihe von Trägern des Namens Umlauf aus der Nähe der oben genannten Orte ist der Zusammenhang mit der besprochenen Müllerfamilie noch nicht geklärt.

Ein Sohn des wahrscheinlich am 3. 1. 1822 geborenen Vinzenz Umlauf, Müllermeisters in Meidling im Sale N.-D. und Enkel des oben unter B) genannten Vinzenz U. (geb. 21. 1. 1787) war der Bürgereschullehrer **Leopold Umlauf** in Wien X., Waldg. 41. Dieser ist am 6. 10. 1860 geboren und heiratete am 11. 2. 1893 Barbara Grind, Gastwirtstochter in Wien. Von seiner zwei Söhnen ist der erste im frühen Kindesalter gestorben. Der zweite **Otto**, am 23. 2. 1900 geboren. Die älteste Tochter

Barbara, geb. 15. 10. 1894, ist mit Roman Scholz seit 1916 in Wien verheiratet. **Sermine** ist am 24. 6. 1898 und **Else** am 28. 11. 1905 geboren. (Nach brieflichen Mitteilungen des Bürgereschullehrers Leopold U. aus dem Jahre 1916. Die Veränderungen des Familienstandes sind dem Herausgeber seit dem nicht bekannt.)

Aus einer Zeitungsnachricht, die mir durch Herrn Franz Umlauf, St. Pölten, zukam, entnahm ich, daß Barbara Betti Umlauf, die Witwe des Bürgereschullehrers Leopold Umlauf, am 30. Oktober 1925 im 53. Lebensjahre gestorben ist. Die Wertschätzung, die der Genannte wegen seiner beispiellosen Hingabe an die völkische Bewegung in Wien genoß, ward auch der dahingeschiedenen wackeren deutschen Frau und Mutter zuteil. Sie wurde auf dem Wiener Zentralfriedhofe, evangelische Abteilung, am 2. November 1925 beerdigt.

Der Familienzweig Umlauf in Neustadt a. d. M.

Aber die Verbreitung von Familienangehörigen mit dem Namen Umlauf schreibt Herr Augustin Umlauf, Oberinspektor der Staatsbahnen in Königgrätz, in einem Briefe vom 2. Juli 1926 an den Herausgeber dieser Mitteilungen folgendes:

„Ich bin der Ansicht, daß die Familiennamen Umlauf und Umlauf ganz identisch sind. Es ist nur nötig, den Zusammenhang beider Namen zurückzuverfolgen. In der Oberlausitz oder in Olsch ist sicher die Urheimat unserer Vorfahren zu suchen. Ich besitze eine Abschrift der Stammtafel, wo 279 Personen unserer Familie verzeichnet sind und welche Tafel mein Großvater anlässlich der goldenen Hochzeit vom Dechant in Neustadt a. d. Mettau geschenkt erhielt. Der Herr Dechant ließ dieselbe als Zeichen großer Verehrung anfertigen, welcher sich meine Großeltern in Neustadt a. d. Mettau erfreuten. Hierdurch wurde auch festgestellt, daß die Familie Umlauf in Neustadt a. d. Mettau eine der ältesten dort ständig wohnenden war. Das Original der erwähnten Ahnentafel befindet sich leider in ganz fremden Händen. Eine Randbemerkung derselben sagt, ins Deutsche übersetzt, folgendes: „Im Gedenkbuche der Probstei zu Podiebrad, ist vorgemerkt: Im Jahre 1643 kam von Olsch nach Podiebrad Johann Umlauf und sein Bruder Wenzel nach Neustadt a. d. Mettau.“

Was das bedeuten soll und weshalb die Ankunft des Johann Amlauf in dem Probstei-Gedenkbuche verzeichnet wurde, bleibt mir ungeklärt. Der Wenzel Amlauf, der der Stammvater meiner Familie ist, lebte tatsächlich seit 1643 in Neustadt a. d. Mettau. Dieser war im Jahre 1599 geboren und starb im Jahre 1680. Ich bin sein achter direkter Nachkomme. Alle bis auf mich lebten ständig in Neustadt a. d. M. und dürften sich im Laufe der Zeit tschechisiert haben. Die Stadt ist seit der Erbauung im Jahre 1501 tschechisch und ebenso auch die Umgebung. Die heute noch lebenden Nachkommen haben jedoch nicht vergessen, daß ihre Heimat jenseits der Grenze war. Die Träger des Namens leben in Neustadt a. d. M. weiter und sind weit verzweigt. In der Geschichte dieser Stadt werden ihre Schicksale mehrfach erwähnt. Man findet unter ihnen alle möglichen Berufe: Fassbinder, Sattler, Seifensieder, Schmiede, Schneider, Müller, Postmeister, sowie Stadtbeamte usw.

In den Pfarrbüchern von Neustadt a. d. M. habe ich noch nicht nachgeforscht. Es könnte meiner Ansicht nach nicht schwer fallen, dort festzustellen, ob der Name „Amlauf“ schon damals so geschrieben wurde oder erst im Laufe der Zeit sich geändert hat.“

Anm. des Herausgebers: Die Schreibungen Amlauf und Amlauf kommen 1669 und 1673 im Taufbuch für Mörfau, Bezirk Aussig in Nordböhmen auch vor, wenn auch vereinzelt. Der alte Hausname hieß „Amfelt“ (1664).

Mit den Bevölkerungsverhältnissen der Grafschaft Olag, aus der die oben besprochenen Amlauf nach Böhmen eingewandert sein sollen, hat sich auf Grund der Steuerrolle des Jahres 1653 Herr Dr. Anton Blaschka, Beamter im Archiv des Ministeriums des Innern (früheres Statthaltereiarchiv) im 1. Bande des Jahrbuchs (1926) des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen eingehend beschäftigt. Dieser teilte dem Herausgeber der vorliegenden „Mitteilungen“ folgendes mit: Zur Zeit der Katasteraufnahme 1653 gab es in der Grafschaft Olag bloß zwei ansässige Amlauf-Familien: E h o b i a s A m l a u f in Wünschelberg hatte 18 Scheffel Feld und baute 6 Scheffel Winterfaat und 6 Scheffel Sommerfaat. Er hatte 2 Pferde, 1 Kuh und 2 Stück Geklvieh. An Kontribution zahlte er 1 fl. 20 kr. Er war Bürger der Vorstadt von Wünschelberg. Der andere M a r t i n A m l a u f war Gärtner (d. h. Besitzer einer kleinen Bauernwirtschaft) in Zuntshendorf; er hatte 1 Kuh, 1 Stück Geklvieh und zahlte 19 kr. Kontribution. Diese Angaben bieten Anhaltspunkte für weitere Nachforschungen über die Verbreitung der Amlauf im Gebiete von Olag.

II. Lebensbilder.

A) Angehörige des Schönwalder Zweiges.

(Stammhaus Schönwald Nr. 175.)

Johann Amlauf.

Reichstagsabgeordneter und Wiener Gemeinderat, geb. in Prag 17. 5. 1807, gest. 8. 12. 1889 in Wien*).

Johann Amlauf war der Sohn des Prager Kaufmannes Anton Amlauf.*) Frühzeitig den schönen Wissenschaften zu neigend, gab er nur mit Widerstreben dem Wunsche seiner Eltern nach, sich den rechtswissenschaftlichen Studien zu widmen, die er auch an der Hochschule in Wien beendete. Eben daran, das erste Rigorosum zur Erlangung der juridischen Doktorwürde zu bestehen, wurde er 1832 durch den erfolgten Tod seines Vaters nach Prag zurückberufen und blieb hier durch zwei Jahre damit beschäftigt, daß hinterlassene Handelsgeschäft durch allmähliche Abwicklung der Geschäftsbeziehungen zu Ende zu führen. Nach Abschluß dieser kaufmännischen Tätigkeit kehrte er zu seiner ursprünglichen Neigung, der Schriftstellerei, zurück und arbeitete, seinen Aufenthalt zwischen Wien und Prag wechselnd, an verschiedenen Zeitungen. Dann gründete er in Prag 1838 selbst ein literarisches Unternehmen, betitelt: „Der Novellist: Eine Zeitschrift für moderne und unterhaltende Lektüre. Nebst Feuilleton für literarisch-artistische und tagesgeschichtliche Neuigkeiten“, wovon ein einziger Jahrgang in 104 Nummern erschien. Wegen Mangel an Teilnahme hörte das Blatt auf, von dem Konstant von Wurzbach, der Herausgeber des Biographischen Lexikons des Kaisertums Oesterreich sagt, daß es sich „unter den damals

*) Nach Wurzbachs Biographischem Lexikon, 49. Band.

***) Auf der Stammliste Seite 12 dieses Heftes mit Nr. 35 bezeichnet.

schwierigen Verhältnissen zur Fahne des jungen Deutschland bekannte". Im Jahre 1840 kam Umlauf wieder nach Wien und suchte da eine Anstellung bei der artistischen Leitung des Hofburgtheaters zu erlangen. Da seine Bemühungen erfolglos blieben, trat er als Konzeptspraktikant bei dem Wiener Bücherrevisionsamte in den Staatsdienst, zugleich aber übernahm er auch an der von Adolf Bäuerle herausgegebenen „Wiener Theater-Zeitung“, dem vormärzlichen tonangebenden Hauptblatte Österreichs, die regelmäßige Berichterstattung über das Hofburgtheater. Nun war es mit der vormärzlichen Kritik in Wien schlimm genug bestellt und da soll denn gegen deren Verflachung und Bestechlichkeit Johann Umlauf zum ersten Male Stellung genommen haben. Ob aber dies in einem Blatte wie der „Theater-Zeitung“ überhaupt möglich war, muß dem Kenner der Verhältnisse zu beurteilen überlassen werden. Beim Bücherrevisionsamte bewährte sich Umlauf auch in solcher Weise, daß er in kurzer Zeit zur obersten Polizei- und Zensur-Hofstelle — die längst als vormärzliche Gedankenmordanstalt anrüchig war — einberufen und daselbst mit der Zeitungszensur betraut wurde, in welcher Graf Sedlnitzky das Unglaublichste leistete. Diese Stellung war zwar nicht darnach angetan, ihm in literarischen Kreisen Sympathien zuzuwenden; auch im weiteren Verlaufe seines öffentlichen Lebens kamen seine zahlreichen Gegner immer wieder auf diesen wunden Punkt zurück und selbst die freiheitlichen Anschauungen, denen er später huldigte und die er offen vertrat, vermochten nicht die Erinnerung daran auszulöschen, sondern wurden vielmehr benützt, ihn als politischen Renegaten hinzustellen.

Aus dieser nichts weniger als beneidenswerten Stellung riß ihn mit einem Male das Jahr 1848. Gleich in den ereignissschweren Märztagen erklärte er sich offen für die Volksbewegung und mit dieser Zeit tritt ein Wendepunkt in seinem Leben ein. Er kehrte dem Absolutismus den Rücken, entfaltete zunächst das Banner der Freiheit und trat später in die Reihen der Demokratie, ohne indessen jetzt unangefochten zu bleiben. Als Streiter der akademischen Legion wurde er am 23. Mai in den Sicherheitsausschuß gewählt, in dem er bis zur Eröffnung des Reichstages eines der tätigsten Mitglieder war. Daß er damals die öffentliche Meinung auf seiner Seite hatte, beweist die Tatsache, daß ihn der Wahlbezirk Sulln als Abgeordneten

in den Reichstag wählte. Da er aber auch im böhmischen Wahlkreise Leitmeritz gewählt wurde, lehnte er die Wahl in Sulln ab und entschied sich zur Annahme der Wahl in Leitmeritz. Im Reichstage nahm er seinen Platz auf der äußersten Linken ein, anfangs zwischen Oheral und Fischhof, später zwischen Rauscher und Rossowski. Aus seiner parlamentarischen Wirk-



Johann Umlauf, Schriftsteller, Wien.

samkeit, die aus den stenographischen Protokollen ersichtlich ist, führen wir die minder bekannten Tatsachen an: daß er zu Kremser in keinen der verschiedenen Ausschüsse des Reichstages gewählt wurde, obwohl es vorkam, daß ein und derselbe Abgeordnete in mehreren saß. Doch sei bemerkt, daß er bei der Abstimmung über den bekannten Rudlich'schen Antrag: Aufhebung der Untertänigkeit, eine Koalition der bäuerlichen Abgeordneten

zustande brachte, um durch deren Enthaltung von der Abstimmung den Beschluß „auf entgeltliche Ablösung der Siebigkeiten“ unmöglich zu machen. Man sieht, der Zensurbeamte war, ohne die Tragweite seines Benehmens und die Rechtsfrage zu er-messen, über Nacht ein Radikaler von reinstem Wasser geworden. In den Oktobertagen saß Johann Amlauf in Ausschusse des Reichstages und in Kremsier, wo er sich bis zum Schlusse der Sitzungen an der Beratung der Grundrechte beteiligte, hielt er eine Rede für die Aufhebung der Todesstrafe.

Da das Personal der aufgelassenen Polizeihofstelle bereits im April 1848 dem Ministerium des Innern einberleibt worden war, so wurde Johann Amlauf nach Auflösung des Reichstages durch eine Verfügung des Ministers Stadion der Tiroler Statthaltereie zur Dienstleistung zugewiesen. Die anfänglich geplante einfache Entlassung Amlaufs, zu der sein Verhalten im Jahre 1848 genügenden Anlaß bot, gab Graf Stadion aus dem Grunde auf, um den Anschein zu vermeiden, als wolle die Regierung für das inkorrekte Verhalten eines Staatsdieners sich an diesem rächen. Tirol war damals das Land der Verbannung für manchen als nicht ganz zuverlässig erkannten Beamten, und als Amlauf in dem glaubensstarken Tirol gegen die religiöse Partei auftrat, wurde er von seinem gleichfalls nach Tirol verbannten Kollegen Karl Stegmayer im Namen seiner Freunde als Held besungen, „der als ein Ritter unsrer Zeit gewagt mit Frömmeln, Herren, Knechten — kühnen Streit!“ Die nächste Veranlassung zu dieser poetischen Verherrlichung bot ein kleines Witzblatt, das Amlauf während der Zeit seines Innsbrucker Aufenthaltes herausgab, worin er seine Gegner mit den Waffen des Spottes rücksichtslos angriff. Nun wurde er nach Wien zurückberufen und bald darauf, im Dezember 1851, in den Ruhestand versetzt.

Des Staatsdienstes ledig, trat er mit Beginn des Jahres 1852 bei der Buchhandlung Sallmayer & Komp. als stiller Gesellschafter ein und erwarb sich so in bürgerlichem Kreise eine neue Stellung. In diesem Jahre mußte er auch, damit ihm ja kein Blatt zur politischen Märtyrerkrone fehle, wegen Besitzes von Druckschriften aus dem Jahre 1848 eine kurze Kerkerhaft abbüßen. Als nach dem Umschwunge der politischen Verhältnisse, der dem Jahre 1859 folgte, auch die Großgemeinde Wien 1861 aus freier Wahl ihre Vertreter in die Gemeinde erkor, gelangte

Johann Amlauf in einer Nachwahl im 4. Wahlbezirke (Wieden) in den Wiener Gemeinderat. Auch bei den späteren Wahlen ging freilich nicht immer ohne Widerspruch, der, wie im J. 1867, einen sehr ernsten Charakter annahm, sein Name aus der Urne hervor. Aber seine rührige Tätigkeit im Gemeinderate, in dem er bei verschiedenen Anlässen, insbesondere aber in Schulfragen, als energischer Sprecher und Vertreter seiner Partei auftrat, geben die Protokolle des Gemeinderates Aufschluß. Im Jahre 1873, als die direkten Wahlen für das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates vollzogen wurden, kam Johann Amlauf auch in dieses, doch wurde er später nicht wieder gewählt. Als Schriftsteller schrieb er unter dem Decknamen Luma.

Johann Amlauf, der seit 1843 mit Flora Jöndl, Baurats-tochter aus Prag, verheiratet war, hatte drei Söhne: Friedrich Ludwig, den berühmten Geographen und Direktor der Wiener „Arania“, dessen Leben in diesem Hefte Seite 31 beschrieben ist, Felix und Robert; ferner zwei Töchter Hermine und Flora. Die näheren Angaben über diese Kinder sind aus der Stammtafel des Schönwalder Zweiges der Familie Amlauf, abgedruckt, Seite 16 unter den Nummern 65, 66, 67, 68 und 69, zu ersehen.

Dr. Friedrich Amlauf.

Direktor der Wiener „Arania“.

Geboren am 6. Juni 1844 in Wien, gestorben am 18. Mai 1923 ebenda.

Dr. Friedrich Amlauf*) hatte als Geograph einen Ruf, der weit über die Grenzen des alten Österreich hinausging, und einer ganzen Reihe von Schülergenerationen war er durch seine Lehrbücher über die Geographie Österreich-Ungarns bekannt. Er

*) Für dieses Lebensbild wurden benützt: 1. Eine Würdigung Friedrich Amlaufs von Dr. Hugo Hassinger, (Verfasser des Buches über die Tschechoslowakei), in der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“, 32. Jahrgang, A. Hartlebens Verlag in Wien. 2. Ein Bericht über die Feier des 70. Geburtstages von Dr. Friedrich Amlauf in der „Arania“, Wochenschrift für Volksbildung, 7. Jahrgang vom 13. Juni 1914, Nr. 24. 3. Ein Aufsatz „Friedrich Amlauf, der Mann und sein Werk“, von seinem Sohne Erwin Amlauf (Handschrift). 4. Zeitungsaufsätze, welche anlässlich des Todes von Dr. Friedrich Amlauf erschienen sind und mir durch Hans König, Postbeamten i. R., Wien XVII., Wurlitzergasse 89, übermittelt wurden.

hat seine ganze Dienstzeit als Lehrer für Geographie am Mariahilfer Gymnasium in Wien verbracht und daneben eine ausgedehnte schriftstellerische Tätigkeit entfaltet; er hat auch als fachmännischer Leiter und Direktor der Wiener „Urania“ nach seinem Abtritte in den Ruhestand noch lange Jahre eine solche Tätigkeit entwickelt, daß sein Name zu den bekanntesten unter den Wiener Gelehrten gehörte. Unsere große Familie kann ihn mit Stolz als eines ihrer hervorragenden Mitglieder bezeichnen.*)

Friedrich Umlauf war nicht nur ein gebürtiger Wiener, sondern auch ein Wiener nach seiner ganzen Sinnesart und sein Herz gehörte seiner Vaterstadt. Geboren am 6. Juni 1844, fiel seine früheste Jugend in die sturmbewegte Zeit, in der das Österreich des Vormärz in Trümmer ging. Auch das Lebensschicksal der Familie Umlauf blieb von der Revolution und der darauffolgenden Reaktionszeit nicht unberührt. Der Vater Johann Umlauf, Ministerialbeamter und Schriftsteller, nahm an dem politischen Leben seiner Zeit regen Anteil, wie aus der vorangehenden Lebensbeschreibung zu ersehen ist. Sein Lebensspruch, der auch auf seinem Grabstein eingemeißelt wurde: „Wer nicht fürs Volk ist, der ist auch nicht für die Freiheit“ beinhaltet am besten das Denken und Fühlen dieses Mannes. Diese Liebe für das Volk und die Freiheit hat Friedrich Umlauf von seinem Vater geerbt und er ist zeit seines Lebens ein aufrechter und freisinniger Mann geblieben.

Er besuchte das Gymnasium in Wien und wurde hier im Herbst 1863 Hörer an der philosophischen Fakultät. Vor allem zogen ihn die germanistischen Vorlesungen Franz Pfeiffers, Wilhelm Scherers und Friedrich Müllers an, er studierte Geschichte bei Josef Aschbach, Albert Jäger und Ottokar Lorenz, hörte philosophische Kollegien bei Robert Zimmermann und endlich geographische bei Friedrich Simony, dem Begründer einer wissenschaftlichen Alpenkunde in Österreich.

Das Studium der Geographie an der Universität stand damals noch nicht so im Vordergrund wie heute, gab es ja an den meisten deutschen Universitäten überhaupt noch keine Lehr-

*) Wie ich bereits im 1. Heft unserer Mitteilungen S. 22 erwähnt habe, gehörte er dem Schönwalder Zweige unseres Geschlechtes an. Seine Abstammung ist aus der in Listenform angeführten und auf S. 9 ff. dieses Heftes enthaltenen Stammtafel des Schönwalder Zweiges zu ersehen. Er trägt die Nr. 65.

kanzel für dieses Fach und erst F. Simony war es beschieden, die erste Generation wissenschaftlich gebildeter Geographen in Österreich heranzuziehen, aus der F. Umlauf einer der bedeutendsten Vertreter wurde.

Auf die Vielseitigkeit von F. Umlaufs Bildung war aber auch der schöngestige Verkehr, der im Elternhause gepflegt



Dr. Friedrich Umlauf,
Direktor der „Urania“ in Wien.

wurde, von großem Einfluß. Ihm hat er es wohl größtenteils zu danken, daß er von dem Schicksal verschont blieb, dem so viele Gelehrte unserer Zeit verfallen: über einseitiger fachlicher Betätigung das Menschliche zu vergessen. Vielseitig waren stets seine Interessen und sein glänzendes gesellschaftliches Talent verschaffte ihm und anderen manche frohe Stunden.

Im Jahre 1868 legte Umlauf die Gymnasiallehrerprüfung aus Geschichte und Geographie, im folgenden Jahre auch aus der deutschen Sprache ab und trat als Probekandidat in

das Mariahilfer Gymnasium ein, dem er 1869/70 als Supplent und vom Juni 1870 bis zu seinem Austritt aus dem Mittelschullehramt am Ende des Schuljahres 1904/05 als Professor angehörte. 1874 erwarb er sich das philosophische Doktorat.

Seine erste literarische Arbeit war noch germanistischen Inhaltes und behandelte das Gebiet des Amlautes im Hochdeutschen*). Immer mehr wandte er sich aber geographischen Bestrebungen zu und das Ansehen, welches er bald als Schulgeograph erworben hatte, trug ihm 1875 die ehrenvolle Berufung als Dozent für Geographie an der Wiener städtischen Lehrerakademie ein, ein Amt, das er gleichfalls bis zu Ende des Schuljahres 1904/05 bekleidete.

Auf dem Gebiete der Schulgeographie kann das Wirken Amlautes für Österreich geradezu als bahnbrechend bezeichnet werden. Als er das Lehramt antrat, gab es im Geographieunterrichte außer Wandkarten und Globen so gut wie keine Anschauungsmittel. Amlauf pflegte die Anschaulichkeit des Unterrichtes, legte 1872 eine große Lichtbildersammlung für Schulzwecke an, die systematisch ausgestaltet wurde, und suchte dem Mangel an großen geographischen Charakterbildern dadurch abzuwehren, daß er seinen Kollegen Dr. Josef Züttner, einen sehr gewandten Zeichner, dazu anregte, solche zu entwerfen. Eduard Hölzel verfolgte diese Anregung weiter und so entstand die allbekannte Serie Hölzelscher Charakterbilder, zu denen Amlauf auch teilweise den Text lieferte. Ein Aufruf, welchen er an die Eltern der Schüler erließ, zum geographischen Kabinett der Anstalt Beiträge zu liefern, war von großem Erfolge begleitet. Zahlreiche Landschaften und Städtebilder, ethnographische Ansichten, Gesteinsproben, Meerestiere, kursierendes Münz- und Papiergeld verschiedener Staaten, eine große Sammlung von Handelsprodukten, wertvolle ethnographische Objekte liefen ein und auch der Afrikareisende G. Holub spendete manches kostbare Stück.

So entstand das erste geographische Schulmuseum in Österreich. Als 1884 J. Scott Keltie den größten Teil von Europa im Auftrage der Königlichen Geographischen Gesellschaft in

*) Genaue Angaben über Titel, Verlag und Erscheinungsjahr seiner Werke siehe in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik 32. Jahrg. A. Hartlebens Verlag, Wien.

London bereifte, um den Stand des geographischen Unterrichtes auf dem Kontinente kennen zu lernen, erwähnte er in seinem Bericht an die Gesellschaft, daß er am Mariahilfer Gymnasium eines der besteingerichteten geographischen Schulmuseen gesehen habe. Auch in Deutschland dürfte diese Sammlung damals nur in der der Amnen-Realschule in Dresden ein Seitenstück befehlen haben.

F. Amlauf hat wiederholt auch in anderen Fragen des geographischen Unterrichtes das Wort ergriffen. Seine im Unterrichte gesammelten Erfahrungen verwertete er bei der Abfassung seines Lehrbuches der Geographie für die unteren Klassen der Mittelschulen (1. Aufl. 1884), das acht Auflagen erlebte und lange Zeit eines der verbreitetsten Schulbücher war. Teile hievon wurden auch in die rumänische und kroatische Sprache übersetzt.

Unter F. Amlautes Mitwirkung entstand eine große Anzahl von geographisch-historischen Wandkarten, Globen, ferner die prächtige Sammlung von Wandbildern der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie; er bearbeitete auch das Hauersche geologische Profil durch die Alpen von Passau bis Duino für Schulzwecke, gab mit E. Hannak einen historischen Schulatlas heraus und revidierte die 23. bis 36. Auflage von Rozenns Schulatlas.

Bei Tausenden von Schülern hat F. Amlauf während seiner 37 jährigen Lehrtätigkeit das Interesse an der Geographie zu wecken und zu fördern verstanden. Sein reiches Wissen und seine Erzählungen machten ihnen seine Unterrichtsstunden genutzbar. Hatte er doch schon während seiner Lehrtätigkeit ganz Österreich-Ungarn, Deutschland, die Schweiz, Oberitalien, Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro bereift. Seine Schüler schätzten ihn aber auch als gütigen und wohlwollenden Menschen, der schon durch seine Liebenswürdigkeit und seinen Humor die Herzen der Jugend zu gewinnen verstand.

Seine glückliche Art, das Interesse der Jugend zu fesseln, kam auch zum Ausdruck, als er im Verein mit F. v. Hellwald die Hölbersche geographische Jugend- und Volksbibliothek herausgab. Zahlreiche seiner anschaulich geschriebenen geographischen Charakterbilder finden sich auch in F. Mairs deutschem Lesebuch für die allgemeinen Volks- und Bürgerschulen Österreichs.

Friedrich Amlauf gehörte zu den fruchtbarsten geographischen Schriftstellern und hat durch seine populär-wissenschaftlichen Arbeiten geographische Bildung in weite Kreise getragen und sich in Fachkreisen, die seine Handbücher mit Vorteil benutzten, einen bedeutenden Ruf erworben.

Dies gilt vor allem von seinem geographisch-statistischen Handbuch für Leser aller Stände: Die österreichisch-ungarische Monarchie. Es war seine erste geographische Arbeit und eine bedeutende Leistung auf den ersten Wurf, der Niederschlag emsiger Literaturstudien und eigener, in allen Teilen der Monarchie gesammelter Beobachtungen.

Im Jahre 1879 wurde F. Amlauf vom Unterrichtsministerium der ehrende Auftrag zuteil, Schule und Haus mit den landschaftlichen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Monarchie bekannt zu machen und dadurch die Freude am Wandern und Beobachten zu wecken. So entstand die erste Sammlung geographischer Charakterbilder aus der Monarchie, auch dem Lehrer ein treffliches Hilfsbuch. In ähnlichem Sinne waren die 1895 erschienenen Landschaftsbilder aus der österreichisch-ungarischen Monarchie gehalten. Er redigierte auch eine Sammlung von Kronlandsmonographien und lieferte selbst eine Darstellung Niederösterreichs.

1887 brachte F. Amlaufs literarischer Fleiß abermals ein Werk zur Reife: Die Alpen. Ein Handbuch der gesamten Alpenkunde. Es war ein Buch, das ebenso den Bedürfnissen der Wissenschaft, wie denen der Touristik zu dienen suchte und allen, die schönheitsfreudig und wissensdurstig in die Berge zogen, reichen Stoff zur Anregung bot. Vieles in ihm wurde überhaupt zum erstenmal wissenschaftlich behandelt, z. B. die Grenzen und die Einteilung der Alpen, und andere Werke haben später manches daraus geschöpft. Das Buch wurde auch in das Englische übersetzt. Ein drittes großes, gemeinschaftlich geschriebenes, wissenschaftliches Werk war die Darstellung des Luftmeeres. Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie nach den neuesten Forschungen, das auch eine Übertragung ins Schwedische erfuhr.

Daneben gingen kleinere Arbeiten über das eiserne Tor und seine Regulierung, eine kleine Monographie über das Fürstentum Liechtenstein, die Arbeiten an dem bis auf die neueste Zeit fortgesetzten, jährlich erscheinenden Kleinen statistischen Taschenbuch

über alle Länder der Erde, an Hartlebens Atlanten, ferner die Revision des Werkes: Die Erde in Karten und Bildern, eine Darstellung der räumlichen Entwicklung Wiens von der Römerzeit bis zur Gegenwart, eine kleine Arbeit über den Wiener-Neustädterkanal, die Abfassung eines umfangreichen illustrierten Führers durch Österreich-Ungarn und eines kleinen Führers durch Wien und manches andere.

Die germanistische Bildung ermöglichte ihm auch, eine Beschäftigung mit der geographischen Namenkunde, deren Frucht ein bereits 1886 erschienenenes, erklärendes Geographisches Namenbuch von Österreich-Ungarn gewesen war. Den Freunden der Geschichte Wiens hat er in dem Namenbuch der Stadt Wien ein willkommenes Nachschlagewerk besichert.

Von der österr. Geographischen Gesellschaft wurde F. Amlauf 1898 der ehrenvolle Auftrag zuteil, die Festschrift aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers abzufassen. Sie behandelte die Pflege der Erdkunde in Österreich 1848 bis 1908. Die Gesellschaft ehrte ihn durch Ernennung zum korrespondierenden Mitglied. Er war auch Ehrenmitglied der österreichisch-ungarischen Kolonialgesellschaft.

Die Regierung würdigte ebenfalls Amlaufs Verdienste um die Verbreitung der Kenntnis der Heimat und so erhielt er vom Kaiser für die 3. Auflage seines Werkes über die österreichisch-ungarische Monarchie 1899 die große goldene Medaille und 1905 bei seiner Pensionierung den Titel eines Regierungsrates.

Das schönste Denkmal seiner Arbeit setzte sich aber Friedrich Amlauf in der Wiener „Arania“, deren eifrigster Förderer und Direktor er durch beinahe ein Vierteljahrhundert (von 1899—1923) gewesen ist. In einem Alter, in welchem die meisten ihr Lebenswerk beschließen, entfaltete seine ungebrochene Arbeitskraft und Schaffenslust eine unermüdete Tätigkeit zur Hebung der Volksbildung und die zahllosen Lichtbildervorträge, die er für Schüler und Arbeiter verfasste, die gemeinschaftlichen Arbeitslehrgänge auf allen Wissensgebieten, die auf seine Anregung ins Leben gerufen wurden, zeugen allein schon von dem edlen Sinn, der ihn befeuerte, und haben ihn zu einem Volksbildner im besten Sinne des Wortes gemacht. Er hat der „Arania“ eine Bedeutung für das geistige Leben der Stadt Wien verschafft, wie sie keine

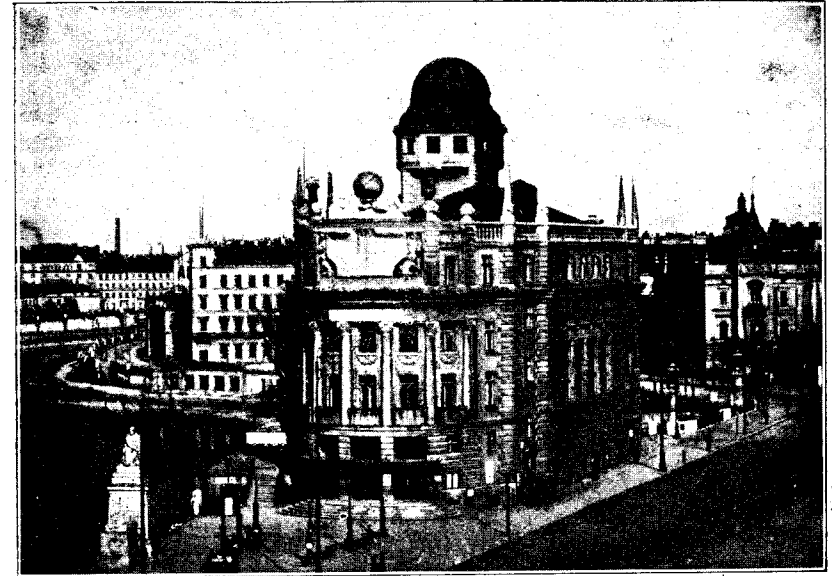
ähnliche Einrichtung in anderen Städten aufweisen kann. Sein Hauptverdienst war es, die Ergebnisse aller wissenschaftlichen Gebiete durch Gelehrte von Ruf ins Volk getragen zu haben. Er hat es zustande gebracht, daß Volksliederlehrgänge ebenso gut besucht wurden wie sprachliche und astronomische Vorträge. Es war ein ungeheures Erziehungswerk, das Friedrich Amlauf an der Wiener Bevölkerung vollbracht hat. Im neuen Gebäude auf dem Aspernplatz hatte er unter den Mitgliedern der wissenschaftlichen Leitung der „Urania“ den größten Anteil an der sich von Jahr zu Jahr vermehrenden Vortragsordnung dieser Bildungseinrichtung. Seine Verdienste wurden daher bei der Feier seines 70. Geburtstages, die in den Räumen der „Urania“ stattfand, von allen maßgebenden Stellen rühmend anerkannt.

Trotz seiner rastlosen Tätigkeit war er stets jung geblieben, ja mit dem zunehmenden Alter wuchs erst der Wert seiner Persönlichkeit. Hier offenbarte sich erst im vollen Maße die Bedeutung des inneren Menschen. Was er wert ist, zeigt sich gerade da, wo der Herbst des Lebens anhebt. Da muß man etwas sein, um nicht leer auszusehen. Da kam auch bei ihm die Überlieferung zum Vorschein, das Kostlichste, was uns nachfahren mit denen vor uns verbindet, und ein Stück ehrfurchtgebietender lebender Überlieferung ist Friedrich Amlauf gewesen, der stille, zurückhaltende, feine Mensch, mit seiner rührenden Liebe zur Vergangenheit, darin sich so viel Tiefinnerliches verbarg. So war Friedrich Amlauf ein Stück des geistigen Alt-Wien, aber ein solches, das Sinn und Verständnis besaß für die Geschehnisse des neuen Alltags und für die Veränderungen in seiner Umgebung. Er war einer von den vielen, die das Ausland zu sich rief, die aber nicht den Boden verlassen wollten, in dem sie wurzelten. Unzählige junge Gelehrte aller Zweige, die sich emporrankten am wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Werte seines Namens, wissen ihm Dank dafür, denn Friedrich Amlauf war, wie früher, ein Liebling seiner Schüler, später die Stütze und die Zuflucht junger Talente, denen er die Wege in die Öffentlichkeit geebnet hat.

Im Frühjahr 1922 erlitt er einen Schlaganfall und wurde in die Heilanstalt am Rosenhügel bei Lainz aufgenommen. Am 18. Mai 1923 ist er gestorben.

Nach dieser Schilderung seines in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzten Wirkens seien auch einige Charakterzüge aus seinem

Leben in der Familie angeführt. Gegen seine Angehörigen war Friedrich Amlauf stets tiefgütig und aufopfernd. Seine Gattin Viktoria, geb. Fischhoff, die bereits am 6. 12. 1905 gestorben ist, war eine schöngestirnte, hochbegabte Frau, erkrankte aber in ihrem 30. Lebensjahre und war lange Zeit leidend. Wie oft mußte er nachts vom Schreibtische zum Bett der Kranken,



Gebäude der „Urania“ in Wien, Aspernplatz.

unermülich bestrebt, ihr zu helfen, wobei er sich kaum einige Stunden Schlaf gönnte. So ging das viele Jahre mit wenigen Unterbrechungen, wovon die Öffentlichkeit, die seine Werke las und seine Vorträge hörte, nichts erfahren hat. Liebe für alles Gute, Verständnis und Bewunderung für wahre Größe, Nachsicht den Fehlern anderer gegenüber, strenges Gericht gegen die eigenen, so lernten ihn alle kennen, die mit ihm näher verkehrten. Er hatte auch die Gabe, sich aus jedem harten Erlebnis mit philosophischem Humor wieder zu erheben. Sein Blick für das Komische mancher Situation war besonders geschärft. Er war ein ausgezeichneter Anekdotenerzähler und schöpfte vieles aus seiner selbst angelegten umfangreichen Sammlung. Er gab auch ein Travestienbuch heraus, ebenso ein reizendes Büchlein über

Selbsterlebtes: „Unfreiwilliger Humor in der Schule“, das viele Auflagen erlebte.¹⁾

Er hinterließ drei Kinder:

Friederike, verh. mit dem Schriftsteller Paul Gutmann, derzeit in Berlin,

Erwin, städt. Oberrechnungsrat und Schriftsteller in Wien,
Otto, Dr. phil., Generaldirektor der österr. Holzaktien-Gesellschaft in Wien, IX., Schlagergasse 7.

Die Gemeinde Wien hat das Andenken dieses verdienstvoller Volksbildners Friedrich Amlauf geehrt und eine Gasse nach ihm benannt, um so auch äußerlich sein Andenken dem Stadtbilde Wiens einzuberleiben.

B) Angehörige des Tysaer Zweiges.²⁾

(Stammhaus Tysa Nr. 98.)

Josef Amlauf d. Ä.³⁾

Fabrikant in Bodenbach.

Mit Josef Amlauf dem Älteren, Dachpappfabriken in Bodenbach, der am 15. Juli 1926 im 88. Lebensjahre im Hause seiner Tochter Ottilie Neumann in Bodenbach verschied, ist einer der ältesten, vielleicht der älteste unserer Familienangehörigen

¹⁾ Nach brieflichen Mitteilungen seiner Tochter Friederike Gutmann, Berlin-Friedenau, Wiesbadner Str. 8.

²⁾ Siehe das 1. Heft dieser „Mitteilungen“, S. 16 ff.

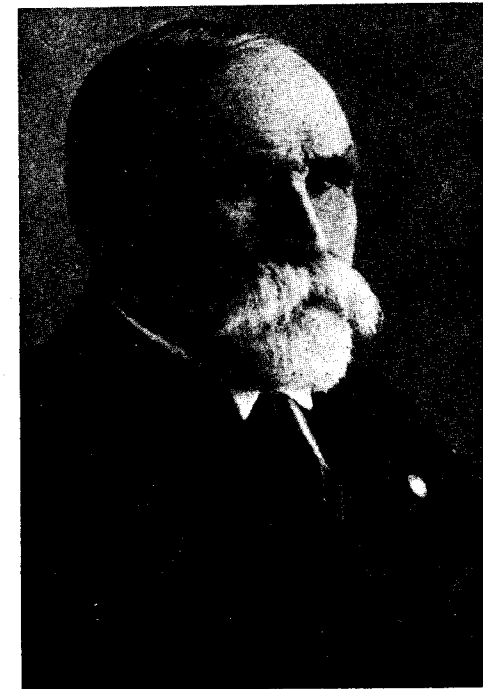
³⁾ Wie bereits im 1. Heft unserer „Mitteilungen“, S. 20 und 21, dargelegt wurde, gehörte Josef Amlauf d. Ä. dem Hauptzweige unserer Familie aus Tysa bei Bodenbach an. Mit ihm ist der Älteste dieses Zweiges abgeschieden, doch ist seine Linie nicht, wie S. 20 angenommen wurde, im Aussterben, da es noch männliche Nachkommen von seines Vaters Schwester Anna Franziska Amlauf, bezw. von ihrem Sohne Franz Wenzel Amlauf, geb. 26. 1. 1828, gibt, die in Danzig, Berlin, Dortmund und Buer leben.

Das nachfolgende Lebensbild ist in der Hauptsache der Fachzeitschrift „Der Dachdecker“ Nr. 10, vom Oktober 1918 entnommen, in der Josef Amlauf d. Ä. anlässlich seines 80. Geburtstages am 29. Okt. 1918 als der älteste aktive Dachdeckermeister Böhmens gewürdigt wurde.

Nachrufe sind in folgenden Blättern erschienen: Nordböhmisches Tagblatt, Samstag, den 17. Juli 1926. — Nordböhmisches Volksbote, 17. Juli 1926. — Deutscher Volksfreund, Dienstag, den 20. Juli 1926. — Reformblatt, Warnsdorf Nr. 350, August 1926.

hinübergewandert. In Bodenbach und seiner Umgebung wurde er allgemein nur der „alte Amlauf“ genannt, zum Unterschiede von seinem Neffen, Josef Amlauf dem Jüngeren, dessen Lebensbild im ersten Hefte dieser „Mitteilungen“, Seite 66 enthalten ist.

Naturgemäß lebte er in seinen letzten Jahren, namentlich nach dem Tode seiner am 8. September 1920 verstorbenen



Josef Amlauf d. Ä.,
Bodenbach.

Gattin Theresia zurückgezogen vom geschäftlichen und öffentlichen Leben, in dem er rastlos und unermüdet, ein Vorbild seltenen Fleißes, ehrlichen Strebens und wahrer Menschlichkeit, durch viele Jahrzehnte tätig war. Er war eine ausgeprägte und weithin bekannte Persönlichkeit, deren Umrisse in unseren familien-geschichtlichen Mitteilungen in ausführlicher Weise festgehalten zu werden verdienen. Durch seinen Fleiß und seine redliche Arbeit war er vom einfachen Dachdecker zum großen Dachpappfabrikanten geworden, aber auch geistig hatte er, dem es nur

vergönnt war, durch sechs Jahre die einfache Volksschule eines Gebirgsdorfes zu besuchen, sich durch Eigenstudium emporgearbeitet, so daß er mit den bedeutendsten geistigen Führern seiner Zeit in lebhaftem persönlichen und brieflichen Verkehr stand. In der Geschichte des wirtschaftlichen und geistigen Lebens der rasch aufgeblühten Stadt Bodenbach spielte er eine hervorragende Rolle.

Josef Umlauf war als der zweite Sohn des Häuslers, Dachdeckers und Hauswebers Florian Umlauf in Tysa Nr. 147 am 29. Oktober 1838 geboren. Seine Mutter, Maria Anna Lampe, stammte aus Königswald Nr. 208. In den Jahren, wo er durch sechs Jahre die Volksschule in Tysa besuchte, in der die Kinder zur Not Lesen, Schreiben und Rechnen lernten, spielte der Religionsunterricht die wichtigste Rolle. Aber die Art dieses Unterrichtes und frühzeitige Einflüsse durch einen älteren, freigeistigen Namensvetter bestimmten, von späteren Lebenserfahrungen abgesehen, schon frühzeitig seine Geistesrichtung, die sich mit zunehmenden Jahren immer schärfer ausprägte. So wurde er ein Vorkämpfer der Freidenkerbewegung in Nordböhmen.

Als dreizehnjähriger Knabe war er seinen Eltern bei der Fristung des Lebens durch seine Mitarbeit bei der Hausweberei behilflich. Auch als jugendlicher Arbeiter bei der im Bau befindlichen Staatsbahn und als Arbeiter in der Zuckerfabrik in Türmis steuerte er zum Erwerbe seines Vaters bei.

Im Jahre 1853 begann er, 15 Jahre alt, bei dem seinerzeit als Fachmann sehr geschätzten Ziegeldeckermeister Ritschel, einem geborenen Deutschböhmen, in Röttschenbroda in Sachsen als Ziegeldeckerlehrling seinen Lebenslauf als Dachdecker. Nach dreijähriger, an Entbehrungen aller Art nicht armen Lehrzeit trat er im Jahre 1856 beim Schieferdeckermeister Seemann in Demin (Vorpommern) als Dachdeckergehilfe ein. Dort bot sich ihm Gelegenheit, die damals schon in Deutschland auf hoher Stufe stehende Schieferdeckerei gründlich kennen zu lernen.

Nach dreijährigem arbeitsreichem Wirken — es war im Jahre 1859 — wurde er als Rekrut für das heimische Infanterieregiment Nr. 42 ausgehoben und trat als 21jähriger Jüngling am 25. April desselben Jahres seinen Militärdienst an. In Theresienstadt und Komorn in Ungarn genoß er seine militärische

Ausbildung und stand bereits am 24. Juni 1859 in der Schlacht bei Solferino in Oberitalien mit im Treffen.

Im Jahre 1863 nahm Josef Umlauf als aktiver Soldat an der Unterdrückung des Aufstandes in Polen teil. Nach Niederwerfung der Aufständischen verblieb er in aktiver militärischer Dienstleistung in Krakau. Dank seines Fleißes und Charakters war er bis zum Zugführer vorgerückt, was mit Rücksicht



Haus Nr. 147 in Tysa, Geburtshaus Josef Umlaufs d. A.

auf die damaligen Zeitverhältnisse und seine geringe Schulbildung mehr als heute bewertet zu werden verdient. Reich an Erfahrungen jeglicher Art war dieser 6jährige Militärdienst, wie er später gern erzählte.

Im April 1865 erbat sich Josef Umlauf seine Entlassung aus dem Heeresdienste. Er trat sofort seine Wanderungen als Dachdeckergehilfe in Deutschland an. In Lauenburg (Hinterpommern) fand er die erste Stellung beim Dachdeckermeister Hiebsch, einem Landsmann. Hier lernte er das Wesen der damals im Werden begriffenen Dachpappenerzeugung kennen und machte sich ihre Herstellung gründlich zu eigen.

Jede Mußestunde benützte er zu seiner Weiterbildung; er scheute keine Mühe und keine Mittel, um sich ein umfangreiches Wissen anzueignen, und erreichte infolge seines beispielgebenden, eisernen Willens bei seinen Bestrebungen auch immer das Ziel. Von dem Vorsatze geleitet, Erfahrungen aller Art zu sammeln, besuchte er auch des öfteren die Stadt Danzig, deren Leben und Verkehr ihm mannigfaltige neue Kenntnisse vermittelten. Unter anderem machte er die Wahrnehmung, daß von hier aus große Mengen Dachpappe nach Rußland ausgeführt wurden. Aus dieser Tatsache zog er seine Folgerungen und es reifte in ihm der Entschluß, Rußland aufzusuchen, dort Arbeit aufzunehmen und Dachpappe zu erzeugen. Dort schien ihm der Platz geboten, sich eine Lebensstellung zu schaffen.

Wie die Stadt Preßnitz ihre Musiker, das Egerland seine Maurer der Welt stellt, so erfreute sich das kleine Gebirgsdorf Sßsa des Rufes, weiten Landen Dachdecker beizustellen. In den 60er Jahren war die stattliche Zahl von 120 zu verzeichnen. Die Dachdecker verließen zur Schneeschmelze Sßsa, um in aller Herren Ländern Arbeit zu suchen. Mit den kurzen Tagen des Herbstes kehrten die meisten wieder in das stille Dorf zurück, aber auch so mancher verblieb in der Ferne, wo er sich niederließ und festen Fuß faßte.

Die Getreuen der Heimat pflegten Sonntags Zusammenkünfte zu veranstalten, ihre Erfahrungen und Erlebnisse auszutauschen und gemeinsame Reisen für das kommende Frühjahr zu beraten. So lehrte auch Josef Umlauf im Winter des Jahres 1865 mit dem festen Entschlusse in sein Heimatdörfchen zurück, im Frühjahr wieder von ihm zu scheiden und nach Rußland zu reisen.

Bei den in der Heimat gepflogenen Zusammenkünften verabredete Josef Umlauf mit seinem Schulkameraden Josef Walter, ebenfalls einem Sßsaer Kinde, die Reise nach Rußland gemeinsam zu unternehmen. Walter beabsichtigte zwar in Insterburg in Preußen sich fest niederzulassen, änderte jedoch seinen Plan und bat seinen Freund Umlauf, ihn nach Rußland mitzunehmen. Im April 1866 reiste er mit seinem Begleiter und Gefinnungsgenossen Walter nach Petersburg.

Wenn schon das bisher geschilderte Leben und Schaffen Umlaufs ein bewegtes zu nennen war, so war die erste Zeit des Petersburger Aufenthaltes ein stürmisches Wogen. Glück-

liche, zufriedene Tage wechselten gar häufig mit Tagen schlechten Erfolges. Umlauf fand in Petersburg nicht das erhoffte Feld für seine Ideen. Deshalb verlegte er seinen Wirkungskreis nach Riga, wo es ihm auch nach sehr kurzer Zeit gelang, gemeinsam mit seinem Freunde Walter die erste Dachpappenfabrik Rußlands zu gründen.

Doch nicht lange sollte sich Umlauf seines ersten größeren Erfolges freuen. Es kam der Krieg 1866. Umlauf folgte dem Rufe des Vaterlandes. Als echter 42er trat er in die Reihen der Kämpfer.

Es war im Juni 1866, als Josef Umlauf mit seinem Regimente von Teplitz aus, dem damaligen Aufenthaltsbereich der 42er, ins Feld zog. In der denkwürdigen Schlacht bei Sitschin wurde er verwundet, geriet in Gefangenschaft und wurde nach Spandau gebracht. Nach Friedensschluß wurde er nach Amstätt überstellt und aus dem Militärverbande verabschiedet.

All das bisher schwer erworbene Hab und Gut wurde ein Opfer des Krieges. Nun vollständig mittellos stand Josef Umlauf vor den Thoren der Heimat. Der Winter war vor der Tür. Um einerseits während der schweren Winterszeit den Eltern nicht zur Last zu fallen, andererseits jedoch auch wieder das erforderliche Geld für die beabsichtigten Reisen im kommenden Frühjahr zu sammeln, beschloß er, Arbeit in einer Kohlengrube bei Karbitz aufzunehmen. Diese Absicht wurde zur Tatsache und bei schwerer Arbeit das nötige Reisegeld erspart.

Inzwischen war von dem in Rußland verbliebenen Freunde und Mitbegründer der Dachpappenfabrik in Riga, Josef Walter, eine Einladung eingetroffen, derzufolge Umlauf im April des Jahres 1867 neuerdings nach Rußland reiste. Über Königsberg ging's nach Memel. Bis dorthin reichte das ersparte Reisegeld. Von Memel aus mußte Umlauf die Weiterreise über Libau, Mitau bis Riga zu Fuß zurücklegen. Unterdessen hatte Walter, durch die gegebenen Verhältnisse gezwungen, einen anderen Gesellschafter aufgenommen. Die Erfolge der Rigaer Dachpappenfabrik ließen in der ersten Zeit viel zu wünschen übrig, namentlich während des Winters sah sich das Unternehmen gezwungen, andere Erwerbszweige aufzunehmen. So beschäftigte sich die Fabrik zur Zeit der Ankunft unseres Josef Umlauf mit der Erzeugung von Schieferschreibtafeln; von diesem Erzeugnisse war auch ein ziemlicher Vorrat vorhanden. Kurz entschlossen, um nur

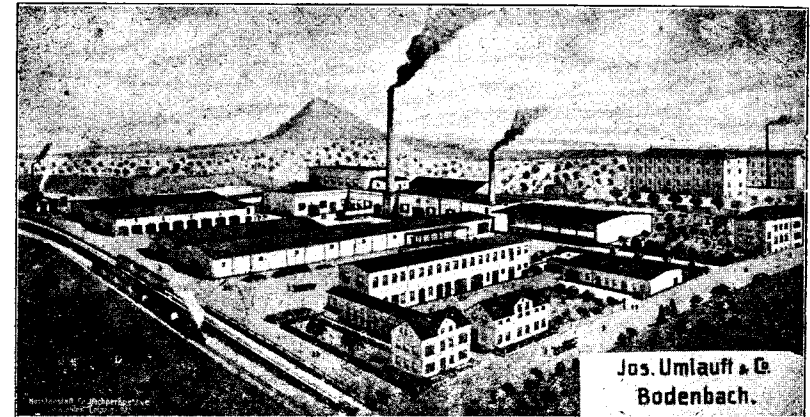
einen Erwerbszweig zu finden, übernahm er sämtliche fertiggestellte Schreibtiselteln, um diese im Kleinhandel zu verkaufen. Zu diesem Behufe unternahm er mit Schiff eine Reise nach Reval und Dorpat (Turjew) und es gelang ihm mit vieler Mühe auch, das erworbene Gut günstig anzubringen. Zu Fuß ging die Reise über Wenden, Walk, Fellin nach Riga zurück. Auf dem Wege nach Arbeit bot sich Umlauf in Großleppo die Möglichkeit, die erste größere Dachdeckerarbeit aufzunehmen. Es betraf die Eindeckung des vom Baron Strick erbauten Schlosses. Auch hier nicht lange überlegend, übernahm Umlauf diese Arbeit, beschleunigte seine Rückreise nach Riga, machte seinem Freunde Walter von der Übernahme dieser Arbeit Mitteilung und äußerte die Absicht, sich in Dorpat selbständig zu machen. Mitte Mai begann Umlauf ganz allein diese große Arbeit und beendete sie anfangs November. Übermenschliches mußte er leisten. Früh im Morgengrauen — um 4 Uhr — wurde die Arbeit aufgenommen, spät abends — um 9 Uhr — das Riesentagewerk beendet. Die ersten 500 Rubel wurden verdient.

Mitte November reiste Josef Umlauf mit dem Dampfschiff von Pernaunach nach Riga und kehrte von hier in die Heimat zurück. Die Jahre 1867 und 1868 brachte Umlauf in Breslau und Oppeln zu und ließ sich endlich in Krakau als selbständiger Meister nieder. Obwohl genügend beschäftigt, verließ er Polen und reiste über Warschau der Heimat Sissa zu, um, wie alle Jahre dort den Winter zuzubringen. Von diesem Zeitpunkt an tritt für Umlauf ein Wendepunkt in seinem Schaffen ein.

Ein Elementarereignis sollte die Grundlage der erspriesslichen Arbeit in der Heimat bilden. In den Tagen des 19. und 20. Dezember des Jahres 1868 suchte unsere engere Heimat ein gewaltiger Sturm auf, dem die Bedachungen vieler Häuser, so auch der Gebäude der in Vollendung begriffenen Nordwestbahnstrecke zum Opfer fielen. Ein mit den Wiederherstellungsarbeiten betrauter Ingenieur der B.-N.-B. wandte sich an die durch ihre Dachdecker bekannte Gemeinde Sissa und bat den Gemeindevorsteher (Püschner), ihm einige tüchtige und leistungsfähige Dachdecker zu empfehlen. Durch diesen veranlaßt, übernahm J. Umlauf die Wiederherstellung der Dächer sämtlicher Bahnbauten. Er nahm seine ersten Gehilfen (Gebrüder Vinzenz und Karl Rotsch und Karl Hiebsch) auf und begann bereits am 22. Dezember mit der Arbeit. Während des Winters wurde

ununterbrochen tüchtig gearbeitet und der stets grübelnde Umlauf kam zur Überzeugung, daß auch die Heimat Gelegenheit bietet, Arbeit zu finden und eine Lebensstellung im Lande selbst zu gründen.

Er ließ sich in Bodenbach im Jahre 1869 als selbständiger Dachdeckermeister nieder und begann seine längstgehegte Absicht, die Dachpappenerzeugung aufzunehmen, zu verwirklichen. In einer kleinen Obstdarre, im nahen Dorfe Wilsdorf, dem Eigentum seines alten Freundes Hiebsch aus Raiza, wurde die Fabrikation begonnen — eine kleine, sehr kleine Fabrik gegründet.



Fabrik der Firma Josef Umlauf & Co. in Bodenbach.

Die Wahrheit des alten, doch immer wahren Sprichwortes: „Aller Anfang ist schwer“, mußte J. Umlauf auch mit seinem neu ins Leben gerufenen Unternehmen zur Genüge kosten. Im wahrsten Sinne des Wortes verfertigte Umlauf seine erste Dachpappe „eigenhändig“, um sie — kaum fertiggestellt — ebenso „eigenhändig“ zu verdecken. Oft mußte er bei der Nacht Dachpappe erzeugen, und sie nach kurz gegönnter Ruhe am kommenden Tage auf irgend einem Dache aufziehen.

Beispielloser Fleiß, hinreißendes Pflichtbewußtsein, eiserner Wille und sein angeborenes Bestreben der strengsten Redlichkeit brachten es jedoch mit sich, daß es ihm schon nach einem Jahre des Bestandes dieser kleinen Unternehmung möglich wurde, die kleine Fabrikationsanlage von Wilsdorf nach Bodenbach-Seldnitz zu verlegen und zu vergrößern.

So wurde im Jahre 1869 der Grundstein zu dem heutigen Unternehmen gelegt, das natürlich im Laufe der mehr als sieben- undfünfzig Jahre seines Bestandes manche Wandlungen durchmachte. Im Jahre 1895 brannte es vollständig nieder, wurde aber neu aufgebaut und erfuhr stetige Vergrößerungen und Neuerungen. Im Jahre 1891 hatte Josef Amlauf d. A. seinen Neffen Josef Amlauf d. J., dem er eine kaufmännische Aus-



Theresia Amlauf, geb. Walter, Bodenbach,
geb. 9. 4. 1848, gest. 8. 9. 1920.

bildung hatte angeeignet lassen und der sich auch als überaus tätiger Mitarbeiter erwiesen hatte, als Mitschef in das Geschäft aufgenommen. Infolge von Zwistigkeiten aber, deren Entwicklung und Verlauf Josef Amlauf d. A. von seinem Standpunkte ausführlich in einem eigenen Bedenkbuch niedergelegt hat, schied seine Neffen Josef Amlauf d. J. und dessen Bruder Otto Amlauf, der ebenfalls in das Geschäft des Oheims eingetreten war, 1907 aus dem Unternehmen aus und begründeten 1908 eine eigene Firma unter dem Namen „Gebrüder

Amlauf“, die sich anfangs nur mit der Herstellung von Zementwaren, aber seit 1911 auch mit der Erzeugung von Dachpappe beschäftigt.*) So traten diese beiden Fabriken miteinander in einen scharfen Wettbewerb.

Im Jahre 1914 — noch vor Ausbruch des Krieges — wurde das Unternehmen vom Gründer selbst in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, in welche außer den Mitgliedern der Familie Josef Amlaufs d. A. auch die zwei ältesten Beamten der Firma, Josef Mattausch und Emil Aftler, in Würdigung der treuen und langjährigen Mitarbeit als Gesellschafter aufgenommen wurden, ein Beweis der bei Amlauf besonders ausgeprägten Dankbarkeit.

Bei dieser Umwandlung der Firma erfuhr das Unternehmen eine Erweiterung dadurch, daß die dem Schwiegersohn und nunmehrigen Direktor der Firma Herrn Carl Neumann gehörige Ringofendampfziegelei, Quebracholit- und Zementwarenfabrik als Zweigniederlassung Krochwitz angegliedert wurde.

Das Gesamtunternehmen beschäftigte 1918 vor dem Umsturz 19 Beamte und 218 Angestellte und Arbeiter, außer den im Felde stehenden Personen.

Dem aus kleinen, recht bescheidenen Anfängen geschaffenen, heute trotz und auch zufolge des Krieges groß gewordenen Industrieunternehmen stand Josef Amlauf mit ungeschwächter Satkraft, ungeachtet seines hohen Alters, bis in seine letzten Jahre sowohl in technischer als administrativer Richtung als Seniorchef vor, ihm zur Seite sein Schwiegersohn Direktor Carl Neumann und die beiden Gesellschafter-Geschäftsführer, Josef Mattausch und Emil Aftler. Dem Unternehmen war es gegönnt, gerade in der harten Zeit des Weltkrieges seine Größe und Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Als Dachdeckermeister echten Schlages (Josef Amlauf fühlte sich nie wohl, Fabrikant und Großindustrieller zu heißen) strebte er stets an, dem Dachdeckergerwerbe neue Wege zu suchen und die vorhandenen zu ebnen. Amlauf nahm stets regen Anteil an den Organisationsbestrebungen dieses Gewerbes und begründete bereits im Jahre 1911 zu diesem Zwecke die Fach-

*) Siehe die Abbildung der Fabrik in Topkowitz-Kartitz, „Mitt. z. Gesch. d. Fam. Amlauf“, 1. Heft, S. 69.

zeitschrift „Der Dachdecker“, der er als Herausgeber in uneigennützigster Weise lange vorstand.

Obwohl das ganze Sein Amlausts seinem Gewerbe und Unternehmen neben dem Wohle der Familie galt, fand der Nimmermüde stets noch Kraft und Muße, um sich auch in hervorragender Weise dem öffentlichen Leben zu widmen.



Anna Kotsch, geb. Amlauf, Bodenbach,
geb. 29. 10. 1873, gest. 26. 9. 1924.

Volle 24 Jahre war unser J. Amlauf Mitglied der Bodenbacher Gemeindevertretung und gehörte durch 18 Jahre hindurch der Bezirksvertretung Tetschen an. Als Stadtrat von Bodenbach stand er durch neun Jahre der Bauabteilung vor und nahm regen Anteil an dem Großwerden Bodenbachs. Er selber hat viele Häuser in Bodenbach und der nächsten Umgebung gebaut. Von ihm wurde auch einer der ersten großen Großgasthöfe errichtet, das „Hotel Amlauf“, jetzt „Hotel Forstner“ genannt. Die Bodenbacher Gasanstalt hat ihren Bestand als Gemeinde-Gasanstalt ihm allein zu verdanken.

Wie alle Männer, die sich dem Dienste der Öffentlichkeit widmen, so erlebte auch Amlauf viel Andank, obwohl es stets sein Bestreben war, in seiner menschenfreundlichen Denkweise und geschäftlichen Sichtigkeit das Gemeinwesen zu fördern.

Sein gemeinnütziges Wirken erwarb ihm die rückhaltlose Verehrung aller, die mit ihm einmal in Verkehr getreten sind. Ob seiner Verdienste in mannigfaltigsten Richtungen wurde er



Hotel Forstner, vormals Amlauf, in Bodenbach.

Ehrenmitglied vieler Vereine, ist unter anderem auch Protektor des Veteranenvereines Bodenbach und des Kriegervereines Krochwis gewesen, welche beiden Vereinen er namhafte Stiftungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger gewidmet hat. Seine mehrere Hunderte von Bänden umfassende Bibliothek schenkte Josef Amlauf noch bei Lebzeiten der Gemeindebücherei in Bodenbach III (früher Krochwis).

Josef Amlauf d. A. war ein Denker und Wahrheitsucher und dieses Streben brachte ihn, den Mann mit der einfachsten Volksschulbildung der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, in lebendigen brieflichen und persönlichen Verkehr mit Männern, deren Namen in der gebildeten Welt allgemein bekannt sind. Es war eine besondere Ehre für ihn, daß er in das Kura-

torium der Dr. August Specht-Stiftung in Gotha berufen wurde, um mit Männern von Ruf wie Dr. Gutmann-Gotha, W. Lippert-Erfurt, Dr. Weigt-Kleefeld-Hannover, Schirn-Wiesbaden, Wilhelm Bölsche-Friedrichshagen, Dr. Bruno Wille-Friedrichshagen und Prof. L. Quidde-München sachungsgemäß eingereichte Werke, die sich durch literarische oder wissenschaft-

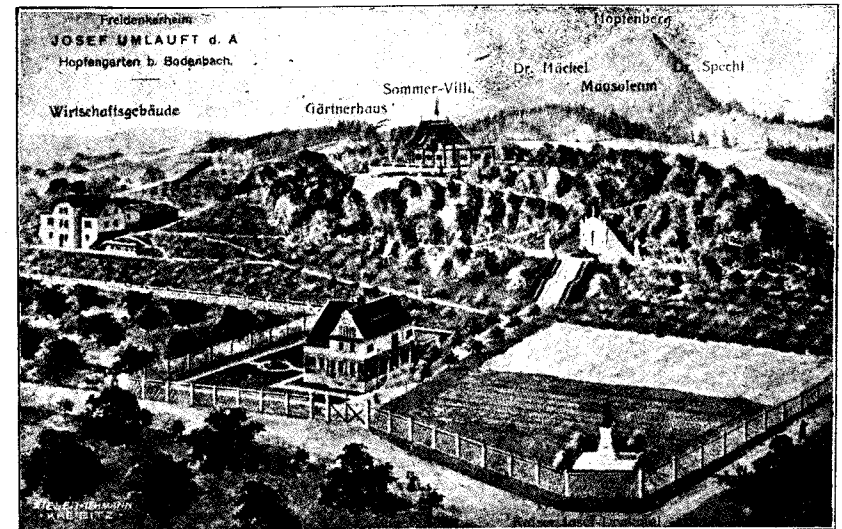


Ottilie Neumann, geb. Umlauf,
Bodenbach.

liche Bedeutung auszeichnen und von freier Geistesrichtung getragen sind, zu beurteilen und zur Prämierung vorzuschlagen. Nicht ohne Belang sind auch seine Beziehungen zu Dr. Ernst Hoeckel in Jena, dem Hauptvertreter der monistischen Weltanschauung, deren überzeugter Anhänger auch Josef U. bis an sein Ende gewesen ist. Am Abhange des Hopfenberges bei Bodenbach schuf er mit bedeutenden Kosten sein „Freidenkerheim“, das innerhalb einer großen Gartenanlage mit Hunderten von Obstbäumen außer einer Sommervilla ein Wirtschaftsgebäude, ein Gärtnerhaus und ein Mausoleum enthielt, neben

welchem die Büsten Dr. Haeckels und Dr. Spechts standen. Auch die Wege und Plätze trugen die Namen von Gelehrten, die er schätzte. In einer Ecke des Gartens stand ein Denkmal des aufgeklärten Volkstaisers Josefs II.

In der Los-von-Rom-Bewegung der neunziger Jahre stand J. Umlauf mit Prof. Mach in der vordersten Reihe. Er war es auch, der das Osterreiten als alte völkische Sitte, frei von kirchlichem Geiste, in Bodenbach neu belebte.



Die Gartenanlage „Freidenkerheim“ Josef Umlauf's d. A.
am Hopfenberge bei Bodenbach.

Unter den Erziehern schätzte Josef Umlauf vor allem Prof. Dr. Ewald Hauffe mit seiner Lehre von einer natürlichen Erziehung. Gerade er, der einfache Dachdecker, dem es in seiner Jugend nicht vergönnt war, eine höhere Schulbildung zu genießen, setzte sich für die Schaffung von Bildungsmöglichkeiten ein. Vor allem wünschte er die Schaffung von Einheitschulen für hoch und niedrig, arm und reich.

Als Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Naturheilbewegung in Böhmen festen Fuß faßte, wurde auch Josef Umlauf ein eifriger Anhänger der Bewegung und unterstützte sie, wo er nur konnte. Es war ganz selbstverständlich, daß er bei seiner Zuneigung zur Natur und allem Natur-

lichen auch die Bestrebungen der naturgemäßen Heil- und Lebensweise förderte. Viele Jahre enthielt er sich selbst auch vom Fleisch- und Alkoholgenusse. So wurde er auch ein treuer Freund des in Nordböhmen weitbekannten Naturheilarztes Moriz Schnizer in Warnsdorf und blieb es bis zu seinem Tode, obwohl sich die beiden Männer zum Schluß in ihrer Welt-



Josef Franz Amlauf, Bodenbach,
geb. 26. 2. 1880, gest. 7. 11. 1913.

anschauung fast ganz widersprachen. Moriz Schnizer war es auch, der ihm an seinem Grabe den Nachruf gehalten hat.

In politischer Hinsicht war Josef Amlauf d. A., der sich selbst nur durch unermüdlige Arbeit emporgeschwungen hatte, stark sozialistisch und, seiner ganzen Weltanschauung entsprechend, kommunistisch eingestellt. Moriz Schnizer hat in seinem Nachrufe als das Dreigestirn seiner Lehre bezeichnet: „Einheitsschule — Monismus — Kommunismus“. Als hartnäckiger Streiter für das, was er als recht und gut erkannt hatte, hatte er mit den Gegnern seiner Auffassung heftige Kämpfe auszufechten.

Er führte manchen Rechtsstreit durch. Eine von ihm verfaßte „Gedenkschrift, beinhaltend den Ursprungsstand, die Entwicklung und den gegenwärtigen Sachbestand des Weges Katasterzahl 896 in Seldnis“, geschrieben im Mai 1914, legt davon Zeugnis ab, daß er einen nach seiner Auffassung gerechten Kampf bis zum Äußersten durchführte. Bei all seiner Hartnäckigkeit in der Verfolgung eines Zieles war er sonst ein seelensguter Mann mit einem weichen Herzen, voll inniger Liebe zu seinen Angehörigen, die ihm nahezu alle im Tode vorangingen. Am 7. Nov. 1913 starb im Alter von 33 Jahren sein einziger Sohn Josef Franz, der sein Geschäftsnachfolger werden sollte. Seine Gattin Theresia, eine geborene Walter aus Tysza Nr. 42, mit der er seit 18. Mai 1869 verheiratet war, starb am 8. August 1920, 72 Jahre alt, und seine Tochter Anna Josefa, die in erster Ehe mit dem Kaufmann Paul Menz in Halle, in zweiter Ehe mit Major Josef Kotsch verheiratet war, schied am 26. September 1924 aus dem Leben.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er, von seiner nunmehr einzigen Tochter Ottilie, verheirateten Neumann, treu gepflegt und behütet im Hause seines Schwiegersohnes und Direktors des von ihm begründeten Unternehmens.

Er starb am 15. Juli 1926 9 Uhr abends und wurde Sonntag, den 18. Juli, morgens auf seinen ausdrücklichen Wunsch in aller Stille auf dem Rosawitzer Friedhofe in der Familiengruft beigesetzt.

Von steter Arbeit war sein Leben ausgefüllt, getreu seinem Wahlspruch: Die Arbeit macht den Menschen. Und so heiligte denn auch die stete Arbeit für das Wohl anderer sein materielles und geistiges Streben und das Dichterwort vom guten Menschen, der sich im dunklen Drange des rechten Weges wohl bewußt ist, gilt auch von ihm:

„Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“

Ambros Amlauf,

Handelskammerpräsident in Klagenfurt, geb. 16. 8. 1853, in Seplitz i. B.,
gest. 5. 8. 1904 in Strobl am Wolfgangsee.

Ambros Amlauf, der es in Klagenfurt als Kaufmann zu Vermögen und hohem Ansehen brachte, war am 16. August 1853 in Seplitz (Böhmen) als viertes Kind des Gastwirtes und Fuhr-

werksbesizers Josef Umlauf geboren *). Noch nicht zwölf Jahre alt, verlor er seinen Vater, da dieser schon am 19. Jänner 1865 starb. Er besuchte die Normalschule in Teplitz und trat nach ihrer Beendigung als Lehrling in eine Handlung ein. Dann zog er in die Welt hinaus und war Handelsangestellter und Reisender in München und Innsbruck. Im Jahre 1877 eröffnete er in Klagenfurt, Burggasse 9, ein Geschäft für Wäsche und Schneiderzugehör. Nach seiner Verheiratung mit Henriette Urban, einer Fabrikantenstochter aus Wien, am 25. Nov. 1883 übersiedelte er mit seinem Geschäft auf den Neuen Platz Nr 5 und errichtete gleichzeitig eine Weisnäherei.

Ambros Umlauf war ein Mann von großer Gestalt, denn er war ca. 183 Zentimeter groß und wog in seinen besten Jahren an die 100 Kilogramm. Im übrigen trug er die Familieneigentümlichkeiten an sich; er hatte blaue Augen, dunkelblonde Haare und einen rotblonden Bart. Ein begeisterter Naturfreund, Bergsteiger, Ruderer und insbesondere Jäger, hatte er große Vorliebe für Reisen und Ausflüge, die er zumeist mit seiner Familie unternahm. Ein liebevoller Gatte und Vater, von ernster Natur, hatte er doch viel Verständnis für die Jugend. Seilen konnte er jemandem, der einen Wunsch an ihn richtete,

) Josef Umlauf (26. 6. 1798) stammte aus Königswald Nr. 42 und war durch seine Heirat mit Josefa Sohr aus Teplitz Nr. 96 Hausbesitzer und Bürger dieser Stadt geworden. Bereits 1843 erbaute er sich in der sogenannten Judengasse ein neues Haus, das mit dem Namen „Zum Fürsten Edmund“ beschildet wurde und noch heute so heißt. Abbildungen der beiden Häuser sind auf Seite 99 und 100 zu finden. Seine Gattin starb aber schon am 7. 6. 1847, nachdem sie ihm am 9. 1. 1844 eine Tochter **Josefine Theresia** geboren hatte, die später den Fleischhauer Heinrich Laube heiratete, der durch seine Beteiligung am öffentlichen Leben in der Stadt Teplitz ein sehr angesehenes Mann wurde und dessen Lebensschicksale auch sonst sehr interessant sind. Josef Umlauf heiratete in zweiter Ehe **Anna Maria Mathes** aus Deutsch-Glatnik bei Brüx, die ihm noch sechs Kinder schenkte: **Josef Alois**, * 21. 6. 1849, der das väterliche Geschäft übernahm, später jedoch verkaufte und als Gastwirt in Komotau starb; **Anton**, * 29. 4. 1851, gestorben als Inhaber einer Maschinen- schlosserei in Obergeorgental; dann kam **Ambros**, dessen Lebensgeschichte erzählt wird; **Anna Marie**, * 4. 7. 1856, verh. mit dem Zahnarzte August Mehler in Klagenfurt; **Franz**, * 21. 3. 1859, derzeit Werkmeister i. R. einer Fabrik in Wien X., Söllertgasse 28; **Maria Theresia**, * 19. 12. 1862, verh. mit Hans Rauscher von Rauschenfels und Stainberg, Sparkassen- kassier in Klagenfurt.

etwas abschlagen und so war er auch stets freigebig, wenn er auch dabei manchmal schlechte Erfahrungen machte.

In den Handelskreisen Klagenfurts erfreute er sich eines besonderen Ansehens. Er ist auch ein Gründer des Handelsgremiums in Klagenfurt. Seit dem Jahre 1888 gehörte er der Handels- und Gewerbekammer von Kärnten als Mitglied an und



Ambros Umlauf,
Handelskammerpräsident in Klagenfurt.

wurde im Jahre 1898 zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Er behielt das Amt des Gremialvorstehers bis 1902 und hatte seit der am 23. April d. J. erfolgten Neukonstituierung der Handelskammer die Würde des Präsidenten inne. Er gehörte auch dem Kärntner Landtage an und war fachmännischer Laienrichter beim Landes- und Handelsgericht in Klagenfurt und bekleidete noch eine Reihe sonstiger Ehrenämter. So hatte er die Stelle eines Vertreters der Kammer im Landesisenbahnräte, in der Gewerbehaltekommision und im Kuratorium der

Handelschule in Klagenfurt inne. In allen diesen Körperschaften wurde seine Mitarbeit hoch eingeschätzt.

Ein Herzschlag machte seinem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben ein plötzliches Ende. Er starb im 51. Lebensjahre in Strobl am Wolfgangsee. Er hatte zur Erholung mit Frau und Sohn das Bad Reichenhall aufgesucht und weilte hernach im Salzkammergut, wo er seit 22. Juli in der Villa seines Schwagers Uzel wohnte und diese Tage in frohester



Geschäftshaus der Firma Ambros Umlauf in Klagenfurt.

Zuterricht verbrachte. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des allseits hochgeachteten und wegen seines äußerst liebenswürdigen und entgegenkommenden Wesens beliebten und geschätzten Mannes wirkte in Klagenfurt niederschmetternd. Denn sein Verlust betraf nicht nur die Familie, sondern auch die Stadt Klagenfurt und das Land Kärnten überhaupt. Das Vertrauen, das man auf seine Kraft, sein reiches Wissen und seine erfolgreiche Tätigkeit setzte, hatte er in jeder Weise gerechtfertigt. Seine Leichenfeier gestaltete sich zu einer Kundgebung, wie sie Klagenfurt nur selten gesehen hatte. Die Zeitungen berichteten ausführlich über die Teilnahme aller Persönlichkeiten, die in Klagenfurt einen Rang und eine Stellung inne hatten. Eine Stunde vor der Leichenfeier versammelten sich die Handelskammerräte und Beamten in dem schwarz ausgeschla-

genen Sitzungssaale der Handelskammer zur Trauerkundgebung für ihren Präsidenten, und der Vizepräsident F. K. Wirth gedachte in einer längeren Ansprache des Verstorbenen und hob hervor, daß Ambros Umlauf in seiner Eigenschaft als Kammerpräsident seinen Ehrgeiz darein gesetzt habe, die Interessen des Handels, der Industrie und des Gewerbes in gleichmäßiger Weise zu vertreten und ihre natürlichen Gegensätze in möglichst befriedigender Weise zu überbrücken und zu lindern, während Kammersekretär Dr. Kaiser im Namen der Kanzleibeamten den Verstorbenen als einen gütigen und gerechten Mann rühmte, der einerseits die genaueste Pflichterfüllung verlangte, andererseits aber auch nie mit dem entsprechenden Lobe kargte. In der Trauerversammlung wurde auch der Beschluß gefaßt, das Bild des Verstorbenen zum Ausdruck der steten Dankbarkeit im Sitzungssaale anzubringen.

Es war ein gewitterreicher Tag, als man den Verstorbenen auf dem Friedhof zu St. Ruprecht zur ewigen Ruhe bestattete. Trotz des Regens hatten sich Tausende eingefunden, um ihm das letzte Geleit zu geben. Der Leichenwagen konnte die Fülle von Kränzen nicht tragen, die Liebe, Freundschaft und Verehrung dem Dahingegangenen gewidmet hatten, so daß noch zwei Kranzwagen im Zuge mitgeführt werden mußten. Wie sehr sein offenes biederer Wesen, seine starke und schlichte Persönlichkeit die Herzen von Freund und Begneter gewonnen hatten, das kam vor allem bei seinem Leichenbegängnis zum Ausdruck. Mit Ambros Umlauf war ein deutscher Geschäftsmann im besten Sinne des Wortes dahingegangen.

Quellen: Kärntner Zeitung Nr. 91 und 92 vom 10. und 12. August 1904 und andere Zeitungsberichte über den Tod Ambros Umlaufs, wie auch briefliche Mitteilungen seines Sohnes Otto Umlauf, Kaufmanns in Klagenfurt.

Franz Josef Umlauf,

Gymnasialprofessor in Außig, geboren 11. Juli 1883 in Spansdorf.

Vorbemerkung.

Wenn auch im ersten Hefte unserer „Mitteilungen“ und im bisherigen Teile des 2. Heftes hauptsächlich nur Lebensabrisse von Familienangehörigen enthalten sind, die nicht mehr am Leben weilen, ist es doch wohl gerechtfertigt, daß in unseren Blättern auch Lebensbilder der jetzt mitten im Leben stehenden Angehörigen unseres Geschlechtes erscheinen. Aus unserer Familienzeitschrift sollen die Leser das Wichtigste über die

Verbreitung unseres Namens erfahren, aber auch die jetzt lebenden Familienmitglieder kennen lernen. Zu diesem Zwecke habe ich an eine Reihe von Bettern die Aufforderung gerichtet, ein Bild ihrer eigenen Person einzusenden, damit es in unseren „Mitteilungen“ veröffentlicht werden kann, und eine kurze Lebensbeschreibung hinzuzufügen. Die Zahl der eingelaufenen Bilder und Lebensbeschreibungen ist bisher äußerst gering. Um beispielgebend voranzugehen, stelle ich mich nun selbst den Lesern unserer „Mitteilungen“ vor, da vielleicht doch mancher den Herausgeber dieses Familienblattes kennen lernen will.

Ich bin am 11. Juli 1883 in Spansdorf bei Auffig geboren. Eine Lebensbeschreibung meines seligen Vaters findet der Leser samt einem Bilde meines Vaterhauses im 1. Heft dieser „Mitteilungen“. Auch alles weitere über meine Vorfahren ist aus der Abstammungsreihe auf S. 72 und der Ahnentafel auf S. 75 des 1. Heftes zu entnehmen. Ich besuchte durch 5 Jahre die einklassige Volksschule in Spansdorf und wohnte während der Zeit meiner Gymnasialstudien in Auffig bei meiner Großmutter Theresia Hiersche in Schöbritz, von wo ich täglich eine Stunde zu Fuß in die Schule ging. An der Universität in Prag bereitete ich mich für das Lehramt an Mittelschulen vor und wählte mir als Hauptfach das Studium der deutschen Sprache. Unter den Lehrern, die auf mich bestimmend einwirkten, nenne ich August Sauer und Adolf Hauffen. Vom 2. bis zum 4. Hochschuljahr gehörte ich auch als ausübendes Mitglied der Universitätsängerschaft „Liedertafel“, jetzt „Barden“, an. Noch vor Ablegung meiner Lehramtsprüfung erhielt ich am Gymnasium in Budweis im Nov. 1906 meine erste Anstellung. Im Juni 1907 legte ich meine Lehramtsprüfung ab und war im Schuljahr 1907/8 Supplent am Staatsgymnasium in Prag-Neustadt, Stefansgasse. Mit Beginn des Schuljahres 1908/9 wurde ich am Staatsgymnasium in Teschen (Ostschlesien), definitiv angestellt und erhielt daselbst den Titel Professor. Ein langwieriges Augenleiden zwang mich gleich im 1. Jahre dieser Anstellung zu einer mehr als halbjährigen Ruhe. Wieder genesen, widmete ich mich neben meinen Berufspflichten hauptsächlich dem Bücherei- und Volksbildungswesen. Ich hielt Vorträge darüber in Teschen und gründete in sechs Dörfern meiner engeren Heimat Gemeindebüchereien. Während meines Aufenthaltes in Teschen, der bis zum Jahre 1913 dauerte, hatte ich Gelegenheit von hier aus ein großes Stück Welt zu sehen. (Niederösterreich, Oberungarn, Breslau, Berlin, die großen Städte Westdeutschlands, Nordmähren, Westschlesien).

Im Sommer 1913, ein Jahr vor Kriegsausbruch, erreichte ich die lang angestrebte Versetzung nach Auffig, denn auch in der Ferne hatte ich stets für meine engere Heimat gearbeitet. Bevor ich aber meine später so tatkräftig betriebenen heimatgeschichtlichen Studien aufnehmen konnte, trachtete ich erst noch, den fehlenden Abschluß meiner Universitäts-



Dr. Franz Josef Umlauf,
Gymnasialprofessor in Auffig.

studien durch Erlangung des philosophischen Doctorates (im Jänner 1915) zu gewinnen. Die wissenschaftliche Vertiefung nach einigen Dienstjahren im praktischen Lehrberufe gereichte mir für meine weiteren Studien zum besonderen Nutzen. Während des Weltkrieges war ich aus Dienstesrücksichten von der militärischen Dienstleistung enthoben, war aber in dieser Zeit bei verschiedenen Kommissionen und als Erntebereicherstatter meiner engeren Heimat tätig. Vom Jahre 1915 bis 1919 widmete ich mich in der Hauptsache ortsgeschichtlichen Studien. Mein Heimatdorf Spans-

dorf war der Ausgangspunkt dazu, von wo meine Arbeiten immer weitere Kreise zogen. Im Jahre 1919 lernte ich meine Frau Christine, geb. Placht aus Nemes, kennen, mit der ich mich am 24. Jänner 1920 glücklich verheiratete. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, Hermann (geb. 23. April 1921) und Helmut (geb. 3. Mai 1924). Im Oktober 1926 sind wir in unser neues eigenes Heim in Auffig, Rippelstraße 1834, eingezogen.

Ich kann mit Freude feststellen, daß sich meine Arbeitskraft gerade nach der Gründung eines eigenen Hausstandes in jeder Hinsicht gehoben hat. Nach dem Tode Doktor Alexanders Marians 1920 zum Stadtarchivar von Auffig bestellt, gab ich die Anregung zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung, die in den sechs Jahren ihres Bestandes eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Seit dem Jahre 1921 leite ich die Zeitschrift „Beiträge zur Heimatkunde des Auffig-Karbirger Bezirkes“ und die Herausgabe der zugehörigen Sonderhefte und Jahrbücher für Auffig. Besonders fruchtbar erwies sich der Gedanke der im Jahre 1922 mit großem Erfolge durchgeführten 1. Heimatausstellung in Auffig. Seit dem Jahre 1918 zum Berichterstatter (Konservator) des Staatsdenkmalamtes bestellt, richtete ich mein Augenmerk auf die Denkmalpflege im Bezirke und habe auch als Mitarbeiter im Ausschuß der Museums-gesellschaft in Auffig Gelegenheit, bei der Sammel-tätigkeit des Auffiger Museums bestimmend mitzuwirken. In den letzten Jahren habe ich ziemlich viele heimatkundliche Vorträge mit Lichtbildern gehalten und konnte auf Grund meiner eigenen Erfahrungen in der Heimatforschung auch in den Nachbarbezirken anregend wirken. Nach der Gründung des Deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung in der tschechoslowakischen Republik im Jahre 1924 wurde ich an die Spitze dieser Vereinigung gestellt. Auf Grund meiner vielseitigen wissenschaftlichen und kulturellen Tätigkeit erhielt ich vom Ministerium für Schulwesen und Volkskultur in den letzten Jahren eine Lehrpflichtermäßigung, über deren Ausnützung ich dem Ministerium jährlich Bericht erstatte.

Mit der Geschichte meiner Familie und des weitverzweigten Geschlechts der Amlauf beschränkte ich mich seit dem Jahre 1915 in eingehender Weise. Auch darüber habe ich bereits im 1. Hefte unserer „Mitteilungen“ berichtet.

Albert Amlauf,

Gendarmerie-Revier-Inspektor in Neumarkt, Salzburg.
Geboren am 8. Mai 1877 in Königswald.

Vom Herausgeber unserer familiengeschichtlichen Mitteilungen dazu aufgefordert, gebe ich hiemit das Wichtigste aus meinem Leben bekannt:



Albert Amlauf,

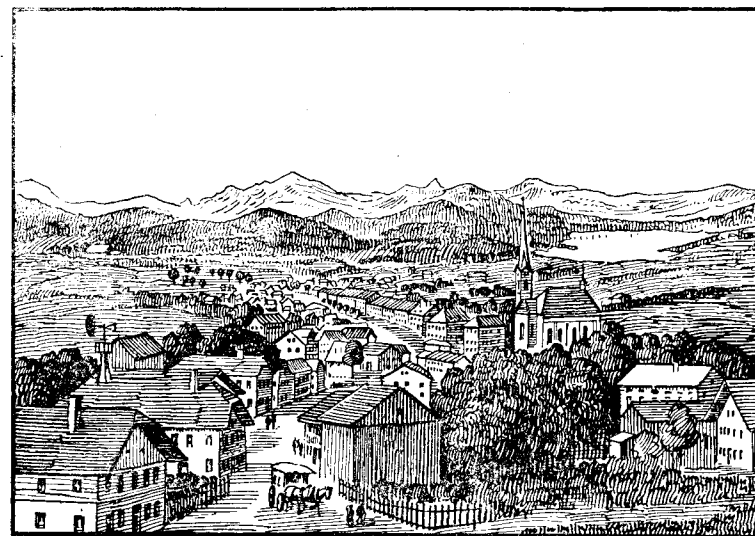
Gendarmerie-Revierinspektor in Neumarkt bei Salzburg.

Ich wurde am 8. Mai 1877 als Sohn des Tischlermeisters Friedrich Amlauf in Königswald geboren. Meine Mutter Anna, geb. Spazier, stammte ebenfalls aus Königswald. Ich bin das älteste von sieben Kindern und erlernte bei meinem Vater das Tischlerhandwerk. Im März 1898 assentiert, rückte ich am 5. 10. zum k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 42 nach Theresienstadt ein und wurde da der 15. Kompagnie zugeteilt. Nach der Ausbildung kam ich in die Pionierschule nach Königgrätz und war dann abwechselnd in Josefstadt und Prag. Am 22. Sept. 1901 wurde ich als Zugführer dauernd beurlaubt, lehrte auf einen

Tag in meine Heimat zurück, verließ sie aber schon am 24. September, um den Einrückungstermin zum Landesgendarmerie-Kommando in Salzburg nicht zu versäumen. In dem schönen Lande traf ich pünktlich am 25. September ein und wurde nach der Ausmusterung der Gendarmerieschule zugeteilt. Nach einer dreimonatlichen Ausbildung kam ich auf den Bezirksposten Salzburg, wo ich vier Jahre den Dienst versah. Infolge allgemeiner Verwendbarkeit wurde ich aber schon nach einem Jahre zur Führung von Postenkommandos bestimmt. In der Zeit vom 1. Juli bis 23. Dezember 1905 machte ich auch einen Fachschulkurs mit. Gleich darauf kam ich als Postenkommandant nach Hofgastein, Annaberg, Hof und endlich nach Neumarkt, wo ich seit 1. April 1912 den Dienst versah. Während meiner 25 jährigen Dienstzeit bei der Gendarmerie habe ich immer nur das Beste für Staat und Volk vor Augen gehabt und so sind denn auch meine Dienstleistungen höheren Orts gewürdigt worden. Ich bin Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone für die Rettung eines Feuerwehrmannes vom Verbrennungstode unter Hintansetzung meines eigenen Lebens, besitze auch die Jubiläumsmedaille, das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone und vier Belobungszeugnisse. Am 10. Juli 1906 schloß ich eine recht glückliche Ehe mit Anna Petermayer aus Frankenburg in Oberösterreich; daraus entsprossen fünf Söhne, die alle brave Männer zu werden versprechen. Sie heißen: Albert, geb. 26. 11. 1905, Friedrich, geb. 12. 5. 1907, Wilhelm, geb. 13. 3. 1909, Emil, geb. 11. 10. 1912, Josef, geb. 23. 10. 1913. Sie sind alle gesund und brav. Obzwar ich könnte, lasse ich doch keinen studieren, weil in dem kleinen Staate auf Jahre hinaus keine Aussicht auf Unterbringung ist. Sie müssen alle ein Handwerk lernen, damit sie sich bald selbst fortbringen. Die drei größeren Buben haben bereits ansehnliche Ersparnisse gemacht und bringen uns alle Monate ein nettes Sümmchen, so daß sie uns bei der Erbauung eines eigenen Hauses schätzenswerte Hilfe leisteten. Denn unser Wunsch war immer, zu einem eigenen Heim zu kommen; dafür sparten wir und die Kinder schon jahrelang. Am 2. Feber 1926 kaufte ich ein großes Stallgebäude und 800 Quadratmeter Gartengrund, alles in verwahrlostem Zustande, um 6500 Schilling, dazu die Übernahme 1000 Schilling. Am 28. März fing ich an, einzureißen und zu bauen. Der Bau kostete 8000 Schilling, trotzdem ich mir viel selbst gemacht habe.

Am 1. Mai sind wir eingezogen, doch kam der Spätherbst heran, bevor ich langsam fertig wurde. Nun haben wir ein schönes Heim mit großem Gemüse- und Baumgarten, Lusthaus und Bienenhaus für 24 Bölker, denn mit der Bienenzucht beschäftige ich mich mit Vorliebe. So können wir ruhig und mit Freude in die Zukunft schauen.

Meine Dienstzeit beim Militär und der Gendarmerie beträgt bis jetzt 29 Jahre. Nach dem Zusammenbruch gründete



Ansicht von Neumarkt bei Salzburg.

ich mit anderen Kameraden den ersten Gendarmerieverein in Salzburg und wurde zum Obmann gewählt. In dieser Stellung habe ich in Salzburg und Wien an den Neubestimmungen für die deutschösterreichische Gendarmerie mitgearbeitet. Auch in der Presse habe ich mich nachweisbar stark beteiligt. Nachdem im Mai 1919 nach dreitägigen Verhandlungen eine „Organisation für die österreichische Gendarmerie“ gegründet worden war, wurde ich für das Land Salzburg zum „Landesgruppenleiter“ ernannt. Diese Stellung machte mich mit allen Gauen Salzburgs bekannt. Wegen der fortwährenden Abwesenheit und dem Heranwachsen der Kinder legte ich, wenn auch unter Einspruch der Kameraden, diese Stelle 1920 nieder, da es sonst ohne Schaden für die Familie nicht abgegangen wäre. In der Folgezeit war ich im

Disziplinarausschuß und bin auch in sehr wichtigen und umfangreichen Disziplinarangelegenheiten als Untersuchungskommissär tätig gewesen.

Da ich auch besonders für heimatliche Angelegenheiten großes Interesse hatte und in Neumarkt eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte dieses Ortes vermißt wurde, habe ich nach langjähriger Sammelarbeit ein Büchlein „Neumarkt und Umgebung“, dann ein solches „Kriegsaufzeichnungen“ und eine Beschreibung der „Erlebnisse des Kgf. Johann Sinnhuber“ herausgegeben. Alle diese kleinen Schriften fanden eine volle Anerkennung.

Ich gedenke von Neumarkt nicht mehr wegzugehen, wenn ich auch meine alte Heimat in Nordböhmen nie vergessen werde. So ist doch durch den hier gegründeten Ehestand, die daraus entsprossenen Kinder und durch das lange Hiersein meine jetzige Heimat das schöne Land Salzburg, wo ich meine Lebensjahre zu beschließen gedenke.

C) Angehörige des Peterswalder Zweiges.*)

(Stammhaus Tysa Nr. 146.)

Franz Wenzel Umlauf,

Dachdeckermeister in Wangerin.**)

(Geboren am 19. November 1826 in Tysa, gestorben am 9. August 1902 in Wangerin.)

Wie so viele seiner Berufskameraden, ist auch Franz Wenzel Umlauf als Dachdecker von seinem Heimatort Tysa nach Norddeutschland gewandert und hat dort eine neue Heimat gefunden. In Wangerin lernte er seine Gattin Berta, geb. Schwandt, kennen, die er wegen des reizenden Verhältnisses zu ihrer Mutter

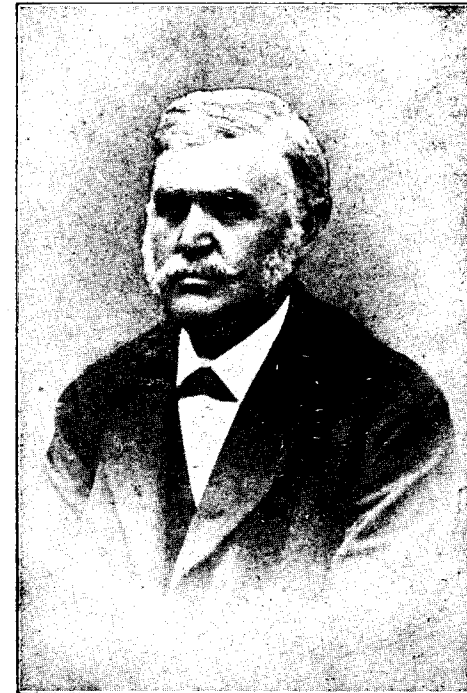
*) Siehe 1. Heft dieser „Mitteilungen“, S. 10 ff.

**) Quellen: 1. Mitteilungen seines Sohnes Hermann Umlauf in Wangerin. 2. Mitteilungen seines Onkels Kurt Otto, Pfarrer in Gossow, Neumark.

Franz Wenzel Umlauf stammt aus dem Hause Nr. 146 in Tysa, das bereits sein Vater Ignaz U., geb. 13. 4. 1792, † 14. 1. 1877, und sein Großvater Ignaz U., geb. 9. 1. 1764, gest. 25. 1. 1796 besaß. Der Urgroßvater Hans Georg, geb. 1739, † 8. 1. 1801 in Tysa Nr. 102, ist der Sohn des Bauers Christian Umlauf in Peterswald, geb. 1698, † 6. 12. 1758. Vgl. 1. Heft dieser „Mitteilungen“, S. 14 ff.

lieb gewann. Da hat er auch jene schöne Häuslichkeit kennen gelernt, die ihn zur Gründung eines eigenen Heimes fern von der Heimat bewog.

Aus seinem Wanderbuch, ausgestellt von der Zetschner Herrschaft, mit Nr. 55 bezeichnet, ist folgendes zu entnehmen: Statur mittelschlank, Gesicht oval, Haare braun, Augen braun.



Franz Wenzel Umlauf,
Dachdeckermeister, Wangerin.

Nase stumpf, Mund proportioniert, besondere Anzeichen keine. Nach den Eintragungen im Wanderbuch erhielt F. W. Umlauf am 17. 5. 1842 von seiner Herrschaft in Zetschen die Erlaubnis, auf sieben Monate nach Sachsen und Preußen zu gehen. Aus den Eintragungen ist zu ersehen, daß er sich bis Mitte Juli 1842 in Lichtenburg aufgehalten hat und über Belgern, Dresden wieder nach Tysa zurückwanderte. Im Jahre 1843 reiste er bereits am 18. April von Tysa nach Neustadt-Eberswalde und hielt sich da bis Mitte Oktober auf. 1854 reiste er Anfang Mai über Peterswald, Berggießhübel nach Nörenberg (Pommern)

und arbeitete hier bis 10. November. Am 27. März 1855 reiste er abermals über Berggießhübel und Berlin nach Wangerin, wo er seit 1856 seinen dauernden Aufenthalt nahm und sich am 2. November 1862 mit der schon genannten Berta Schwandt, der Tochter des Branntweimbrenners Karl Ludwig Schwandt, verheiratete. An seinem katholischen Glauben hat er stets festgehalten, aber seine Kinder hat er evangelisch erziehen lassen. Seine älteste Tochter Anna, geboren am 17. 2. 1867, heiratete am 13. 5. 1890 den Lehrer Karl Otto in Berlin (Schönhäuser Allee 109/III). Ihr Sohn ist Pfarrer in Gossow (Neumark) und dort ein eifriger Familienforscher. Ihre Tochter Hildegard ist Lehrerin.

Die zweite Tochter Ida, geboren 3. 1. 1869, ist mit dem Rektor Otto Ehlermann in Berlin, Bölowstraße 40, verheiratet.*)

Die dritte Tochter, Emma, geboren 26. 2. 1870, ist verheiratet mit dem Lehrer Karl Spornik in Stettin. (Anschrist: Pöliger Straße 78 a.)

Der Sohn Hermann, geboren am 22. 4. 1878, seit 8. 4. 1904 mit Marie Sündram aus Polihow verheiratet, ist der Nachfolger seines Vaters im Geschäfte geworden. Er besitzt zwei Kinder, Gertrud (geb. 7. 4. 1907) und Rudolf (geb. 17. 8. 1909).

Der Sohn Paul, geboren am 25. 10. 1882, derzeit Justizinspektor in Berlin (Anschrist: Schievelbeiner Straße 17), ist seit 10. 10. 1908 mit Gertrud Müller aus Lauenburg in Pommern verheiratet und hat drei Kinder: Charlotte (geb. 9. 7. 1909), Herbert (geb. 15. 5. 1911) und Siegfried (geb. 27. 7. 1915).

Franz Wenzel Umlauf war ein tüchtiger, rechtschaffener und kluger Mann, dem zwar Schulkenntnisse fehlten, der aber doch gut aufwärts kam und sein Dachdeckergeschäft zu schöner Blüte brachte. Er war sehr sparsam und ist z. B. viele Stunden zu Fuß gelaufen, um wenige Groschen Fahrgeld zu sparen und war in seinen Arbeiten sehr gewissenhaft, weshalb er von den pommerschen Großgrundbesitzern, für die er arbeitete, sehr geschätzt wurde. Seinem katholischen Glauben blieb er treu und ging alle Jahre einmal in die katholische Kirche zu Stargard, sonst aber häufig in die evangelische Kirche seines Wohnortes.

*) Die Familie Ehlermann stammt aus der Lüneburger Heide, besitzt eine ausführliche Stammtafel und hat schon mehrere Familientage abgehalten.

Seine Kinder ließ er, wie bereits erzählt, alle evangelisch erziehen, er selbst wurde auch, wenn man so sagen darf, „evangelisch“ begraben. Von seinen Charaktereigenschaften ist noch hervorzuheben, daß er weder trank, noch rauchte, noch spielte. Zu seinen Leispeisen gehörten Salat und Pilze. Er besaß viele volkstümliche Rezepte für Heilmittel, aber er hatte auch Sinn für Reime und Sprüche und liebte den Humor. Alle diese hervorragenden Eigenschaften und seine geschäftliche Tüchtigkeit brachten es mit sich, daß er zu den hervorragendsten Männern in Wangerin gehörte.

Anton Umlauf,

Hofgardendirektor in Wien, geboren am 8. Juni 1858 in Rokitnik, gest. 28. Oktober 1919.

Anton Umlauf¹⁾ hatte sich aus kleinen Anfängen zu einer bisher von keinem österreichischen Gärtner erreichten Stellung emporgearbeitet; er war Direktor der Hofgärten in Wien. Er wurde am 8. Juni 1858 in Rokitnik als Sohn des gräflich Nostitz'schen Obergärtners Josef Umlauf geboren und wandte sich dem Berufe seines Vaters zu²⁾ Er begann seine Tätigkeit als Gärtner im gräflichen Schloßgarten zu Plan, dann im gräflich Thun-Hohensteinschen Schloßgarten in Tetschen und trat 1877 als Gehilfe in den Hofgardendienst zu Schönbrunn bei Wien, wo er sich durch seine Tüchtigkeit sehr bald das Vertrauen seines Vorgesetzten erwarb, der ihm noch als sehr jungem Manne die Leitung von Spezialkulturen des Pflanzengartens übertrug. Einige Jahre später (1884) wurde er zum Hofgärtner und nach dem Rücktritt des Inspektors Vetter in den Ruhestand (1890)

¹⁾ Quellen: 1. Briefliche Mitteilungen Anton Umlaufs an den Herausgeber. 2. Mitteilungen seiner Schwester Apollonia Czerny, Steuerverwalterstwitwe in Pardubitz, Slavacova 394. 3. Eine Würdigung Anton Umlaufs anläßlich seines Abtritts in den Ruhestand in der „Zeitschrift für Gärtner und Gartenfreunde“, herausgegeben vom Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Wien, Hiezing, vom Juni 1919.

²⁾ Josef Umlauf, gräflich Nostitz'scher Obergärtner, wurde am 9. 3. 1819 als der Sohn des Häuslers Ignaz U. in Dyssa Nr. 146 geboren und starb 7. 10. 1894 in Tetschau bei Karlsbad. Er war mit Apollonia Veicht, geb. 1825 in Rokit bei Prag, verheiratet; getraut 3. 3. 1851 in Rokitnik, Bez. Senftenberg, gest. 11. 4. 1902 in Schönbrunn bei Wien. Josef Umlauf war der Bruder des in der vorhergehenden Lebensbeschreibung behandelten Franz Wenzel Umlauf. Vgl. deshalb die Anmerkung zu diesem und das 1. Heft dieser „Mitteilungen“, S. 14 ff.

zum Inspektor und 1893 zum Hofgardendirektor und Administrator in Schönbrunn ernannt. Als solcher besaß er die ausgezeichnete Gabe, stets den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen, wodurch er einen früher nicht für möglich gehaltenen Kulturzustand der Pflanzungen in den Hofgärten erreichte. Es sei hier nur auf die Anzucht von Orchideen aus Samen und



Anton Amlauf,
Hofgardendirektor in Wien.

auf die Kultur der *Viktoria regia* verwiesen. Als Hofgardendirektor stand Amlauf mit allen namhaften gärtnerischen und botanischen Instituten der Welt in Briefwechsel, so daß durch ihn die Einfuhr vieler Samen und Pflanzen erfolgte. Seine Mitarbeiter und Gehilfen konnten auch stets auf seinen Rat und die rasche Bewilligung berechtigter gärtnerischer Wünsche rechnen. Auf seine Anregung wurde der Reservergarten und die sogenannte kleine Orangerie umgestaltet. Im Reservergarten wurde eine eigene Werkstatt mit Kraftbetrieb für alle technischen

Arbeiten geschaffen. Eine Zisternenanlage in Verbindung mit einem Pumpwerk versorgte alle Abteilungen mit dem für Eriken- und Neuholländerkulturen nötigen Regentwasser. Die kleine Orangerie, früher der Schrecken aller Gehilfen, wurde durch ihn zu einem Musterbetriebe ausgestaltet. Zweckentsprechende Häuser, nicht zuletzt aber die hunderte Fenster umfassende Anlage heizbarer Kästen machten es möglich, die Hunderttausende von Pflanzen benötigende Ausschmückung der Parterre mit verhältnismäßig geringen Kräften durchzuführen. In seine Dienstzeit fiel auch die Erbauung des zu seiner Zeit wohl schönsten Palmenhauses auf dem Kontinent. Dem schmucken Bau die Pflanzenschätze zu erhalten und ihnen die wirkungsvollste und jeder Art zusagende Aufstellung zu geben, war seine persönliche Sorge. Den von ihm stets hochgehaltenen Neuholländern schuf er an Stelle des durch 40 Jahre baufälligen Sonnenuhrenhauses ein würdiges Heim. Seine Studienreisen nach England, Frankreich, Belgien, Holland, die Schweiz und Italien benützte er dazu, um die besten gärtnerischen Anlagen zu besichtigen. Was er in der Ferne Vorbildliches gesehen hatte, verstand er auch in seinem Wirkungskreis einzuführen. So war er imstande, den Ruhm des bis dahin verkannten österreichischen Gartenbaues ins Ausland zu tragen. Als Administrator von Schönbrunn erwarb sich Amlauf durch seine Neuschaffung von Gärten den Ruf eines guten Landschaftsgärtners. Der Vorpark von Schönbrunn, früher eine gefürchtete Gegend, die Anlagen um das Palmenhaus und viele auswärtige Gärten sind seine Entwürfe, deren Ausführung von ihm persönlich überwacht wurde. Nachdem er im Jahre 1896 mit der Leitung der neugeschaffenen Hofgardendirektion betraut worden war, hat er mit großer Satkraft die Zentralisierung der Hofgärten durchgeführt. So ist ihm sein Plan, die verschiedenen klimatischen Bodenverhältnisse der in ganz Österreich-Ungarn verstreuten Hofgärten zur passenden Pflanzenkultur auszunützen und dadurch eine gegenseitige Aushilfe zu erzielen, gelungen. Seine Schöpfung hat mit der Zertrümmerung des alten Österreich leider an Bedeutung verloren. Während der erschwerten Einfuhr in den Kriegsjahren konnten auf diese Weise alle Bedürfnisse der Wiener Hofgärten, an welche naturgemäß die größten Ansprüche gestellt wurden, ohne ausländische Hilfe befriedigt werden. So lieferte Gödöllö aus seinen ausgedehnten Zwiebelkulturen Hyazinthen, Tulpen

und Maiblumen; Miramar versorgte sie mit feinem Schnittgrün, zeitig im Frühjahr mit Rosen und Orchis und den dort im Freien wachsenden Nelumbien; Innsbruck sandte von keiner ausländischen Ware übertroffene Maiblumenkeime.

Trotz dieser vielseitigen Tätigkeit fand der Hofgardendirektor Umlauf noch Zeit, sich mit allgemeinen gärtnerischen Fragen zu befassen und auch das Vereinsleben zu fördern. Namentlich der Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Wien-Hiezing hat durch ihn einen besonderen Aufschwung genommen; es sei hier im besonderen der großen Reichsgartenbauausstellung gedacht, welche an Größe, Reichhaltigkeit sowie Güte der aufgestellten Objekte von keiner einheimischen Ausstellung je erreicht wurde. Der geldliche Erfolg dieser Ausstellung ermöglichte die Verwirklichung seines Herzenswunsches, der Schaffung eines Gärtner-Invalidenheimes, was ihm auch gelungen ist, denn der genannte Verein ist dank Umlaufs Fürsorge jetzt Besitzer des lastenfreien Schlosses Raggendorf, wo invalide und kranke Gärtner Unterkunft finden. Im Rahmen dieses kurzen Überblickes über seine Tätigkeit kann freilich nicht alles aufgezählt werden, was er durch seinen Einfluß und seine tätige Mitarbeit für den Gartenbau geleistet hat. Als erster Vizepräsident der Wiener Gartenbaugesellschaft hat er eine besondere Tätigkeit entfaltet und wurde zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Anton Umlauf ist unvermählt geblieben und starb als Regierungsrat am 28. September 1919.

Die Fürstlichkeiten, welche Schönbrunn besuchten, pflegten auch den Hofgardendirektor auszuzeichnen. So besaß Anton Umlauf außer österreichischen Auszeichnungen auch noch solche von Preußen, Sachsen, Bayern, Frankreich, Rußland, Großbritannien, Belgien, Montenegro, Spanien, Persien und Siam.

D) Angehörige verschiedener Familienzweige.

Gustav Umlauf.

Gemeindefarzt in Zettwing (bei Kaplitz), geb. 23. 2. 1844, gest. 29. 12. 1920.

Gustav Umlauf war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kaplitzer Bezirkes, ein Mann von seltener, stammer, deutscher und unentwegter freiheitlicher Gesinnungstreue. Im politischen, nationalen und wirtschaftlichen Leben nahm er bis in sein Alter den regsten Anteil und war in früheren Jahren eine der ein-

flußreichsten führenden Persönlichkeiten seines Bezirkes. Dem Deutschen Böhmerwaldbunde gehörte er eine Zeit als Bundesleitungsmittglied und Mitglied des Schiedsgerichtes an. Seit vielen Jahren bekleidete er die Stelle eines Landeskulturrats-Delegierten des Gerichtsbezirkes Kaplitz. Er war auch Obmann der Böhmerwaldbundesgruppe in Zettwing und durch mehrere



Gustav Umlauf,
Gemeindefarzt in Zettwing.

Jahre Obmann des Gauverbandes Kaplitz des Deutschen Böhmerwaldbundes. Ebenso versah er durch viele Jahre hindurch das Amt eines Bürgermeisters in Zettwing. Seine ärztliche Praxis erstreckte sich nicht nur über den Kaplitzer Bezirk, sondern auch auf die Nachbarbezirke, sowie auf die angrenzenden Teile von Ober- und Niederösterreich. 56 Jahre hindurch war er die Zuflucht aller Kranken und Bresthaften diesseits und jenseits der Grenze von Südböhmen und von weither kamen sie gewandert, um sich der Kunst des trefflichen Arztes anzuvertrauen. Wie viele sind verzweifelt in den kleinen Grenzort gekommen und getröstet

wieder von dannen gegangen und haben den Ruf des Verewigten in weite Fernen getragen. Groß sind auch seine Verdienste um Landwirtschaft, Obstbau, Waidwerk, Straßenbau und manches andere. Der Verbliebene war ein echter, nackensteifer Deutscher, der sich nicht beugen konnte und wollte. Nach der Rückkehr aus dem 66er Feldzug nahm er leidenschaftlichen Anteil an den großen politischen Kämpfen des Liberalismus. Die vielen Anfeindungen, die er später erfahren, konnten ihn nicht zermürben, selbst der Verlust des Sohnes, den das Vaterland als Opfer von ihm verlangt hat, konnte ihn nicht niederdrücken. Erst die durch den Umsturz geänderten Verhältnisse in seiner Heimat bedrückten ihn so, daß er dahinsiechte. Er starb zu Hammern (Gemeinde Leopoldschlag in Oberösterreich) an Wassersucht am 29. 12. 1920 und wurde in Zettwing begraben.

Nach Berichten der Krumauer Südböhmischen Volkszeitung vom Jahre 1921, Nr. 2, S. 5 und der Linzer Tagespost vom 3. Jänner 1921, Nr. 1, S. 7.

Gustav Amlauf stammte nach Mitteilung seines Schwiegersohnes M. Dr. Anton Stürzl, Distrikts- und Kassenarztes in Zettwing, aus einer altangesehnen Familie. Die dortigen Amlauf sollen gegen 400 Jahre Wundärzte in Südböhmen gewesen sein. Jedenfalls waren Vater und Großvater Gustav Amlaufs Ärzte in verschiedenen Orten Südböhmens (Smünd, Heilbrunn).

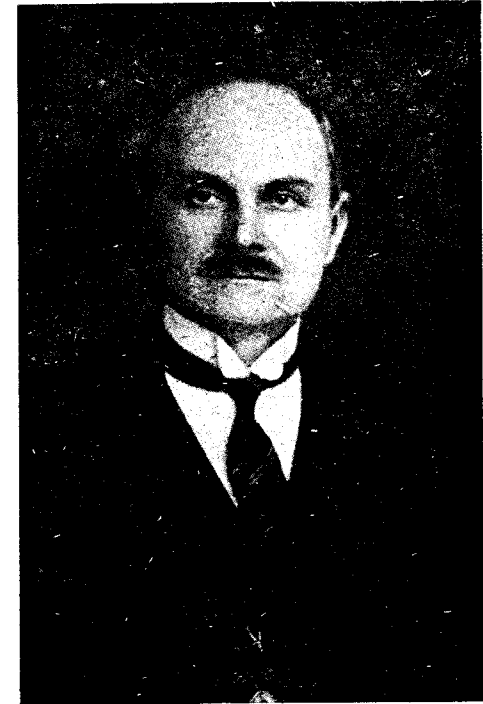
Gustav Amlauf war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin Maria Gaschler starb bereits 1881, ebenso das aus dieser Ehe entsprossene Söhnchen. In zweiter Ehe war er mit Theresia Breinsalk aus Hammern, Gemeinde Leopoldschlag in Oberösterreich, seit 8. 2. 1886 verheiratet und hatte mit ihr zehn Kinder. Sie sind alle in Hammern (Gurhof) geboren und wurden in Zettwing getauft. 1. **Auguste** Gabriele, * 1. 6. 1886, † 26. 4. 1895 an Scharlach. 2. **Friedrich** Wilhelm, * 10. 9. 1887, studierte Medizin, fiel am 9. 10. 1915 als Leutnant der Reserve bei Karbilofka (Wolhynien). 3. **Josefine** Maria, * 17. 3. 1889, verh. seit 3. 8. 1921 mit M. Dr. Anton Stürzl, Arzt in Zettwing. 4. **Gustav** Adolf, * 24. 7. 1891, † 1. 4. 1895 (Scharlach). 5. **Emma** Viktoria, * 10. 5. 1893, seit 1. 6. 1921 verh. mit Hans Großmann, Beamter beim Zentralverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag. 6. **Erich** Ludwig, * 15. 3. 1895, getraut 4. 4. 1921 in Linz mit der Bauerstöchter Juliane Affenzeller. 7. **Julius** Gustav, * 7. 4. 1897. 8. **Theresia** Karoline, * 13. 10. 1899. 9. **Gustav** Adolf, * 5. 6. 1902, † 14. 6. 1902 (Fraisen). 10. **Hubert** Gustav, * 24. 7. 1903.

Ein Bruder des Zettwinger Arztes Gustav Amlaufs namens **Karl** Amlauf war Landestierarzt in Wien. Dessen Tochter: Anna Amlauf, Lehrerin, und deren Schwester Mizzi Amlauf, wohnen in Wien VI., Amerlingstraße 15. Ein Verwandter ist auch Alfons Amlauf, Gastwirt in Brünnl (Südböhmen).

Johann Amlauf.*)

Kaufmann in Wien, VIII, Lerchenfelder Straße 146.

Johann Amlauf wurde am 5. März 1875 in Neudorf bei Pantšowa (Banat) geboren, wo sein Vater Kleinmühlenspächter war; sein Großvater väterlicherseits war aus Deutschböhmen als Gewerbetreibender eingewandert. Seine Eltern stamm-



Johann Amlauf,
Kaufmann in Wien.

ten aus Modosch und übersiedelten von dort nach Pantšowa, wo sie eine Windmühle pachteten, nachdem der Vater vorher sein ganzes Vermögen in verfehlten Spekulationen und in Modosch verloren hatte. In Pantšowa wuchsen die Kinder infolge geringen Geschäftsganges in Armut und vielen Entbehrungen auf, doch die Eltern sparten sich die 13 fl. Einschreibgebühr für eine höhere Schule vom Munde ab und schickten den Johann

*) Eine Ergänzung zu diesem Lebensbild sind die brieflichen Nachrichten von ihm selbst. Seite 94.

zum Studium an das magharische Gymnasium in Pantchowwa. Weil er sich als braver Schüler hervortat, wurde er vom Schulgelde befreit, doch als armer und dürftig bekleideter Student fühlte er sich gewissermaßen zurückgestellt, so daß er, weil inzwischen seine Mutter gestorben war und sich der Vater ein zweitesmal verheiratet hatte — mit der 3. Klasse das Studium beendete. Da sein Aufenthalt im Hause von der Stiefmutter scheel angesehen wurde, ging Johann zur verheirateten ältesten Schwester nach Homolitz bei Pantchowwa, wo ihr Mann Rauchfangkehrermeister war, und kam zum Kaufmann Djordjevic in die Lehre. Nach der Insolvenz dieses Lehrherrn stellenlos geworden, wanderte er zu seinem Vater nach Belgrad, doch bekam er keinen Posten in irgend einem Verkaufsladen, trotz seiner ziemlich guten Kenntnis der serbischen Sprache und trat daher in eine Spiritusfabrik ein. Hier verblieb er mehrere Jahre und konnte sich später mit einigen Ersparnissen in der Spezereiwarenbranche in Belgrad selbständig machen. Das Geschäft war anfangs klein, doch entwickelte es sich derart, daß er nach zwei Jahren ein größeres Lokal kaufte und nach ca. 7 Jahren bereits ein sehr großes Geschäft mit zwei Filialen sein eigen nennen konnte.

Als Student wurde er einmal wegen des Gebrauches seiner deutschen Muttersprache im Schulgebäude gemahregelt, so daß er auch wegen versteckter Schmähungen aller Nichtmagharen so weit beeinflusst wurde, sich am Schlusse seiner Schulzeit, gleich seinen anderen deutschen Mitschülern, als Maghare zu betrachten, ohne in seinem Unverstande diese falsche Auffassung in ihrer Tragweite ermessen zu können. Erst als Umlauf nach Belgrad kam, erkannte er voll und ganz die Größe des deutschen Volkes und die Wichtigkeit seiner Muttersprache. Der ganze Verkehr im Großhandel und im Großbankentwesen mit dem Ausland wickelte sich fast ausschließlich in deutscher Sprache ab. Auch fand er in Belgrad zwei deutsche Volksschulen zu je 5 Klassen und deutsche Gesang- und Geselligkeitsvereine vor, die er in der Heimat kaum noch zu finden wußte. An allem, was in Belgrad deutsch war, nahm er nun mit lebhaftem Interesse teil und holte an deutscher Bildung so manches nach, was ihm daheim im Banat mit sieben Siegeln verschlossen geblieben war.

Dies weckte in ihm die Liebe zu seinem deutschen Volkstum und veranlaßte ihn, seine schwäbischen Landsleute in der

Heimat aufzuklären, in ihnen den Stolz zu ihrem Volkstum zu stärken und sie von dem Irrglauben abzubringen, daß es eine Schande sei, sich als Schwabe zu bekennen. In dieser Richtung scheute er weder Zeit noch materielle Opfer und nahm tätigen Anteil an der deutschen Bewegung, die damals unter den Banater Schwaben in erhöhtem Maße einsetzte.

Als in den Jahren 1908—1909 die Österreich- und deutschfeindlichen Demonstrationen sowohl in Belgrad, als auch in ganz Serbien einsetzten, sah sich Umlauf vor die Lebensfrage gestellt, ob er serbischer Staatsbürger werden wolle, um in Belgrad bleiben zu können, oder es vorziehe, zum Wanderstab zu greifen. Umlaufs Deutschtum war aber über allen Zweifel erhaben und er entschloß sich für das letztere, verkaufte unter großen Opfern seine Belgrader Geschäfte und übersiedelte nach Wien, wo er nun seit 1909 wohnt und ein Kaffee- und Teegeschäft betreibt. Umlauf beteiligte sich in Wien eifrig und erfolgreich an allem, was zur Förderung der Stammesgenossen im Südosten Europas ins Werk gesetzt wird. Er ist Mitglied des Kulturrates, der die Erziehung schwäbischer Knaben zu künftigen Führern ihres Volkes, an denen dieses durch die Magharisierung seiner Intelligenz so empfindlichen Mangel gelitten hatte, sich zum Ziele setzte, und machte sich unter der Führung des Schriftstellers Müller-Guttenbrunn in Wien als Säckelwart nützlich.

Mit dem Vereine der Schwaben in Wien steht er in steter Fühlung und sucht ihn zu völkischer Tätigkeit anzuspornen. Wenn von jenen Männern gesprochen wird, die sich Verdienste um die Erhaltung des deutschen Bewußtseins bei den Schwaben erworben haben, darf der Name Umlauf nicht vergessen werden.

Quelle: Monatschrift für Kultur und Leben „Von der Heide“, Herausgeber Viktor Drendi, XII. Jg. Oktober 1923. Temesvar (Timișoara), Ormoșgasse 10.

Franz Umlauf.

Zeitungsherausgeber in St. Pölten.

Franz Umlauf wurde am 13. August 1891 als Sohn des Müllermeisters Heinrich Umlauf und seiner Ehegattin Josefa, geb. Kammleitner, in der „Pfeifmühle“, Gemeinde Oberndorf a. d. Melk bei Scheibbs in Niederösterreich geboren. Er entstammt einem alten Müllergeschlechte. *) Nach der Volksschule seines

*) Näheres über dieses siehe S. 23 f.

Heimatsortes besuchte er die Bürgerschule in Scheibbs und die niederösterreichische Landeshandelschule in Krems a. d. Donau. Seine erste Stelle erhielt er bei einem Rechtsanwalt in Neufkirchen an der Südbahn, war hernach bei industriellen Unternehmungen (einer Baumwollspinnerei, einer Eisengießerei und einer Maschinenfabrik) als kaufmännischer Beamter tätig, bis er



Franz Amlauf,
Zeitungsherausgeber, St. Pölten.

1917—18 zur militärischen Dienstleistung einrücken mußte. Nach dem Amsturz wurde er Schriftleiter der „Deutschen Arbeiterpresse“ in Wien und ist seit 1922 Herausgeber des „St. Pöltner Beobachters“ und Sekretär der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in St. Pölten, Kremser Gasse 1.

Seit 26. 4. 1919 mit Johanna Fellner, verw. Haumer, verheiratet, die eine Tochter Johanna, geb. 9. 1. 1914, in die Ehe mitbrachte, ist sein erstes Kind Ingeborg, geb. 1. 8. 1920, bereits am 7. 2. 1922 an Gehirnhautentzündung gestorben. Sein zweites Töchterchen, Margarethe, ist am 17. 7. 1922 geboren.

Ferdinand Amlauf,

Tapezierer und Dekorateur in Meran.

Ferdinand Amlauf, geb. am 12. Jänner 1863 in Engelhaus bei Karlsbad, lernte bei seinem Vater das Tapezierergewerbe und ging im September 1879 als Tapezierergehilfe nach Wien, wo



Ferdinand Amlauf,
Tapezierer und Dekorateur in Meran.

er mit kleinen Unterbrechungen bis März 1898 tätig war. In diesem Jahre ließ er sich in Meran als Tapezierermeister nieder und fing drei Jahre später auch den Möbelhandel an. Am 1. Dezember 1906 kaufte er sich in Meran ein Haus und richtete sich im Feber 1925 einen großen Laden ein. Durch acht Jahre war er Gemeinderat, vom Jahre 1913 bis 1918 auch Stadtrat von Meran. Als Anerkennung seiner Fähigkeiten als Dekorateur erhielt er verschiedene Auszeichnungen, unter anderen vom Kaiser Franz Josef eine Krawattennadel (Brillant mit Perle) anlässlich

eines längeren Besuches in Meran zur Jahrhundertfeier Andreas Hofers.

Ferdinand Umlauf war in erster Ehe mit einer Italienerin, Magdalena Nunziante aus Verona, verheiratet, die am 11. 2. 1914 gestorben ist. Am 14. 2. 1919 berehelichte er sich in Wism bei Innsbruck zum zweitenmal und zwar mit Henriette Schenkel aus Wien, geb. am 22. Juli 1886. Kinder sind weder aus der ersten noch aus der zweiten Ehe vorhanden.

Herr Wenzel Umlauf, Postdirektor i. R. in Königgrätz, übersandte dem Herausgeber dieser „Mitteilungen“ eine Kopie des S. 25 erwähnten Stammbaumes, dessen Abdruck in Listenform in einem späteren Hefte erfolgen soll.

Auf Grund dieser Vorarbeit war es möglich, die Abstammung des oben abgebildeten Angehörigen dieses Familienzweiges, Ferdinand Umlauf in Meran, festzustellen. Dessen Abstammungsreihe ist folgende:

Vater: **Anton** Umlauf, Sattler und Tapezierer in Karlsbad, * 1839 in Neustadt a. d. Mettau, † 1920 in Karlsbad, verh. mit Maria Zeidler in Engelshaus bei Karlsbad.

Großvater: **Johann J.**, in Neustadt a. d. Mettau, * 1812, verh. mit Barbara Zanda.

Urgroßvater: **Mathes J.**, * 8. 9. 1752, † 6. 1. 1831, verh. seit 1782 mit Marie Berfa, * 3. 3. 1832.

Altvater: **Mathes Paul J.**, * 30. 6. 1724, † 1791, verh. seit 1747 mit Anna Swoboda, * 13. 4. 1806.

Altgroßvater: **Wenzel J.**, * 5. 2. 1693, verh. (in zweiter Ehe) seit 1720 mit Anna Zumer (Sommer ?) aus Braunau.

Alturgroßvater: **Wenzel J.**, * 10. 2. 1662, † 7. 11. 1738, verh. seit 1683 mit Susanna Fritsche.

Dessen Vater: **Wenzel J.**, * 1629, † 4. 3. 1709, verh. seit 1756 mit Anna Zume.

und Großvater: **Wenzel** Umlauf, * 1599, kam 1643 aus Olas nach Neustadt a. d. Mettau, † 7. 4. 1680; seit 1666 verh. mit Anna Ursula Wenzlif.

Die Stammtafel, der diese Angaben entnommen sind, ist in tschechischer Sprache abgefaßt. (Ob die Eintragungen in den Kirchenbüchern von Neustadt a. d. M., das heute ganz tschechisch ist, in früheren Jahrhunderten auch tschechisch gehalten sind, ist mir nicht bekannt.) Es handelt sich hier um einen Familienzweig, der aus dem deutschen Gebiete von Olas in die genannte tschechische Stadt kam. Wie der Fall des angeführten Anton Umlauf beweist, kamen Angehörige dieses Zweiges auch wieder in deutsches Gebiet und wurden deutsch.

Über den Familienzweig Umlauf siehe auch den Beitrag S. 25 f.

E) Drei deutsche Tonkünstler: Christian Umlauff, Ignaz Umlauff, Michael Umlauff.

Von Leo Heinrich Strbenky, Prag-Aussig.

Der Name Umlauff in teilweise leicht veränderten Schreibformen wird in der Musikgeschichte an mehreren Stellen genannt. Seine Träger verteilen sich auf einen Zeitraum, der sich von der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts bis zum heutigen Tage erstreckt.¹⁾ Die folgenden Mitteilungen können aus Raumgründen nur die Bedeutung von Hinweisen haben, doch sollen die Quellenangaben in den Fußnoten den Weg zeigen, den eine künftige Sonderforschung zu gehen hätte.

Die spärlichsten Nachrichten hat man über den der zeitlichen Folge nach ersten der zu behandelnden Musiker,

Christian Umlauff,

dessen Geburtsjahr nicht genannt wird, aber mit Bestimmtheit in dem Jahrzehnt zwischen 1675 und 1685 zu suchen ist; daß er in Bischofswerda (Sachsen) geboren ist, lesen wir in Johannes Matthessons (1681—1764) schriftstellerischem Hauptwerk²⁾ wo noch berichtet wird: „Angeföhrt im dreizehnten Jahr meines Alters that man mich auf das Lyceum nach Schneeberg [Sachsen], und ich hatte daselbst zu meinem Hospite und Informatore in Musica den Cantorem Christian Umlaufft, einen Ruhnauschen Scholaren.“³⁾ Dieser fromme, fleißige und redliche Mann brachte mich zu einer gründlichen Fertigkeit im General-Baß, zugleich auch in der Zusammensetzung des Concents, doch wurde, zu meinem Glück, dieses letztere nur soweit getrieben, daß mir Raum blieb, durch das schwarze Notengewölcke ungehindert nach der Sonne der Melodie blicken zu können.“ Später erwähnt Matthesson, daß Umlaufft in seiner Jugend die Thomasschule

¹⁾ Auf Angaben über Leben und Werke des in Dresden Schaffenden Musikprofessors und Tonsetzers **Paul Umlauff** kann hier verzichtet werden, da eine von ihm selbst verfaßte lebensbeschreibende Skizze, die voraussichtlich bald in dieser Zeitschrift erscheint, den besten Aufschluß geben wird.

²⁾ „Grundlage einer Ehrenpforte, woran der Tüchtigsten Capellmeister, Componisten... Leben, Werke, Verdienste u. erscheinen sollen. Zum ferneren Ausbau angeben von Matthesson. Hamburg. 1740. In Verlegung des Verfassers.“ (Neuausgabe von M. Schneider, Berlin 1910.)

³⁾ Hieraus ergibt sich die wenig bekannte Tatsache, daß Matthesson ein Enkelschüler Ruhnaus war.

zu Leipzig, ⁴⁾ „woselbst er von dem seel. Ruhnau in der Musik profitiret“, dann die dortige Akademie besucht hat. Von Leipzig aus wurde er nach Schneeberg berufen, wo er bis zu seinem Tode das Amt eines Kantors und Organisten bekleidete. Kompositionen Umlauffs sind nicht veröffentlicht worden, doch könnten bei der Sitte der Kantoren jener Zeit, gottesdienstliche Musik selbst zu verfassen, Nachforschungen im Archiv der Schneeberger Kirche manches zutage fördern. Schließlich soll noch ein Werturteil Gottfried Stallbaums ⁵⁾ Erwähnung finden, welches Umlauff neben J. Ch. Roemhildt, Reinhard Keiser, J. David Heinichen, Chr. Graupner und Joh. Fr. Fasch als einen derjenigen Schüler Ruhnaus nennt, „welche zum Theil hellglänzende Sterne am Himmel der musikalischen Welt geworden sind“.

Ignaz Umlauff.

Hier ist der Ort, zunächst ein Wort über die wechselnde Schreibung des Namens dieses Tonsetzers und seines Sohnes zu sagen. Die ursprüngliche Schreibung ist die obige; heute findet man den Namen teils mit einfachem, teils mit doppeltem Schlussmitlaut geschrieben. Die Unsicherheit herein geht so weit, daß die Neuauflage von Umlauffs Singpiel „Die Bergknappen“ ⁶⁾ auf dem Titelblatt die Form „Umlauf“ hat, während der Herausgeber des Bandes in seiner Einführung durchweg die ältere Schreibart mit Doppel-s anwendet. Zweifellos liegt hier der Einfluß der neuen Rechtschreibung vor, die es vermeidet, nach Mitlauten noch Doppelmittleute zu setzen ⁷⁾ und diese Regel dann auch auf solche Fälle anwendet, wo ein Selbstlaut vorgeht. Doch erregt es Bedenken, diese Regel auch auf Eigen-

⁴⁾ R. Götner irrt sich, wenn er (Quellenlexikon, 10. Band) Umlauffs Mummengzeit unter Ruhnau um 1703 ansetzt; wenn Mattheson dreizehnjährig, also um 1694, schon Umlauffs Schüler in Schneeberg war, so muß die fragliche Schulzeit Umlauffs entsprechend früher fallen.

⁵⁾ „Biographische Nachrichten über die Kantoren der Thomasschule“, Leipzig 1842. Das erwähnte Urteil verliert freilich durch die sehr allgemeine Fassung, die Sammelanwendung auf mehrere Meister zugleich und die mit den Worten: „zum Theil“ gemachte Einschränkung stark an Gewicht.

⁶⁾ Denkmäler der Tonkunst in Österreich, XVIII. Jahrgang, Bd. 1, herausg. v. Rob. Haas, an dessen Einleitung sich die folgenden Ausführungen teilweise anschließen.

⁷⁾ Durch dieses Verfahren haben z. B. auch die Schlusskonsonanten der Musikernamen Wolz (Wolz), Kerll (Kerl), Quanz (Quanz) eine Änderung erfahren.

namen anzuwenden. Im folgenden wird an der alten Schreibung festgehalten.

Joseph II., der 1776 das Burgtheater in die Verwaltung des Hofes übernommen hatte, beauftragte weniger als zwei Jahre später den Schauspieler J. H. F. Müller mit der Einrichtung einer deutschen Nationaloper, die er wohl eher auf Grund theoretischer Überlegungen als aus Vorliebe für das deutsche Singpiel für nötig hielt. „Ich will,“ schreibt er, „versuchen, wie unser Publikum den deutschen Gesang aufnimmt. Umlauff hat eine kleine Operette komponiert, suchen Sie dieselbe, sobald Sie können, in Szene zu setzen.“ ⁸⁾ Mit der „Operette“ war das Singpiel „Die Bergknappen“ gemeint; der Text stammte von Paul Weidmann, die Vertonung von dem 1746 in Wien geborenen Bratschenspieler Ignaz Umlauff, der zunächst musikalischer Leiter seines Eröffnungssingpiels, das Jahr darauf (1779) Vertreter des damaligen Hofkapellmeisters Salieri wurde. Das genannte „Originalsingpiel“ ⁹⁾ erlebte also am 17. [18.] Feber 1778 seine Uraufführung mit einem Erfolg, den 10 Wiederholungen im gleichen Jahre, weitere 18 in den drei folgenden Theaterjahren erweisen. In kurzen Abständen ¹⁰⁾ versieht Umlauff die Wiener Singpielbühne nun mit weiteren Stücken: Im gleichen Jahre wie „Die Bergknappen“ bringt er noch „Die Apotheke“ ¹¹⁾ heraus, ein zweiaktiges Singpiel, dessen Text von dem bekannten Novellendichter Joh. Jak. Engel verfaßt ist und den 1772 Chr. G. Neefe komponiert hatte. ¹²⁾ Das Stück wird in Wien 4mal wiederholt und kommt ebenso wie „Die Bergknappen“ auch an anderen Bühnen zur Aufführung. ¹³⁾ 1779

⁸⁾ Krehschmar, Geschichte der Oper. Leipzig 1919.

⁹⁾ Partitur Nationalbibl. Wien MS 16482, Stimmen Kremsmünster.

¹⁰⁾ Mozart, der übrigens das Buch der „Bergknappen“ zur Vertonung angeboten bekommen, aber abgelehnt hatte (vgl. Briefe, herausg. v. L. Rohl, 2. Aufl., Leipzig 1877), hebt einmal Umlauffs rasches Arbeiten hervor: er hält ein neues Singpiel Umlauffs „für eine Arbeit von 14 bis 15 Tagen“. (L. Schiedermair, W. A. Mozart, München 1922, S. 231.)

¹¹⁾ Partitur (unvollst.) Wiener Nationalbibliothek MS 19151, für Quartett MS 19152.

¹²⁾ Vgl. Neefes Selbstbiographie, herausgeg. v. A. Einstein in der Sammlung „Lebensläufe deutscher Musiker“, Leipzig, Kistner, S. 11.

¹³⁾ Vgl. L. Schiedermair. Die Oper an den bairischen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts. (Sammelbde. der Internat. Musikforsch., XIV. [1912–13]).

gelangt „Die schöne Schusterin oder die pucefarbenen Schuhe“ auf die Bühne. Dieses Werk¹⁴⁾ kann äußeren Kennzeichen nach als das beliebteste Werk Umlauffs gelten; es erreicht mit 32 Wiederholungen am selben Theater unter Umlauffs Singspielen die höchste Aufführungsziffer und findet den Weg nach Hamburg, Bonn und Berlin. Ein Klavierauszug wird in Wien gestochen. Beethoven komponiert als Einlage zur „Schönen Schusterin“ zwei Arien (Wien 1796)¹⁵⁾; ob sie im Rahmen des Singspiels zur Aufführung gelangten, steht nicht fest. „Das Irrlicht oder Endlich fand er sie“ (zum erstenmal aufgeführt 1781) stand mit 30 Wiederholungen seinem Vorgänger an Beliebtheit offenbar kaum nach. 12 Variationen¹⁶⁾ über eine daraus stammende Romanze mit dem Textanfang: „Zu Steffen sprach im Traume“ galter lange als ein Werk Mozarts. O. Jahn¹⁷⁾ wies nach, daß sie von Anton Eberl¹⁸⁾ geschrieben sind. — Das Lustspiel mit Gesang „Welches ist die beste Nation?“ (zuerst 13. Dezember 1782) nur einmal wiederholt, fiel ab, woran Text und Musik in gleichem Maße schuld gewesen sein mögen; Mozart, dessen scharfe, aber neidlose und gerechte Urteile man kennt, lehnte es ab.¹⁹⁾ Noch folgten „Die glücklichen Jäger“ (zuerst 1785, 8 Wiederholungen) und „Ring der Liebe oder Semire und Azors Ehestand“ (1786, 2 Wiederholungen).

Von Umlauffs äußerem Leben sei noch erwähnt, daß er 1790 mit Salieri und 15 Kammermusikern im Gefolge des Kaisers nach Frankfurt reiste, wo am 9. Oktober die Kaiserkrönung Leopolds II. stattfand.²⁰⁾ 1796 wurde er zum Musiklehrer der jungen Erzherzoge bestellt, starb aber schon wenige Monate darauf im gleichen Jahre zu Meidling bei Wien. Der Toten-

¹⁴⁾ Partitur Wien, Nationalbibl., MS 16481, Ges. der Musikfreunde, Berlin, Brüssel, Stimmbücher Darmstadt.

¹⁵⁾ Nicht Bonn, wo 1789 und 1790 das Singspiel aufgeführt wird. Thayer-Deiters-Rieman, L. v. Beethovens Leben, II 2, Leipzig 1910, S. 30. Näheres über diese Arien und ihre Entstehungszeit s. ebda., ferner Nottelbohm, Zweite Beethoveniana, Leipzig 1887, S. 30.

¹⁶⁾ Ausgaben André, Offenbach a. M., Artaria u. Co., Wien, Simrock, Bonn, Vgl. Köchel, Chronolog.-themat. Verzeichnis der Werke Mozarts, 2. Aufl., Leipzig 1907, Anhang (Unterschobene Kompositionen, Nr. 288).

¹⁷⁾ Mozart, IV., S. 11, Anm. 14.

¹⁸⁾ Wiener Klavierkünstler und Tonsetzer, Freund Mozarts (1766—1807).

¹⁹⁾ Briefe, S. 374, 380.

²⁰⁾ H. Abert: W. A. Mozart, II. Band. S. 687, und R. Haas a. a. O.

beschauzettel, der Umlauff übrigens ebenso wie das Pfarrprotokoll um 10 Jahre älter macht, gibt als Todesursache Abzehrung an.

Außer den genannten Singspielen schrieb Umlauff noch eine Reihe weiterer, die jedoch nicht aufgeführt wurden. Handschriftlich sind ferner Kirchenkompositionen, Klavierkonzerte und Bearbeitungen eigener Opermelodien für verschiedene Besetzungen erhalten. Lieder mit Klavier sind im Druck erschienen. Die Wiener Nationalbibliothek bewahrt einen Band mit Kompositionen seines Waters, von Michael Umlauff abgeschrieben, auf.²¹⁾

Über nähere persönliche Beziehungen Umlauffs zu Mozart weiß man nichts, doch leiteten beide gewiß mehr als einmal gemeinsam größere Choraufführungen, wobei dann Mozart den Platz „bei der Battuta“, Umlauff den beim Klavier innehatte.²²⁾ Beide haben ferner wechselseitig Urteile über einander gefällt, deren Wortlaut bekannt ist; gerechterweise lautete das Umlauffs über Mozart ungleich günstiger²³⁾ als umgekehrt, wie oben angedeutet wurde.

Stilistisch ist Umlauff in seiner dramatischen Musik als Übergangerscheinung zu werten. Die Verschmelzung italienisch-opernhafter und wienerisch-volkstümlicher Einflüsse ergibt Mischgebilde, die man mit Einbeziehung der zugrundeliegenden Singspielstoffe am ehesten schon als romantisch im Sinne der Raimundschen Zauberposse bezeichnen kann. Seine „Bergknappen“ werden gerne als Schulbeispiel für die eben gekennzeichnete Eigenart des Wiener Singspielstils im Gegensatz zu der des norddeutschen angeführt, sie bilden aber auch ein Glied in der Kette der Entwicklung des deutschen volkstümlichen Liedes und der Wiener Instrumentalmusik. Schließlich steht er natürlich nicht allein, es müssen neben ihm hauptsächlich noch Ditters von Dittersdorf, Albrich, Schenk, Ruprecht, Lehber und Mederitsch genannt wer-

²¹⁾ MS 16600. R. Haas a. a. O. Ein annähernd vollständiges Werkverzeichnis gibt Rob. Citner (Quellenlexikon, 10. Bd.), doch sind dort die mit dem Zusatz „ohne Vornamen“ versehenen Werke als von Michael Umlauff stammend auszuscheiden.

²²⁾ So z. B. bei zwei Aufführungen von Ph. E. Bachs „Auferstehung und Himmelfahrt“ beim Grafen Esterhazy am 26. Feber und 4. März 1787. (Nach Mitteilungen Sonnleithners an Jahn [Mozart II 4, S. 472]).

²³⁾ „Das ist gewiß, der Mozart hat den Teufel im Kopf, im Leib und in Fingern“. (Angabe bei Schiedermaier, Mozart, S. 231.) Umgekehrt jedoch nannte Mozart das Singspiel „Welches ist die beste Nation?“ eine „execrable Oper“ (Briefe, a. a. O.).

den. Wichtig ist noch, daß bei Amlauff schon ein Vorläufer des Leitmotivs, das Erklängen derselben Musik bei gleichen oder ähnlichen Bühnenvorgängen, und häufige Tonmalerei erscheint. Wenn man zusammenfassend Amlauuffs Wirkungen in die Zukunft kennzeichnen soll, so kann man sagen, daß von ihm (und seinen gleichgerichteten Zeitgenossen) eine Entwicklungslinie hinab zum Gassenhauer, eine zweite und dritte hinauf zu Schubert und zur romantischen Oper führt.

Michael Amlauff.

Der Sohn Ignaz Amlauuffs hat deshalb bisher wenig Beachtung gefunden, weil er in vielen Darstellungen ständig mit seinem Vater verwechselt, bezw. in ihm und seinem Vater nur eine Person gesehen wurde; unbegreiflicherweise ist auch der Beethovenforschung diese schon rein zeitliche Unmöglichkeit — das Vorkommen des fraglichen Amlauff im Jahre 1824, während Ignaz schon 1796 starb — oft unterlaufen.²⁴⁾ Daß mit Johann Karl Amlauff, Ritter von Frankwell, ein weiterer Träger dieses Namens meist auch nur ohne Vornamen in der Musikgeschichte genannt wird, macht die Verwirrung vollkommen.

Michael Amlauff ist am 9. August 1781 zu Wien geboren, war also erst 15 Jahre alt, als sein Vater starb, dessen Laufbahn er betrat. Er begann als Violinspieler an der deutschen Oper und übernahm dann ihre musikalische Leitung, zunächst als Substitut, dann als Nachfolger des Kapellmeisters Weigl; er schrieb ein Singspiel und eine Oper, die beide ungedruckt und unaufgeführt blieben, ferner Ballette,²⁵⁾ Kirchen- und Kammermusik (diese für Klavier zu 2 und 4 Händen und für Violine). Auch beteiligte er sich mit einer Variation²⁶⁾ an Diabellis „Vater-

²⁴⁾ Von der Richtigstellung der Hauptirrtümer muß hier aus Raumgründen leider abgesehen werden.

²⁵⁾ R. Haas veröffentlicht in einem Beitrag „Zur Wiener Ballettpantomime um den Prometheus“ (Neues Beethovenjahrbuch, herausg. von A. Sandberger, Jahrg. 2, Augsburg 1926) den Spielplan des Wiener Balletts von 1791 bis 1807; er enthält folgende Ballettpantomimen mit Musik von Michael Amlauff: 1804: Amors Rache. 1805: Gleiches mit Gleichem. 1806: Paul und Rosette oder die Winzer. Die Spiele des Paris auf dem Berge Ida. Die Abencerragen und Jegriz oder Die feindlichen Volksstämme. 1807: Die Hochzeit des Gamache oder Don Quixote.

²⁶⁾ Handschriftl. in der Wiener Nationalbibl. Sign. 18401 [A. N. 48. D. Cah. 2], Ch. XIX 1 f. obl. Vgl. Mantuani, Tabb. codd. mus. Vindob.,

ländischem Künstlerverein“, einem 1824 bei Ant. Diabelli und Comp. in Wien erschienenen Musikkammelwerk, zu dem 25 österreichische Komponisten je eine Veränderung über dasselbe Thema (einem Walzer von Diabelli) beisteuern, so Carl Czerny, J. N. Hummel, Konradin Kreuzer, Franz Liszt, Ignaz Moscheles, W. A. Mozart Sohn, Franz Schubert — man sieht, Amlauff ist hier in der besten Gesellschaft. Das genannte Sammelwerk hat eine bedeutende Stellung inne in der Entstehungsgeschichte von Beethovens größtem Variationenwerk.²⁷⁾

Michael Amlauuffs Beziehungen zu Beethoven können noch durch folgende kurze Angaben beleuchtet werden: Bekanntlich war Beethovens Leitung des Orchesters sehr unzuverlässig, da er sich den erregenden Einflüssen der Musik restlos hingab.²⁸⁾ Es war nun oft Amlauuffs Aufgabe, im entscheidenden Augenblick den Saitstock und damit die Leitung der Musikerschar zu übernehmen, welche auf Grund vorheriger Instruktionen gehalten war, dann nur ihm zu folgen. Beethoven bemerkte diese Anordnung zunächst gar nicht. Bei der Erstaufführung des „Fidelio“ lenkte Amlauff wieder das Orchester hinter des damals (1822) schon völlig tauben Beethovens Rücken, diesmal aber schon im Einverständnis mit ihm, was daraus hervorgeht, daß Beethoven in der handschriftlichen Partitur der Overtüre an einer Stelle vermerkt: „Amlauff anzeigen, wo die Posaunen eintreten“, nachdem ihm Amlauff nach der Hauptprobe die peinliche Mitteilung hatte machen müssen, daß es unmöglich sei, Beethoven allein die Leitung der Oper zu überlassen. Tatsächlich wird Beethoven als Dirigent dann gar nicht genannt, im geschriebenen „Fidelio“-Leitbuch²⁹⁾ heißt es nur: „Hr. Amlauff dirigiert.“ Ludwig

Vol. X., ferner S. Rietsch, Ein gemeinsames Werk österr. Komponisten, Österr. Rundschau, Bd. 3; ders., 25 Variationen über Diabellis Walzer. Beethovenjahrbuch I., München und Leipzig 1908.

²⁷⁾ Op. 120, 33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli für Pianoforte (Nottebohm, Werkverzeichnis, S. 115).

²⁸⁾ Man lese die Schilderung des dirigierenden Beethoven bei Franz Wild (Selbstbiographie) und Ludwig Spohr (Zaher a. a. O. III 2, S. 392). Weitere Angaben bei Friedr. Treitschke und Wilhelmine Schröder-Devrient (wiedergeg. bei A. Reizmann, L. v. Beethoven, I. Band, Leipzig 1921).

²⁹⁾ Im Archiv der Wiener Staatsoper. Vgl. Nottebohm, II. Beethoviana, S. 303 f.

Spohr³⁰⁾ erwähnt bei der Schilderung seiner Begegnungen mit Beethoven, daß Umlauff die Partituren Beethovens korrigierte, bevor sie von den Kopisten ausgeschrieben wurden. Hierbei wird auch von Spohr ein Urteil über Umlauff gefällt, das einzige zeitgenössische, das uns erhalten ist. Es lautet: „Dieser Herr [Umlauff] schien ein glückliches Temperament zu haben, denn er war bei unserem ersten Zusammentreffen weder warm, noch kalt.“ —

Ebenso wie das Verbessern und Ausschreiben der Partituren fanden auch die Solistenproben zur IX. Sinfonie, mit deren Oberleitung Umlauff betraut worden war, auf Beethovens Zimmer statt. Beethoven ließ es sich wieder nicht nehmen, die Uraufführung dann (1824) selbst zu dirigieren; doch berichtet Umlauff selbst³¹⁾, daß Chor und Orchester diesen gar nicht beachtet, sondern ihre Aufmerksamkeit nur auf ihn, Umlauff, gerichtet hätten.

Michael Umlauuffs Tod erfolgte am 20. Juni 1842 zu Wien und erregte ungerechterweise ebensowenig die Beachtung und Trauer der Mitwelt wie der seines Vaters. —

Hochwasserunglück der Brüder Umlauff in Politz a. E.

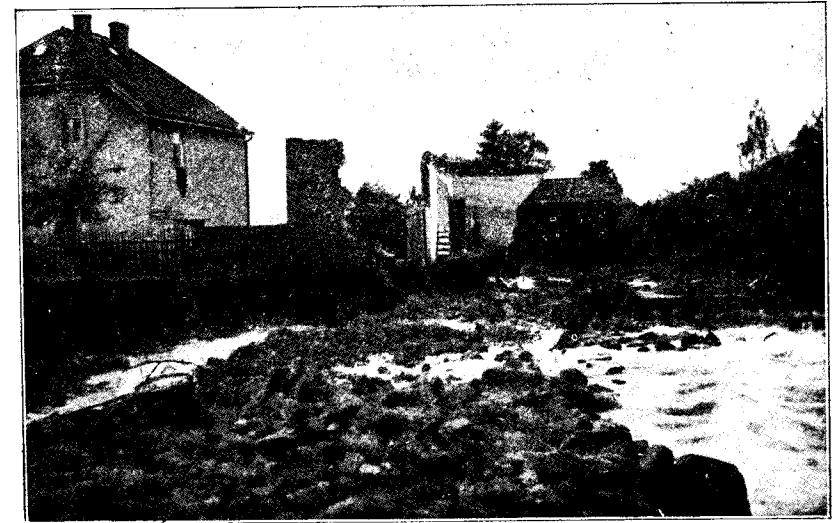
Am 5. Juni 1926 wurden die Brüder Franz und Friedrich Umlauff in Politz a. d. Elbe von einem schweren Unglück betroffen. An dem genannten Tage ging in Nordböhmen, und zwar hauptsächlich in der Gegend zwischen Aussig und Tetschen ein Unwetter nieder, wie es seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Es gab wohl schon Wochen zuvor viele schwere Regenerwetter, aber dieses nahm besonders am 5. Juni wolkenbruchartige Formen an. Der Ort Politz a. d. Elbe wurde durch den sogenannten Steinbach besonders schwer heimgesucht. Der Gemeindegemeinde erwuchs an diesem Tage ein Schaden, der durch amtliche Erhebungen auf mehr als eine Million Kronen geschätzt wurde. Besonders schwer wurden die beiden Brüder Franz und Friedrich Umlauff*) betroffen.

³⁰⁾ Weismann I., S. 151, Thayer III 2., S. 454.

³¹⁾ Nach Thayer V., S. 92.

*) Diese beiden sind Söhne des Eduard Umlauff in Niedergrund a. d. Elbe. Franz Umlauff, geboren am 15. September 1879 in Tysfa,

Sie hatten in Politz a. d. Elbe, Hortauerstraße 210, von Ing. Heinrich Löffler ein Wohnhaus mit einem davon getrennt stehenden Fabrikgebäude käuflich erworben und bewohnen es seit Mitte Dezember 1925. In der Hauptsache sollte ein neuer Kleiderhalter aus Papiermachee, wie ihn die beiden Brüder zusammen erfunden hatten, in großen Mengen erzeugt werden. Ein



Die zerstörte Fabrik der Gebrüder Umlauff in Politz an der Elbe.

halbes Jahr hatten die beiden Brüder daran gearbeitet, ehe sie so weit waren, um ihren Artikel auf den Markt zu bringen. Es mußten Pressen, Stanzen und vieles andere angeschafft werden, so daß sie ihr ganzes Vermögen in dieses für sie aussichtsreiche

ist im 1. Heft dieser Mitteilungen S. 20 erwähnt und hatte seinen Sitz früher in Wien XXI, Brünner Straße 40. Er übersiedelte im Jahre 1921 nach Bünauburg zu seiner Schwester Antonia Palme, wo er eine Zweigniederlassung der Kehrmittel-Ges. m. b. H., Dresden-A., begründete und sich trotz der mißlichen Geschäftslage sein in Wien durch die Inflation verloren gegangenes kleines Vermögen wieder erworben hatte. Sein Bruder Friedrich Umlauff, geboren 30. April 1893 in Niedergrund, hatte in Budapest die Kommunistenzeit mitgemacht, war 1920 von dort zurückgekehrt und hatte sich im väterlichen Hause in Niedergrund selbstständig gemacht. Als gelernter Schlosser erzeugte er Taschenringe und Kleiderbügel. Bei diesem Geschäft kam er auf den Gedanken, einen alles überragenden Kleiderbügel zu schaffen, den er mit seinem Bruder Franz vervollkommnete.

Unternehmen hineinsteckten. Als sie schon zwei Monate auf Vorrat gearbeitet hatten, um mit der Lieferung nicht ins Stocken zu geraten, kam der Unglückstag vom 5. Juni 1926. Der sonst so harmlose Wildbach, der sich an diesem Tage überraschend schnell in einen Strom mit rasender Gewalt verwandelte, riß das etwa 8 Meter von ihm entfernte und 120 Quadratmeter umfassende Gebäude mit fort, wodurch die vollständige Einrichtung samt den Roh- und Fertigwaren fortgeschwemmt wurde. Dadurch sahen sich die beiden Brüder um den ganzen Erfolg ihrer Arbeit gebracht und mußten, wie vor sechs Jahren, aufs neue beginnen.

III. Kleine Mitteilungen.

Aus Briefen an den Herausgeber.

Oberlehrer Emil Aeder, Höflitz bei Benssen, schreibt zu S. 11 des 1. Heftes dieser „Mitteilungen“ nachstehende Ergänzung:

Von dem um 1590 geborenen Bauernsohne Simon Umlaufst vermag in Peterswald allerdings niemand aufzufinden, wann er geheiratet hat. Der junge Mann heiratete nämlich auswärts, und zwar in Benssen: „Den 24. Okt. 1616 ist Lorenz Fritschen Tochter von Döbern mit Simon Umlaufst von Bitterswalde getraut“. Der Verehelichung nach müßte man als Geburtsjahr tatsächlich das Jahr 1590 annehmen. Da für den Bezirk Zetschen die Besitzergeschichte der 3000 alten Häuser im allgemeinen fertiggestellt ist und Simon Umlaufst fehlt, darf man annehmen, daß er wieder nach Peterswald zurückging. Dazu paßt auch die (im Heft 1, S. 11 für das Jahr 1618 errechnete) Geburt eines Sohnes „Simon Umlaufst des Jüngeren.“

Auf S. 11 heißt es dem Sinne nach: Hans Umlaufst in Peterswald starb um 1597; von seinen 7 Kindern, Andreas, Margarete, Georg, Magdalene, Hans, Michel, Anna, blieb die Nachkommenschaft unbekannt. Der Verfasser sagt ferner, daß ihm die Verbindung der Thysaer Linie mit jener von Peterswald nicht gelang. Auch ich bin der Sache nicht ganz sicher, vermute aber, daß dies in nachfolgender Weise geschah: Am 19. Jänner 1614 ehelichte ein Hans Umlaufst (aus Peterswald ?) die Jungfrau Katharina, Tochter des Schönborner Bauers Stefan Dorant. Etwa um dieselbe Zeit dürfte er auch eine der neu-ausgemessenen Gärtnerwirtschaften in Oberwald übernommen haben. Ich fand ihn dort noch 1652 verzeichnet. Sein ältester, wohl 1614 geborener Sohn Georg erreichte kein hohes Alter. Als nämlich am 26. Feber 1658 Christine Umlaufst aus Oberwald mit Losbrief auf das Gut des Freiherrn Nikolaus von Schönfeld auf Schönfeld entlassen wurde, steht dabei vermerkt: Georg Umlaufst des Seligen hinterlassene Tochter. Martin Umlaufst, der nach Prof. Dr. Umlaufsts Darstellung (Mitteilungen 1. Heft S. 16) an der Spitze des Thysaer und Königswalder Zweiges der Umlaufst steht, ist meiner Ansicht nach ebenfalls ein um 1615 geborener

Sohn des Hans Amlauf in Oberwald. Er erwarb am 22. August 1642 den Garten der Witwe und Schwiegermutter (?) des verstorbenen Christoph Rote in Tysa und starb am 20. April 1667. Der 1647 geborene Sohn **Michel** Amlauf übernahm den väterlichen Garten am 7. März 1668 um 60 Schock. Dr. Amlauf glaubt, dessen Bruder Hans in Oberwald wiederzufinden. Doch ist dies ein Irrtum; dieser Hans Amlauf kaufte vielmehr am 12. August 1681 den Garten seines Schwiegervaters Martin Neumann in Tysa und vertauschte ihn am 23. Juni 1689 mit jenem des Christian Mitreiter. Der andere Bruder Martin Amlauf (geboren 24. 3. 1652) haute sich auf dem am 29. 11. 1676 erworbenen Grunde ein Häufel, überließ es aber am 3. 12. 1688 an Georg Bärtig um 60 Schock und kaufte dafür am 28. 1. 1689 um 155 fl. den Garten des Christoph Schüh, gelegen neben des Bruders Wirtschaft. Erbe war am 14. Dezember 1710 der Sohn Christoph.

S. 11 erwähnt Dr. Amlauf auch die (für später verschollen gehaltene) Tochter **Anna** des 1597 gestorbenen Bauers Hans Amlauf in Peterswald. Ich fand sie als Ehegattin eines Landwirtes namens Hans Rehn. Von ihr handelt eine noch in Tetschen vorhandene Gerichtsurkunde aus dem Jahre 1616. (Die Angabe Emil Neders stimmt; aus einer grundbücherlichen Eintragung weiß ich noch, daß diese Anna mit Hans Rein in Nahlendorf [Nollendorf] verheiratet war. Der Schriftl.)

S. 13 des 1. Heftes ist **Vinzenz** Amlauf, geboren 1804, gestorben 1875, gräfll. Wirtschaftskontrollor in Bodenbach, erwähnt. Ich fand ihn 1832 als Postamtsschreiber in Peterswald; das war jedenfalls sein Anfangsdiensft.

Schwierigkeit bietet die Aufhellung der Herkunft des im 1. Heft nicht genannten, 1678 im Graf Thun'schen Ortsteil von Michelsberg bei Leitmeritz auftauchenden Weingartenbesizers **Andreas** Amlauf, dessen Nachkommen im Zestierungsbuche ab 1711 zu ersehen sind. Es existieren Anna Amlauf 1727, Hans Amlauf, Johann und Mathes Amlauf 1754.

Dr. Schindler, Petschau: „Ihre Mitteilungen zur Geschichte der Familie Amlauf haben mich sehr interessiert, zumal ich Mitglieder des Petschau-Karlsbader Zweiges kenne. Zu Seite 16 möchte ich bemerken, daß Mojs Amlauf, herzoglicher Domänendirektor, nicht in Rokitniz, sondern in Petschau beim Herzog Beaufort-Spontin war, und daß er kurz vor dem Kriege in Karlsbad gestorben ist. Seine Witwe Moisia, geb. Anger, Tochter des herzoglich beaufort'schen Generalbevollmächtigten Josef Anger, lebt derzeit noch in Karlsbad.“

Auf die Gefahr hin, als ungefragter Kritiker zurechtgewiesen zu werden und über besonderen Wunsch meiner Frau, die für Familienforschung auch viel übrig hat, erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, daß Sie vielleicht die Frauen in Ihren Forschungen etwas vernachlässigen.

Sie erwähnen z. B. nicht, daß Mojs Amlauf (S. 16) auch zwei Töchter hat, von denen die eine noch bei ihrer Mutter in Karlsbad lebt, während die zweite, Paula, mit einem Rentmeister in Stift Tepl verheiratet ist.

Familienforschung befaßt sich mit den Familien, den Blutsverwandten. Es ist tatsächlich also nicht abzusehen, warum die uns von mütterlicher

Seite zugewandten Erbmassen weniger wichtig sein sollen als das väterliche Erbgut.

Ich habe z. B. festgestellt, daß meine Großmutter väterlicherseits, zwei Tanten und ein Onkel an Krebs gestorben sind. Diese Neigung zum Krebs ist in unsere Familie als Erbmasse der väterlichen Großmutter zugewandten, wie ich aus den Familien der anderen Geschwister meiner Großmutter nachweisen konnte.

Auch in meinem Beruf hatte ich wiederholt Gelegenheit und Pflicht, dem Stammbaume nachzugehen. Die sachverständigen Ärzte haben immer großes Gewicht daraufgelegt, gewisse Krankheitserscheinungen bei den väterlichen und mütterlichen Vorfahren und deren Nachkommen gleicherweise nachzuprüfen.

Rudolf Amlauf in Tysa Nr. 213 schreibt: „Ich bin am 12. Dezember 1887 als der Sohn der Eheleute Karl und Eva Amlauf in Tysa Nr. 213 geboren und bin seit 12. September 1922 mit Elisabeth Krahl aus Peterswald Nr. 468 verheiratet. Mein Sohn Rudolf Oswald wurde am 23. November 1922 geboren. Ich wohne gegenwärtig noch in meinem Vaterhause in Tysa Nr. 213. Mein Bruder Heinrich Franz ist Bahnbeamter, seit 24. Oktober 1922 gleichfalls verheiratet und wohnt gegenwärtig in Liesdorf Nr. 9, Post Telnitz. Mein Vater Karl Amlauf, ein Sohn des Augustin Amlauf aus Tysa Nr. 160, wurde am 9. August 1861 geboren und ist seit 23. November 1885 mit Eva Fischer aus Neudörfel bei Ruffig verheiratet; beide Eltern leben noch. Ein seltsamer Zufall hat es gewollt, daß mein Vater genau nach 37 Jahren Großvater werden sollte. Aber meinen Großvater August Amlauf in Tysa Nr. 160 ist mir nur sehr wenig bekannt und ich kann mich seiner aus meiner Jugendzeit nur sehr dunkel erinnern. Dagegen war mir mein Großvater mütterlicherseits sehr bekannt. Er hieß Franz Fischer und war von Beruf Maurer. Er wurde am 22. September 1835 geboren und starb am 4. Jänner 1917 an Herzschlag im 82. Lebensjahre. Meine Großmutter Anna Fischer, geb. Michel, wurde am 30. Jänner 1839 geboren und starb am 2. Jänner 1917 im 78. Lebensjahre. Die beiden besaßen in Deutsch-Neudörfel das von Weinreben umrankte Haus Nr. 14. Der Großvater war ein alter Kadeskylveteran, der die Feldzüge 1859 und 1866 mitgemacht hatte, ein wahrer Hüne von Gestalt. Er hatte mit seiner Gattin 14 Kinder, von denen einige bereits erwachsen gestorben sind. Einen schweren Unfall erlitt er am Gründonnerstag des Jahres 1866 auf dem Saxoniaschacht bei Karbitz. Als Maurer dort beschäftigt, geriet er mit seinem rechten Arm zwischen zwei Hunte, infolgedessen ihm der Arm abgenommen werden mußte. Er bekam eine Gnadenpension und lebte noch viele Jahre immer rüstig und gesund als Einarmiger an der Seite seiner Gattin, bis diese am 2. Jänner 1917 starb. Ihren Tod überlebte er nur einen Tag. Von Schmerz überwältigt, wurde er am 4. Jänner 1917 beim Verbrennen des Leichens plötzlich von einem Herzschlage getroffen. So wie er gelebt hat, so ist er gestorben: Treu bis in den Tod. Nun ruht er an ihrer Seite auf dem Friedhof in Schöbritz.“

Johann Umlauf, Kaufmann, Wien VIII., Lerchenfelder Straße 146, schreibt: „Ich erlaube mir, zu bemerken, daß ich beim aufmerksamsten Lesen der Schilderungen von Familienangehörigen in dem Feste oft Gemeinsamkeiten in den Charakterzügen der einzelnen wahrzunehmen glaube: Echte deutsche Ehrlichkeit, Idealismus, Sparsamkeit und Wirtschaftssinn. Dabei nicht behaftet von dem Grundübel des deutschen Volkes, dem Hange zum Alkohol. (Ich sehe auf dem Bilde von der Familientagung nicht viele Biergläser, sondern mehr Kaffeetassen und „Kracher“-Flaschen.) Es ist ferner bezeichnend, daß, so sehr alle möglichen Stände und Berufe vertreten sind, auffallend wenig dem Proletariate angehören, was auch hier in Wien wahrnehmbar ist, jedenfalls eine Folge des Wirtschaftssinnes und der Nüchternheit, die unsere Familienmitglieder auszeichnen.

Wie ich wahrnehme, befundet sich der Familiengeist meist auf dem Gebiete des deutschen Volkstums, der Religiosität, des Freidenkertums und der Nächstenliebe.

Da ich voraussetze, daß Sie die Charakterzüge einzelner Familienmitglieder gern kennen lernen, erlaube ich mir, noch einiges über mich selbst zu schreiben. Auch ich bin und war immer mehr oder weniger Idealist. So sparsam ich als Kaufmann auch immer war, so opferte ich, besonders früher, als ich noch ein größeres Einkommen hatte als heute, stets viel und gern für mein Volk und für Unterstützungen an Arme und Bedürftige.

Nun aber werden Sie lächeln, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich in mir auch ein poetisches Aderchen entdeckt habe. Da sich meine Tochter, die schon als Lehramtskandidatin gern Theater spielte, für eine Dilettantenvereinsaufführung im Jahre 1923 eine bestimmte Rolle wünschte und eine solche nicht leicht gefunden werden konnte, versuchte ich selbst, eine solche Rolle in einem Einakter niederzuschreiben. Meine Tochter hatte in diesem Stück wider Erwarten so viel Erfolg, daß es fünfmal wiederholt werden mußte. Das war die Ursache, daß ich ein größeres Stück schrieb, betitelt: „Die Lumpenkath“, ein Volksstück mit Gesang in einem Vorspiel und zwei Akten. Es wurde von einer Wiener Singpiel-Theatergesellschaft im neuen Wiener Stadttheater am 22. Feber 1925 uraufgeführt und am 17. Mai wiederholt. Die Zeitungsbesprechungen waren durchaus lobend, bloß an der Musik wurde Kritik geübt. — In letzter Zeit hat der Volkskunstverlag Wien VI., Mariahilferstraße 8, zwei Einakter von mir „Der große Filmstar“ und „Im strengen Pensionat“ angenommen und von mir das Aufführungsrecht und Verleihungsrecht erworben.“*)

Kurt Otto, Pfarrer in Gossow (Neumark), Enkel des Dachdeckermeisters Franz Wenzel Umlauf in Wangerin, schreibt: Die alten, scheinbar so nüchternen Kirchenbücher sind ja in Wirklichkeit interessanter als der beste Roman. Wie oft finde ich durch Zusammenstellung der nüchternen Daten ganze Lebensbilder mitunter erschütternder Art. Und dann finde ich, daß durch unsere* ins einzelne gehenden Forschungen der Ge-

*) Näheres über das Leben und Wirken des Kaufmannes Franz Umlauf. Seite 75.

sichte viel neues Blut zufließt und ein ganz neues Interesse erwacht, das der „Geschichte“ unter Umständen ein ganz anderes Gesicht gibt. Wir haben doch Potentatengeschichte wahrlich genug. Eigentlich ist es eine Schande, daß sich die Bürger mit ihrer Geschichte so lange verdeckt haben. Und von Deduktion und Geschichtsphilosophie gibt es auch noch genug. Vielleicht arbeiten wir ganz bescheiden am „Aufstieg“ eines neuen Abendlandes.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Otto Umlauf, Bodenbach, schreibt: In den „Mitteilungen“ ist (S. 46, Nr. 90) meine Schwester Marie, verheh. Fritz in Radowitz, unter dem Namen Marie Umlauf in Thssa angeführt, was im 2. Heft der „Mitteilungen“ richtiggestellt werden möge.

Anton Umlauf, Karlsbad, berichtet, daß sein Großvater Josef Umlauf (Mitteilungen 1. Heft, S. 15) nicht Obergärtner in Petschau, sondern in Plan war.

Hermann Umlauf, Wangerin (Pommern), schreibt unterm 5. 5. 1925: Auf Seite 16 des 1. Heftes der „Mitteilungen“ muß es in der 1. Zeile des 3. Absatzes von oben heißen: Von den Kindern des Dachdeckermeisters Franz Wenzel Umlauf übernahm der Sohn Hermann, geb. 1878, das väterliche Unternehmen (nicht wie dort zu lesen: Josef U.).

Direktor Juber, Frain in Mähren, schreibt unterm 7. August 1926: Ich muß Sie auf einen Irrtum aufmerksam machen. Zu Seite 36, 2. Absatz des 1. Heftes der „Mitteilungen“: Der Weiler Gladnitz in Niederösterreich heißt nicht nach einem ehemaligen Umlauf, sondern deshalb so, weil die Thaha dort einen Bogen, einen Umlauf, macht.

Zur Deutung des Namens Umlauf.

Von Dr. Karl Gaube, Prag.

Der Name Umlauf ist meines Erachtens eine Übersetzung des lateinischen, in vielen Urkunden vorkommenden Ausdrucks *circuitus*, worunter die durch Umritt und Umlauf festgestellte Umgrenzung einer neuen Siedlung zu verstehen ist.

Die Feststellung geschah durch jugendliche Gedenkmänner, die in Gegenwart des Grundherrn und des Lokators (Ortsgründers) die neuen Grenzen zu umreiten oder zu umlaufen hatten, damit sie bei Grenzstreitigkeiten immer als lebende Zeugen auftreten könnten. Prof. Dr. Val. Schmidt in Hohenfurth erwähnt an mehreren Stellen seiner historischen Schriften für Südböhmen diesen *Circuitus*, der natürlich auch bei Neugründungen in Nordböhmen vorgekommen sein wird. Es lag dann sehr nahe, diesen Gedenkmann, der in der Gemeinde eine wichtige Rolle spielte, dauernd den Umläufer zu nennen, schon deshalb, weil sich die Zeugnis kraft gewissermaßen in seiner Familie forterbte.

Freilich würde mit dieser Erklärung die Annahme, daß alle Umlauf-Familien von einem Urahnen abstammen, kaum in Einklang zu bringen sein. Dafür wird aber eine schöne familiengeschichtliche Grundlage gewonnen. Leider ist das auch nur eine Annahme, die sich bei dem Mangel älterer Matriken, den ich auf Schritt und Tritt beklage, schwer beweisen läßt.

Eine zweite Erklärung, die ich im „Bundesboten“ seinerzeit vertreten habe, fußt auf der Tatsache, daß in den ummauerten Städten rings um die Stadtmauer ein gedeckter Gang, der „Umlauf“ (umeloufe), ging, der als örtlicher Benamungsgrund in Betracht kommt: „der beim Umlauf wohnt“. Für die Erklärung „Postläufer“ konnte ich mich nie erwärmen. Sonst müßte ja der Name massenhaft vorkommen, da es solche Botengänger überall gab. Sie werden nicht gerade „gelaufen“ sein. Bei einer Grenzbegehung schon eher, da die führenden Persönlichkeiten zu Pferde waren und der junge Gedentmann daneben her traben mußte, um nachzukommen. Er sollte sich's auch gut merken, und wird sicher am Schlusse nach gutem deutschen Rechte noch eine tüchtige Maulschelle erhalten haben.

Anmerkung des Schriftleiters: Ich gebe diesem Erklärungsversuch Raum, auch wenn er noch nicht allgemein befriedigt und sehr weiteren Deutungsversuchen gern entgegen.

Einläufe für das Familienarchiv.

Nähezu in jedem alten Hause findet man verschiedene Urkunden, die für die Familiengeschichte Wert haben. So kann man aus alten Kaufverträgen, alten Briefen und dergl. wertvolle Aufschlüsse familiengeschichtlicher Art gewinnen. Namentlich Briefe sind von hoher Bedeutung, weil sie meistens aus einem bestimmten Anlaß heraus geschrieben sind und uns daher recht lebendig in die Zeit versetzen, in der sie verfaßt wurden.

Frau **Philippine Hiede**, Wien, III., Ungargasse 3, sandte nachstehende Akten: 1.) Einen Legitimationschein, ausgestellt von der Kanzlei des Suberniums (der Statthalterei) in Prag vom 23. Jänner 1778, nach welchem Franz Umlauf aus dem Dorfe Schönwald bewilligt wird, den „Cramer Warenhandel“ betreiben zu können. 2.) Abschriften von zwei Briefen, die sich der Kaufmann Franz Umlauf für einen unbekanntem Zweck vom Amt Schönwald am 27. September 1796 bestätigen ließ. Von diesen beiden Briefen ist der eine in Wischau, den 25. April 1793, der andere im Feldlager bei Buchsweiler im Elsaß am 13. Nov. 1793 geschrieben. 3. Den Handlungsgesellschaftsvertrag, den am 1. März 1821 Florian Umlauf, k. u. k. bürgerlicher Handelsmann, mit Wenzel Hiede in Schönwald geschlossen hat. Eine Nachkommnin dieses Wenzel Hiede ist obengenannte Frau Philippine Hiede in Wien.

Wortlaut der im vorhergehenden Absätze unter 2) angeführten Briefe:

1.) „Lieber Bruder! Daß ich noch lebe, siehst du; daß ich mich wohl befinde, berichte ich dir mit Ja; nur ist mein Beuß sehr mager;

seit zwei Monaten habe ich 400 fl. auf Feldequipage ausgeben müssen, 2 Pferde allein kosten mit 200 fl. und da ich hoffe, in kurzer Zeit Hauptmann zu werden, muß ich noch zwei Pferde kaufen! also Herr Bruder 200 fl. bereit gehalten — — ich sehe, du kratzest dich hinter den Ohren, fürchte Dich aber nicht, eben habe ich noch einen Nothpfennig von fl. 200.—, aber dann ist es alle.

Meine Bibliothek, welche mich mehr denn 100 Ducaten kostet, habe ich bei einem sicheren Franz Abl Eisenhändler in Proßnitz aufbewahrt.

Meine Soffa, in welche mehr denn um 24 fl. Koffhaare sich befinden, das Porcellan, und ein Span. Rohr im Werth von 6 Ducaten ist zu Austerlitz beim Burggrafen Anton Lercher depositirt.

Den 28.ten dies marschieren wir von Wischau ab. Von den Französischen Gränzen werde ich dir schreiben. Lebe wohl ist der Wunsch deines Bruders
Umlauf.

Wischau, den 25. April 1793.“

2.) „Lieber Bruder! Ich hatte mir vorgenommen, dir nicht ehender zu schreiben, bis ich meinen Entzweck erreicht haben würde, und da es nun geschehen, so fordern mich die Pflichten auf, dir davon Nachricht zu geben: ich bin den 8ten October zum Capitain avancirt und Commandire die Leib-Compagnie.

Wir haben diese Compagnie 3 Todte und 4 plessierte Offiziere und vom Feldweibel an an Todten und Plessierten 253 Mann. Wir stehen demalen bei Buchsweiler in Elsaß 3 Stunden von Elsaßabern, und 5 Stunden von Hagenau. Ich befinde mich Gesund.

Die Witterung ist sehr rauh, wir haben schon 15 Täge Regen, der Soldat sehnt sich nach den Quartieren, besonders da alles außerordentlich theuer ist; Ich werde einige Artikel anmerken, von welchen du auf das übrige schließen kannst: die Maasß Wein vom schlechten 48 Xer, Bier 12 Xer, Brandewein 1 fl. 36 Xer, Butter 36 Xer, ein Kommissbrodt 8 Xer. (X — Kreuzer.) Wenn wir in die Quartiere eingerückt sehn werden, wird dir wieder schreiben
Dein guter Bruder Umlauf. Capit.

Feldlager bey Buchsweiler, den 13. November 1793.“

Der Brieffschreiber war ein Bruder des Schönwalder Kaufmanns Johann Franz Umlauf, der in der Stammliste auf S. 12 mit Nr. 33 bezeichnet ist. Franz Umlauf ließ sich nämlich die beiden genannten Abschriften der Briefe seines Bruders vom Schönwalder Amte am 27. 7. 1796 beglaubigen. Franz Umlauf hatte, wie sich aus den Kirchenbüchern ergibt, zwei Brüder, Johann **Wenzel** (32), geb. 1737, und Johann **Josef** (33 a), geboren am 28. 2. 1744. Es scheint, daß dieser letztgenannte der Schreiber der beiden Briefe ist. Näheres über seine Schicksale ist derzeit noch nicht bekannt.

Frau **Anna Umlauf** in Komotau, Plattnergasse, sandte dem Herausgeber dieser „Mitteilungen“ folgende alte Dokumente ein: 1.) Besuch des Josef Umlauf (aus Königswald Nr. 42) vom 7. Juni 1833

an die Fürstin Luise von Clary und Aldringen um Gewährung des Bürgerrechtes in Teplitz. Durch seine Heirat mit Josefa Sohr war er in den Besitz des Hauses Nr. 96 in Teplitz gekommen.¹⁾ 2.) Zwei Bittgesuche des Bürgers Josef Umlauf in Teplitz Nr. 96 vom 25. März 1843, gerichtet an den Fürsten Clary und an den Magistrat, sein neu erbautes Haus in der Judengasse mit dem Namen „Zum Fürsten Edmund“ beschilbern zu dürfen.²⁾ 3.) Ein Protokoll des Justizamtes Teplitz vom 16. April 1836, aus welchem sich ergibt, daß Josef Umlauf in Teplitz einen Kalksteinbruch und Kalköfen bei dem Dorfe Settenz von den Schuttschen Erben pachtete. 4.) Verschiedene andere Akten aus dem Jahre 1816, 1842, 1843 und 1845, welche das Haus Nr. 96 betreffen.

Hermann Umlauf, Wangerin, sandte ein: 1.) Einen Kaufvertrag vom 15. Sept. 1818, mit welchem die Witwe Theresia Umlauf nach dem verstorbenen Ignaz Umlauf aus Tzssa Nr. 146 das auf obrigkeitlichem Grunde stehende Häusel ihrem Sohne Ignaz Umlauf, dem Vater des Franz Wenzel Umlauf, Dachdeckermeisters in Wangerin (Siehe Seite 66) und Großvaters des Hofgardendirektors Anton Umlauf (Seite 69) um 40 Gulden Konventionsmünze verkaufte. 2.) Das Wanderbuch des Franz Wenzel Umlauf, dessen Lebensbeschreibung in diesem Heft enthalten ist. 3.) Den Bürgerbrief des Brenners Karl Ludwig Schwandt, ausgestellt am 13. Sept. 1832 vom Magistrat der Stadt Wangerin. Dieser war der Schwiegervater des obigen Franz Wenzel Umlauf.

Pfarrer Kurt Otto in Gossow (Neumark) schenkte dem Familienarchiv ein Exemplar des jetzt schon recht selten gewordenen Buches „Umlauf's Werke“, Gedichte des Dachdeckermeisters und Dachpappensabrikanten Ignaz Umlauf in Neustadt-Eberswalde.

Über das Sammeln und Beschreiben von Bildern.

Während in früheren Zeiten nur wenige in der Lage waren, sich von einem Künstler ein Bild in Öl malen zu lassen, ist es nach der Erfindung der Photographie nahezu jedem möglich geworden, sich Bilder anfertigen zu lassen. So findet man in vielen Häusern auch schon zahlreiche Vergrößerungen von Bildern der Familienangehörigen an der Wand hängen. Die kleineren Bilder pflegt man gewöhnlich in einem Familienalbum aufzubewahren, das man sich für diesen Zweck kauft oder schenken läßt. Außer diesen Bildern von Angehörigen sammeln sich im Schreibtisch noch mancherlei Andenken an Personen an, mit denen man im Leben zusammengekommen ist. Es gewährt einem dann immer viel Vergnügen, nach Jahren diese Bilder der Verwandten und Bekannten anzusehen, und man fängt an, darüber nachzudenken, aus welcher Zeit das eine oder andere Bild stammt. Da versagt bisweilen das Gedächtnis und die abgebildeten Personen sind häufig inzwischen gestorben, so daß sie keine Auskunft mehr geben können.

¹⁾ Ein Bild dieses Hauses siehe S. 99.

²⁾ Diese Hausaufschrift besteht noch heute. Ein Bild S. 100.

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß man es versäumt, die Bilder und Andenken rechtzeitig zu beschreiben. So haben auch in öffentlichen Sammlungen alte Bilder einen großen Teil ihres Wertes verloren, wenn man nicht mehr in der Lage ist anzugeben, wen sie eigentlich darstellen; ich könnte hierüber aus eigener Erfahrung berichten. Hinsichtlich alter Familienbilder ist es recht bedauerlich, wenn solche zwar vorhanden sind, aber der Enkel oder Urenkel nicht mit Sicherheit weiß, wen sie

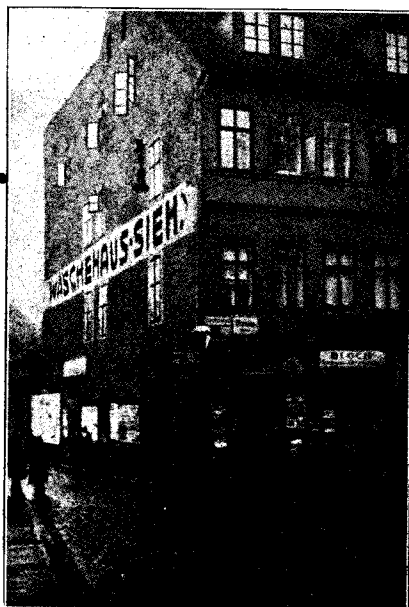


Das Haus „Zur eisernen Kugel“ in Teplitz-Schöнау Nr. 96.
(Ehemals im Besitze des Josef Umlauf, Teplitz.)

darstellen. Daraus ergibt sich also die Notwendigkeit der Beschreibung. Man lasse sich nicht die kleine Mühe verdrießen, sogleich nach Erhalt des Bildes den Namen der abgebildeten Person und die Zeit der Aufnahme oder des Bilderempfanges anzumerken. Sind viele Personen darauf abgebildet, wie das bei den beliebten Aufnahmen von Gruppen, Vereinen, Schulklassen und anderen der Fall ist, so schreibe man auf der Rückseite die Namen der Reihe nach und füge einige Angaben über die Entstehung des Bildes hinzu. Es wird dadurch in den Augen der späteren Geschlechter, die schon niemand mehr von den Abgebildeten erkennen, an Wert gewinnen und nicht wie manches andere als unbekannt und wertlos beiseite geworfen.

Da es auch in meinem Elternhause üblich war, die Bilder von Verwandten und Bekannten in einem Album zu sammeln, so habe ich die Beschreibung dieser Bilder noch bei Lebzeiten meiner Eltern besorgt.

was der Anlaß zur Wiedergabe und Niederschrift familiengeschichtlicher Erinnerungen war. Seitdem ich mich mit der Familiengeschichte eingehender befaße, habe ich in meine Sammlung eine gewisse Planmäßigkeit gebracht, indem ich alle Bilder auf lose Blätter aufklebe, auf der Rückseite beschreibe und in Schachteln verwahre. Durch meine Tätigkeit als Liebhaberphotograph besitze ich seit dreißig Jahren allerhand Familienbilder und veräume es nicht, jedes Jahr die wichtigsten



Haus „Zum Fürsten Edmund“ in der Breiten Gasse, früher Judengasse, in Teplitz-Schönau, erbaut von Josef Umlauf, Teplitz, im Jahre 1843.

Familienereignisse im Bilde festzuhalten. Besonders reizend ist es, wenn man Familienaufnahmen mittelst eines Lichtbildwerfers bei Familienzusammenkünften vorführen kann. Die Entwicklung der Kinder im Bilde findet dann bei den Zuschauern besonderen Beifall.

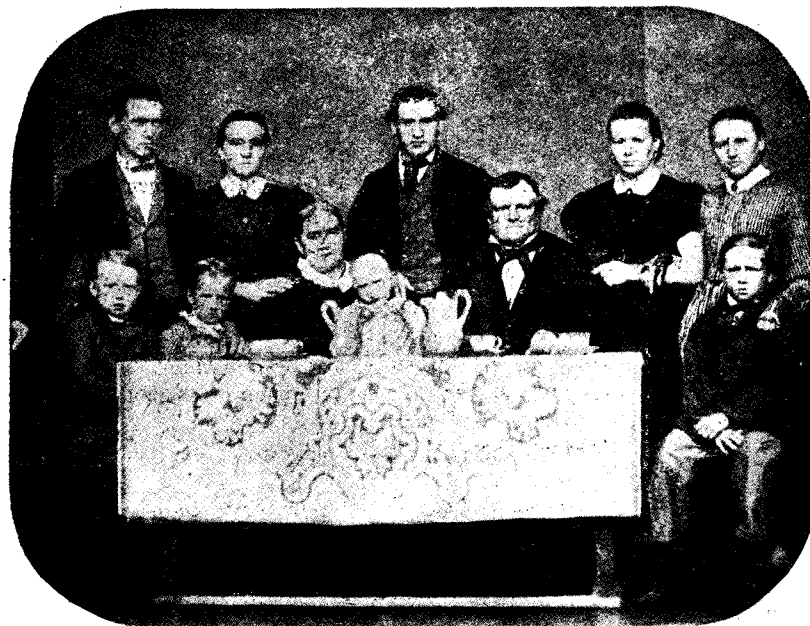
So ist es also eine schöne Aufgabe, die Bilder der Familienangehörigen und auch jener Menschen, die uns im Leben besonders nahe standen, zu sammeln. Eine hübsche Ergänzung zur Ahnentafel ist die Sammlung der Bilder unserer Ahnen, und ich halte es geradezu für eine Pflicht der Eltern, ihren Kindern die Bilder ihrer selbst und ihrer Voreltern zu überliefern. Die Nachkommen werden ihnen dafür herzlich dankbar sein.

F. S. U.

Ein Familienbild vor 60 Jahren.

Die Familie des Franz Umlauf in Königswald Nr. 40, aufgenommen am 28. April 1867.

Im Familienalbum meiner seligen Eltern befand sich auch das unten wiedergegebene Bild, das für unsere Familiengeschichte einen besonderen Wert hat, weil es eines der ältesten vorhandenen ist und mein Vater auf der Rückseite den Tag der Aufnahme vermerkt hat.



Familie des Franz Umlauf, Kaufmannes in Königswald Nr. 40, im Jahre 1867.

Angeblicks solcher Erinnerungsbilder müssen wir immer sagen: Die Photographie ist doch eine schöne Erfindung! Sie kann dem Augenblick Dauer verleihen. So hat denn auch ein ehemaliger Lichtbildner namens Richter aus Leitfchen mit seiner Kunst einen Tag im Bilde verewigt, wo die Kinder meines Großvaters nahezu vollzählig — es fehlte nur der am 20. 8. 1850 geborene Sohn Friedrich — im Vaterhause versammelt waren. Vor 60 Jahren! Zwei volle Menschenalter sind seitdem vergangen und ich könnte ein Buch füllen, wollte ich die Schicksale der auf dem Bilde Verewigten und ihrer Nachkommen beschreiben. Ich will aber nur einen ganz kurzen Abriss ihrer Lebensumstände geben.

Der behäbige Hausvater auf dem mit Kaffeegeschirr besetzten langen Tische, von dem ein großblumiges, heute schon recht vergilbtes Tisch

herabhängt, ist mein Großvater Franz Umlauf, Bäcker und Kaufmann in Königswald Nr. 40. Geboren am 30. 12. 1812, stand er zur Zeit der Aufnahme im 53. Lebensjahre. Seine Gattin Maria Anna, eine geborene Heidenreich aus Riegersdorf Nr. 15, war am 1. 11. 1819 geboren und stand im 48. Lebensjahre.

Der älteste Sohn, der auf dem Bilde im Hintergrunde zwischen den Eltern steht, war Franz, am 21. 11. 1844 geboren; von Beruf Bäcker und Kaufmann, war er der Nachfolger im väterlichen Geschäfte, starb aber, mit Anna Heidenreich aus Riegersdorf verheiratet, erst 41 Jahre alt; er hinterließ vier Töchter und einen Sohn, der, bereits verheiratet, ein Opfer des Weltkrieges wurde.

Der zweitälteste Sohn war Josef, mein Vater, geb. 29. 5. 1846; auf dem Bilde ist er, vom [redacted] hauer aus gesehen, links der erste in der hinteren Reihe; er hat im Hause des Vaters die Bäckerei und den Kolonialwarenhandel erlernt und überfiedelte im Juli 1867 nach Spandorf. Näheres über ihn im 1. Heft dieser „Mitteilungen“, S. 57.

Zwischen diesen beiden Söhnen steht Antonia, geb. im Dez. 1842; sie war mit dem Müller Josef Hinko aus Postitz (Bradenmühle) verheiratet und hatte vier Kinder.

Von den beiden erwachsenen Töchtern auf der rechten Seite ist die ältere im dunklen Kleid Anna, geb. 1848, welche zweimal verheiratet war, aber selbst keine Kinder hatte. Ihr erster Mann war Franz Schwandtner in Sulau, ihr zweiter Franz Hoffmann, Grundbuchführer in Teitschen. Die andere im hellgestreiften Kleid ist Marie, geb. 1853; sie heiratete den Gastwirt Franz Braut in Sulau und hatte zwei Söhne und zwei Töchter.

Vor der zuletzt genannten Tochter sitzt auf dem Stuhle auf der rechten Seite des Bildes Wenzel, geb. 12. 1. 1856, der als gelernter Schlosser nach Burg bei Magdeburg auswanderte und sich dort mit Marie Hhlschlager verheiratete. Er hatte zwei Söhne und eine Tochter und ist am 30. 11. 1898 gestorben.

An dem gegenüberliegenden Ende des Tisches sitzt auf dem Stuhle vor dem älteren Bruder Josef der jüngste Sohn Wilhelm, geb. 11. 3. 1859; er wurde ebenfalls Bäcker und machte sich wie sein Bruder Wenzel in Burg bei Magdeburg anständig, wo er sich mit Wilhelmine Schulze verwitwete Walter, im Jahre 1884 verheiratete. Er hatte drei Söhne und starb am 9. 12. 1913.

Neben ihm sitzt die jüngere Schwester Emilie, geb. 13. 10. 1861, die im Alter von 23 Jahren den Tischler Adolf Werner in Sulau bei Bodenbach heiratete und sechs Kinder hatte.

Das jüngste Kind, welches die Mutter noch auf dem Schoß hält, war Berta, geb. 28. 6. 1865; sie war mit dem Schmiede Josef Kraut in Sulau verheiratet und hatte ebenfalls sechs Kinder.

Von den auf dem Bilde beschriebenen Personen leben derzeit nur noch Emilie und Berta, der Großvater Franz Umlauf ist am 25. 1. 1875, die Großmutter Maria Anna am 10. 4. 1896 in Sulau gestorben, wo sie sich zumeist mit ihrer Tochter Marie, verehel. Braut, aufhielt.

Sie hat die Geburt von 38 Enkelkindern erlebt, zwei weitere kamen erst nach ihrem Tode zur Welt. Was aus ihnen allen geworden ist, soll später einmal erzählt werden.

Unser Familienverband.

Wie im ersten Hefte berichtet wurde, ist bei dem ersten Familientage zu Pfingsten 1922 in Königswald wie auch bei dem Familientage in Dresden am 25. Feber 1923 die Gründung eines Familienverbandes beschlossen worden. Da aber vorläufig von einem vereinsmäßigen Ausbau mit behördlich genehmigten Satzungen abgesehen wurde, hat sich bisher in dem losen Gepräge dieser Zusammensetzung aller Namensvettern nicht viel geändert. Einen Fortschritt bedeutet jedenfalls die nun schon im 2. Hefte vorliegende Familienzeitschrift, die freilich wegen ihres jährlich nur einmaligen Erscheinens mehr ein Jahrbuch genannt werden sollte. Es ist aber kein Zweifel, daß eine derartige Veröffentlichung mit Ergebnissen der Familienforschung ein wichtiges Bindemittel der Familienangehörigen von nah und fern darstellt. Der Gedanke des Familienverbandes wäre auch schon erfüllt, wenn es jedes Oberhaupt einer Familie unseres Namens für seine Pflicht ansehen wollte, die Familienzeitschrift zu beziehen und durch Einsendung von Nachrichten über seine Familie daran mitzuarbeiten. Leider zeigen unsere Namensvettern noch nicht überall die wünschenswerte Anteilnahme an dem Bestande, der Erhaltung und Ausgestaltung unserer Familienzeitschrift, aber man darf hoffen, daß das Verständnis dafür doch mit der Zeit zunimmt. So bleibt es also zunächst eine Aufgabe, in den noch Fernerliegenden das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu einer großen deutschen Familie und zu einem deutschen Stamme zu wecken.

Die Zahl der Familienverbände nimmt in Deutschland jedes Jahr zu. Ein Verzeichnis deutscher Familienverbände und Familienforscher ist von Willy Hornschuch in Schorndorf (Verlag Karl Hofer in Schorndorf) Mitte Feber 1927 erschienen, in dem auch unser Familienverband aufgenommen ist. Dadurch ist unser Geschlecht in die Reihe jener Großfamilien getreten, die in der Lage sind, mit einem gewissen Stolz auf den Besitz ihrer eigenen Familiengeschichte hinweisen zu können.

Die Hauptarbeit für unseren Familienverband lag bisher in der Hand des Familienchronisten, der nicht nur die Schriftleitung, sondern auch (mit Hilfskräften) den Vertrieb der Zeitschrift besorgte. Der Familienchaftsmeister, Herr Josef Umlauf, Baumeister in Dux, hatte dagegen noch keine Gelegenheit, besondere Zuwendungen an den Familienverband zu verbuchen. Die Sammelergebnisse beim ersten Familientag in Königswald, die er in Verwahrung hatte, wurden für die Herausgabe des ersten Heftes der Familienzeitschrift verwendet. Aber die Widmungen für die Zeitschrift wird gesondert berichtet.

Widmungen für unsere Familienzeitschrift.

Außer den bereits im 1. Heft unserer „Mitteilungen“ Seite 77 angezeigten Widmungen liefern noch folgende Beträge (in Prager Währung) für das erste Heft ein:

Otto Umlauf, Kaufmann, Klagenfurt, K. 235.—; Wilhelm Umlauf, Sparkasssekaffier, Eurn-Deplih, K. 200.—; Ing. Oberleithner, Fabrikant, Mähr.-Schönberg, zum Andenken an seinen verstorbenen Freund Josef Umlauf d. J. in Bodenbach K. 235.—; Otto Umlauf, Weinhändler in Meissen, K. 320 für 20 Hefte Nr. 1; Fritz Umlauf, Konditor in Burg bei Magdeburg, K. 160.— für 10 Hefte Nr. 1; Artur Umlauf, Landwirt, Grumbach, K. 80.—; Ambros Umlauf, Kaufmann, Frankfurt, Kantstraße 11, K. 80.—; Franz Schiechel, Kaufmann, Bodenbach, K. 50.—; Anton Köhler, Beamter, Auffig, K. 50.—; Adolf Umlauf, Kaufmann, Königswald, K. 50.—; Paul Umlauf, Fabrikant, Dresden, Carlowitzstr. 36, K. 40.—; Johann Umlauf, Kaufmann, Wien VII., Lerchenfeldstraße, K. 33.—; Anton Umlauf, Lehrer, Haan bei Dux, K. 20.—; Franz Umlauf, Zeitungsherausgeber, St. Völten, Kremsergasse 11, K. 20.—. Außer diesen Beträgen liefern auch einige kleine Überzahlungen für die ausgesetzten Hefte ein, wofür allen Gönnern unserer Familienzeitschrift herzlichst gedankt wird.

Zur Anfertigung von Bildstöcken steuerten bei: Otto Umlauf, Bodenbach, K. 100.—; Hermann Umlauf, Wangerin, K. 40.—; Ernst William Umlauf, Dresden-Reich, K. 30.—; Theresia Umlauf, Zettwing, K. 30.—; Johann Umlauf, Kaufmann, Wien VIII., Lerchenfelderstraße 146, K. 30.—; Wenzel Umlauf, Biela, K. 30.—.

Die für das zweite Heft einlaufenden Widmungen werden im dritten Heft ausgewiesen werden.

Bitte an alle Leser dieser „Mitteilungen“.

Ich wiederhole hier die bereits an anderen Stellen geäußerte Bitte, meine Sammelarbeiten und Nachforschungen über die Verbreitung und Lebensverhältnisse aller Angehörigen unseres Namens, gleichgültig, ob sie Umlauf, Umlauf, Umlauff oder Umlauf heißen, durch Mitteilung von Anschriften aus Adressbüchern und Zeitungen, insbesondere aber durch urkundliche Nachrichten aus Kirchen- und Grundbüchern in alter und neuerer Zeit zu unterstützen, damit es möglich werde, eine möglichst vollständige Übersicht zu gewinnen.

Besonders willkommen sind ausführlichere Nachrichten, insbesondere Lebensbeschreibungen und Bilder von Personen, Häusern, Arbeitsstätten und dergleichen. Auch Richtigstellungen und Ergänzungen sind jederzeit erwünscht!

Anschrift des Schriftleiters: Dr. F. J. Umlauf, Auffig, Große Wallstraße 9. Wohnungsanschrift: Auffig, Rippeltstraße 1834.

Einladung zum Familientage in Tysa zu Pfingsten 1927,

Pfingstsonntag, den 5. Juni 1927, findet in Tysa bei Bodenbach der
3. Familientag der Umlauf

statt, zu dem hiemit alle nah und fern wohnenden Angehörigen unserer weitverzweigten Familien höflichst eingeladen werden. Alle, die unsern Namen tragen, deren Mutter oder Großmutter eine geborene Umlauf war, mögen es als Ihre Pflicht ansehen, bei dem Familientage zu erscheinen, um dem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Blutes und der Liebe zur alten Stammesheimat Ausdruck zu geben.

Mit Rücksicht darauf, daß derartige große Zusammenkünfte nur selten (alle fünf Jahre) stattfinden sollen, werden alle Familienangehörigen ohne Unterschied der sonstigen Parteizugehörigkeit dringend gebeten, sich den Pfingstsonntag für den Besuch des Familientages in Tysa unbedingt freizuhalten und andere Ausflugspläne des Familientages halber zurückzustellen, damit auch dieser so glänzend verlaufe, wie die noch allen Teilnehmern in so guter Erinnerung lebenden Familientage in Königswald zu Pfingsten 1922 und in Dresden im Feber 1923.

Tagesordnung:

- | | |
|-----------|--|
| 6.47 Uhr: | Begrüßung der mit den Frühzügen aus der Richtung Bodenbach und Komotau eintreffenden Teilnehmer auf dem Bahnhofe in Königswald. |
| 7.30 | „ Gemeinsames Frühstück im Gasthose „zum Lehngut“ in Königswald. |
| 8.00 | „ Morgen Spaziergang durch Königswald, Aufsuchen der Stammhäuser, Gang zur Kirche und auf den Friedhof in Königswald oder Tysa. |
| 11.00 | „ Zusammentreffen der bereits anwesenden Teilnehmer im Gasthaus „Tysaer Wände“ (Inhaber Alfred Rühr) in Tysa und Vorberatung über die Pflege der Familienzusammengehörigkeit. |
| 12.30 | „ (pünktlich!) Gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Tysaer Wände“ in Tysa. (Preis ohne Getränke 8—10 Kronen.) |
| 1.30—3.00 | „ Eintreffen der Teilnehmer im Saale des Gasthauses „Zur Linde“ (Inhaber Wenzel Rühr) in Tysa (auf der sog. Brache, hinterer Teil von Tysa) zur Hauptversammlung. Feststellung der Personalangaben, Vornahme der Personbeschreibung und photographische Porträtaufnahme jedes erwachsenen Familienangehörigen. Daher rechtzeitiges Eintreffen erbeten! |

3.00 „ Beginn der Hauptversammlung. Musikalische Einleitung. Begrüßungsansprachen. Verlesung der eingelangten Begrüßungsschreiben. Aufrufung und Vorstellung der Teilnehmer. Vortrag des Familiengeschichtsschreibers Prof. Dr. F. J. Umlauf, Auffig, über die Pflege der Familiengeschichte. Mitteilungen und Anregungen der Teilnehmer. Weiterer Teil. Musikalische, gesangliche und mundartliche Vorträge. Schlußwort und Abschied.

Diesem Familientage soll außer seiner geselligen auch eine wissenschaftliche Bedeutung zukommen, wie aus der geplanten Personsbeschreibung und der photographischen Aufnahme aller erwachsenen Familienangehörigen durch Fachleute zu ersehen ist. Diese Maßnahmen haben den Zweck, die Familieneigentümlichkeiten und Fragen der Vererbung innerhalb unserer großen Familie zu studieren.

Zur Bestreitung der Ankosten wird von jedem erwachsenen Teilnehmer (Kinder ausgenommen) ein Beitrag von Kr. 5.— eingehoben. Überzahlungen zur Deckung der Kosten für die Vorbereitung und Durchführung des Familientages werden gern entgegengenommen.

Alle Familienangehörigen und Gäste werden gebeten, ihre Teilnahme mittelst Postkarte dem vorbereitenden Familienausschusse anzumelden, damit die entsprechenden Vorbereitungen, besonders wegen des gemeinsamen Mittagessens, getroffen werden können. Auch die Verhinderung am Erscheinen wolle mitgeteilt werden. Die Zuschriften werden erbeten an Prof. Dr. F. J. Umlauf, Auffig, Große Wallstraße 9.

Ankunft der in Betracht kommenden Züge in Königswald:

Von Bodenbach: 6.48, 12.20;

Von Komotau: 6.47, 10.04.

Abfahrt der in Betracht kommenden Züge von Königswald:

Nach Bodenbach: 19.44, 22.00;

Nach Komotau: 18.23, 20.40, 22.56.

Die Entfernung des Gasthofes „Thysaer Wände“ in Thysa vom Bahnhof in Königswald beträgt zu Fuß eine Stunde; von da bis zum Gasthof „Zur Linde“ im hinteren Ortsteil von Thysa noch 15–20 Minuten.

In Betracht kommende Verbindungen mit Autobus:

Die Teilnehmer aus Zetschen-Bodenbach haben Gelegenheit den mehrere Male im Tage von da bis Thysa verkehrenden Autobus zu benützen. Bequemste Verbindung, doch rechtzeitiges Erscheinen wegen des großen Andranges zu Pfingsten nötig!

Von Bodenbach nach Königswald verkehren Autobusse:

Nach Bodenbach: 7.35, 10.00, 12.15;

Nach Königswald (Lehngut) zurück nach Bodenbach 19.00.

Postautolinie Rarbitz—Peterswald—Thysa—Königswald—Bahnhof.

Nach Peterswald: 11.24, an Thysa (Post) 11.45.

Nach Königswald: 6.45, an Thysa (Post) 7.14.

12.28, an Thysa (Post) 12.57.

Nach Thysa (Post): 20.34, an Peterswald 20.50.

Nach Thysa (Post): 19.10, an Königswald Bahnhof 19.34.

Mit Rücksicht auf die guten Verkehrsverbindungen nach dem schön gelegenen und namentlich zu Pfingsten vielbesuchten Ausflugsorte Thysa ist allen nah und fern wohnenden Familienangehörigen die Möglichkeit zur Teilnahme an unserm Familientage gegeben!

Gleichzeitig mit der Hauptversammlung des Familientages findet in Thysa im Gasthause „Zur Linde“ im Nebenraum des Saales eine

familienkundliche Ausstellung

statt.

Die Teilnehmer am Familientage werden ersucht, geeignete, leicht mitzunehmende Bilder ihrer Angehörigen und sie betreffende alte Schriften mitzubringen, damit sie hier während der Zusammenkunft ausgestellt werden können. Tische hiefür werden schon vorbereitet sein.

Besonders erwünscht sind: Porträts, besonders solche aus früherer Zeit von Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, aber auch jetzt lebender Angehörigen und naher Verwandter, Wohnhäuser (Stammhäuser), Werkstätten, Fabriken, Ansichten der Wohnorte (Ansichtskarten!) und dergl.

Ferner Urkunden, Kaufverträge, Briefe, Meister- und Gesellenbriefe aus alter Zeit, Schriften über Familienangehörige, Zeichnungen, kleine Familienandenken und dergleichen.

Die Bilder müssen auf der Rückseite beschrieben sein und auch den Namen des Eigentümers tragen.

Bilder und Schriften können auch schon vor dem Tage der Ausstellung mit der Bemerkung „Für die familienkundliche Ausstellung“ an Herrn Eduard Umlauf, Zuckerbäcker in Thysa bei Bodenbach, mit der Post geschickt werden.

Die Rückstellung erfolgt sogleich nach der Zusammenkunft.

Für den vorbereitenden Ausschuß:

Josef Umlauf

Baumeister, Dux.

Eduard Umlauf,
Zuckerbäcker in Thysa.

Dr. F. J. Umlauf,
Gymnasialprofessor, Auffig.

Alfons Ernst Umlauf,
Kaufmann in Thysa.

Inhalt.

Vorwort	3	
I. Zur Verbreitung unserer Familien		
Stammtafel des Schönwalder Zweiges der Familie Umlauf	9	
Von Namensvettern in Amerika	18	
Zur Verbreitung des Namens Umlauf	21	
Der Familienzweig Umlauf in Radowenz bei Trautenau	22	
Die Müllerfamilie Umlauf im Bezirke Krems N.-B.	23	
Der Familienzweig Umlauf in Neustadt a. d. M.	25	
II. Lebensbilder.		
A. Angehörige des Schönwalder Zweiges:		
Johann Umlauf, Reichstagsabgeordneter und Gemeinderat in Wien	27	
Dr. Friedrich Umlauf, Direktor der „Urania“ in Wien	31	
B. Angehörige des Tysaer Zweiges:		
Josef Umlauf d. Ä., Fabrikant in Bodenbach	40	
Ambros Umlauf, Handelskammerpräsident in Klagenfurt	55	
Dr. Franz Josef Umlauf, Gymnasialprofessor in Aussig	59	
Albert Umlauf, Gendarmerie-Revierinspektor in Neumarckt bei Salzburg	63	
C. Angehörige des Peterswalder Zweiges:		
Franz Wenzel Umlauf, Dachdeckermeister in Wangerin	66	
Anton Umlauf, Hofgardendirektor in Wien	69	
D. Angehörige verschiedener Familienzweige:		
Gustav Umlauf, Gemeindevorstand in Jettwig (bei Kapitz)	72	
Johann Umlauf, Kaufmann, Wien VIII., Lerchenfelder Str. 146	75	
Franz Umlauf, Zeitungsherausgeber in St. Pölten	77	
Ferdinand Umlauf, Tapezierer und Dekorateur in Meran	79	
E. Drei deutsche Tonkünstler: Christian Umlauf, Ignaz Umlauf, Michael Umlauf. Von Leo Heinrich Strbenzky, Prag-Aussig		81
F. Hochwasserunglück der Brüder Umlauf in Politz a. d. Elbe	88	
III. Kleine Mitteilungen.		
Aus Briefen an den Herausgeber	91	
Ergänzungen und Berichtigungen	95	
Zur Deutung des Namens Umlauf.		
Von Dr. Karl Gaube, Prag	95	
Einläufe für das Familienarchiv	96	
Über das Sammeln und Beschreiben von Bildern	98	
Ein Familienbild vor 60 Jahren	101	
Unser Familienverband	103	
Widmungen für unsere Familienzeitschrift	104	
Bitte an alle Leser dieser „Mitteilungen“	104	
Einladung zum 2. Familientag in Tysa zu Pfingsten 1927	105	

Urteile

über das 1. Heft der „Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf“, herausgegeben von Dr. F. J. Umlauf, Aussig.

1. Aus Fachzeitschriften:

„Die sicherlich bemerkenswerteste Neuerscheinung (unter den Sippenzeitschriften) sind die „Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf“. Der rührige Herausgeber und Begründer, ein Führer der deutschen heimatkundlichen Arbeit in Böhmen, ist in bereits jahrelanger Arbeit den Zusammenhängen seines dies- und jenseits des Erzgebirges vielfach verzweigten Geschlechtes nachgegangen. . . . (Folgt Inhaltsangabe.) Der vorbildlichen Tätigkeit des Herausgebers, einem tüchtigen Stück Aufbauarbeit am deutschen Volkstum, herzlich Glückwünsche zum weiteren Gedeihen!“ Dr. H. Butte, Dresden, in den Mitteilungen des „Roland“, Vereines zur Förderung der Stamms-, Wappen- und Siegelkunde, Dresden, und der „Sächsischen Stiftung für Familienforschung“, 10. Jahrg., Nr. 5/6, S. 44.

„Bei der Familienzeitschrift der Umlauf handelt es sich um eine Veröffentlichung, die sich auszeichnet vor ähnlichen Unternehmungen, obwohl man sagen darf, daß das erfreulicherweise noch immer in Steigen begriffene Schrifttum der periodischen Veröffentlichungen einzelner Familien fast durchwegs einen Stand erreicht hat, der aller Anerkennung wert ist. . . .“ Dr. Friedrich Weckert, Leipzig, in den „Familiengeschichtlichen Blättern“, herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig, 23. Jahrg. 1925, Heft 5, S. 147.

„Wer sich nur etwas mit der Erforschung seiner Familiengeschichte beschäftigt hat, wird erkennen, daß Dr. Umlauf jahrelang am Werke gewesen sein muß, um die vielen Angaben den zerstreuten Matriken zu entnehmen und die Unsumme von Erkundungs- und Antwortschreiben zu bewältigen, die ihre Zusammenfassung in den großen Familientagen und in der vorliegenden Familienzeitschrift fanden.“ Mitteilungen des Nordböhmer Vereines für Heimatforschung und Wanderversorgung, Böhmen-Leipa, 1925.

2. In Tagesblättern:

„Der Herausgeber hat sich auf diesem Gebiete schon seit langem einen Namen erworben. . . . Die umfangreiche Arbeit hat aber nicht nur Wert für die Familie und die gesamte Familienforschung, sondern auch für die gesamte Heimatforschung überhaupt, was nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.“ „Sudetendeutsche Tageszeitung“, 3. März 1925, Seite 5.

„Alle, die Sinn für Geschichte im großen wie im kleinen, für Heimat- und Familiengeschichte im besonderen haben, werden es Dr. Umlauf danken, daß er einen ersten Versuch hierzulande gemacht hat, sonst gern vertraulich behandelte vorbildliche Familienforschung der Öffentlichkeit preiszugeben. . . . Möchte das Heftchen nun recht vielen Umlauf finden und der als Heimatforscher geschätzte Verfasser durch starken Einlauf von Bestellungen einigen Lohn finden für seine Arbeit, die Deutschböhmen gewiß zur Ehre gereicht.“ Dr. Johann Wende, „Aussiger Tageszeitung“ vom 4. April 1925, Seite 5.

„Der Hauptwert für Außenstehende liegt darin, daß an einem wirkungsvollen Beispiele gezeigt wird, wie dankbar und wie lehrreich es sein kann, der Geschichte seiner Vorfahren nachzugehen und das, was man erfahren kann, für die später Kommenden niederzulegen.“ „Aussiger Tagblatt“ vom 11. Mai 1925.

3. Aus wissenschaftlichen Kreisen:

„Von Ihren vielen Arbeiten der letzten Jahre ist mir die jüngst gesandte (die Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf) die liebste, weil die notwendigste. Man möchte ihr viele Nachfolgerinnen in allen deutschen Landschaften wünschen.“ Univ.-Prof. Dr. Aug. Sauer, Prag.

„Sie haben damit ein nachahmenswertes Beispiel geschaffen. Ich sehe Ihre Bemühungen, die Familiengeschichte zu erforschen, nicht als eine wissenschaftliche Spielerei an, sondern ich erkläre darin tatsächlich ein taugliches Mittel, das volkstümliche Bewußtsein zu stärken.“ Ministerialrat Dr. Franz Streinz, Troppau.

„Sie können wirklich stolz darauf sein, daß es Ihnen gelungen ist, der Geschichte Ihres Geschlechtes so tief in die Vergangenheit nachzugehen.“ Sektionsrat K. Hrdina, Prag.

„Das Heft lobe den Meister, es ist eine Freude darin zu blättern und für mich ist es überdies eine willkommene schöne Erinnerung an Ihren Reichenberger Vortrag.“ Staatsarchivdirektor Dr. Pirchan, Prag.

„Ich beglückwünsche Sie zu den Mitteilungen aus Ihrer Familiengeschichte und hoffe, daß Sie recht viel Unterstützung finden.“ Stadtarchivar Prof. Dr. K. Ludwig, Karlsbad.

„Ihre Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf habe ich mit großem Interesse gelesen und war überrascht über das reiche Material und vor allem über die Ahnentafel.“ Alois John, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Unser Egerland“, Antonienhöhe bei Franzensbad.

„Der Inhalt ist auch für Nichtangehörige der Familie so anziehend, daß man die 80 Seiten starke Broschüre in einem Zuge durchlesen muß.“ Emil Neder, Höflitz bei Benschen.

„Indem ich Ihnen mein Kompliment mache über die elegante Ausstattung des Buches und seine anheimelnden Bilder, weise ich auf Seidemanns Wort hin, daß „eine Familie, welche keinen lebendigen Sinn mehr für Ihre Geschichte aufzeigt, sicher auch in ihrer Zukunft verkümmern muß.“ Dr. Georg Pils, Dresden.

„Eine ausgezeichnete Arbeit! Ihre Art darzustellen ist anregend und lehrreich.“ Ludwig Finkh, Gaienhofen-Reutlingen.

4. Von Außenstehenden:

„Ich habe Ihre „Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf“ mit großem Interesse gelesen.“ Fritz Wolfrum, Auffig-Schönpreisen.

„Mit großem Interesse und mit Bewunderung Ihres Forscherfleißes habe ich die Mitteilungen zur Geschichte der Familie Umlauf gelesen und an Bekannte weitergegeben.“ Philippine Hieke, Wien.

„Ihre Familienzeitschrift ist eine sehr lehrreiche und anregende Arbeit, die ich mit großem Interesse zur Kenntnis genommen habe.“ Hans Selig Zimmermann, Prag.

„Es war mir ein außerordentlicher Genuß, diese vielseitige Arbeit kennen zu lernen. Dabei wurde mein Wunsch nach Erforschung meiner Vorfahren nur noch größer. Ich werde das Heft meinem Bücherschrank einverleiben und wahrscheinlich noch oft darin blättern.“ Wilhelm Sode, Mückenberg i. Sa., Kreis Liebenwerda.

5. Von Familienangehörigen in der Ferne:

„Mit Freuden haben wir das erste Heft der Familienzeitschrift erhalten, mit großem Interesse gelesen und die viele Arbeit, welche daraus ersichtlich ist, bewundert.“ Otto Umlauf, Weinhandlung, Meissen.

„Das erste Heft der Familienzeitschrift hat mich sehr interessiert; ich staune, welche Riesenarbeit Sie da im Interesse der Familie geleistet haben.“ Otto Umlauf, Klagensfurt.

„Ihre Arbeit ist keine leichte gewesen; Sie haben der gesamten Familie Umlauf einen großen Dienst damit erwiesen.“ Hermann Umlauf, Wangerin in Pommern.

„Ich danke Ihnen für die große mühevollen Arbeit, die Sie im Interesse unserer Familie geleistet haben. Sie haben sozusagen ein Fundament geschaffen, auf dem weitergebaut werden kann und ich hoffe, daß jeder nach Kräften einen Baustein einsetzt, damit sich das von Ihnen geschaffene Werk weiterentwickelt.“ Paul Umlauf, Dresden, Handstraße 21.

„Die Schrift hat mich herzlich erfreut und ich erlaube mir Ihnen für Ihre große Mühe, die Sie mit den schweren Forschungen hatten, meine besondere Anerkennung und Hochachtung auszudrücken.“ Johann Umlauf, Kaufmann, Wien, Lerchenfelder Straße 146.

„Ich bewundere die Arbeit und es sollte nicht vorkommen, daß nur ein Familienmitglied sich an der Beteiligung anschließt. Wir alle, die den Namen tragen, können auf eine solche Geschichte sehr stolz sein.“ Albert Umlauf, Gendarmerie-Revier-Inspektor, Neumarkt bei Salzburg.



Buchdruckerei
Stephan Tietze, Auisig